

M
MORWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Die Doppelgänger von Andromeda

Der Tod war ihnen sicher — niemals zuvor waren Menschen
so weit ins Universum vorgestoßen . . .

Nr. 222

80 Pfg.

Österreich S. 5,-
Schweiz Fr. 1,-90
Italien L. 170
Luxemburg fl. 12,-

Sonderpreis Berlin 70 Pfg.

Die Doppelgänger von Andromeda

Der Tod war ihnen sicher - niemals zuvor waren Menschen so weit ins Universum vorgestoßen ...

von K. H. Scheer

Die meisten Menschen des Jahres 2401 wissen nichts von der Gefahr, die von den Wasserstoffatmern eingeht. Sie können nichts davon wissen, denn die galaxisweite Auseinandersetzung mit den Methans oder Maahks spielte sich vor rund zehn Jahrtausenden ab - und die Arkoniden waren es, die diesen Kampf ausfechten mußten.

Die Terraner von Perry Rhodans Solarem Imperium haben das wissenschaftlich-technische Erbe der Arkoniden längst übernommen - nun aber müssen sie auch die Bürde dieses Erbes tragen: die weitere Auseinandersetzung mit den Methans, die von Andromeda aus, unter dem Befehl der mysteriösen ‚Meister der Insel‘ stehend, in das Zentrum der Milchstraße vorstoßen und die Existenz des Solaren Imperiums und der galaktischen Zivilisation bedrohen.

Nach der Abwehr des Anschlags der Maahk-Festung gegen die Transmitterstraße hat Allan D. Mercant, der Abwehrchef des Solaren Imperiums, zum Gegenschlag ausgeholt, indem er fünf Männer, die dem Tode geweiht sind, in das Herrschaftsgebiet der Maahks schickt. Mercants Agenten suchen den Tod, um nicht zu Verrätern an der Menschheit zu werden - doch ihre Ebenbilder erwachen zu gespenstischem Leben. Es sind DIE DOPPELGÄNGER VON ANDROMEDA!

PROLOG

Außerhalb der Schiffswände lauert der Tod. Nur wenige Zentimeter Stahl trennen uns von den giftigen Gasschwaden einer Überdruckatmosphäre, wo nichts, aber auch gar nichts existiert, das sich mit der Erde vergleichen ließ.

Ich habe unter einem Vorwand die Zentrale verlassen und die Kabine von Sergeant Hegete Hegha aufgesucht. Es interessiert mich, was er während der Vorbereitungen zu unserem kosmischen Geheimeinsatz und der langen Reise zum Andro-Alpha-Nebel niedergeschrieben hat.

Mein Name ist Haigor Sörlund; Major Haigor Sörlund, vierundvierzig Jahre alt und ehemals Erster Kosmonautischer Offizier an Bord des Explorer-Forschungsschiffes 8080.

Aber das ist lange her. Zur Zeit bin ich Kommandant einer Fünf-Mann-Expedition, die den Auftrag erhalten hat, den unwahrscheinlichsten Intelligenzwesen der Galaxis auf die Schliche zu kommen.

Nein - der Begriff „Galaxis“ ist in diesem Zusammenhang falsch. Ich muß „Universum“ sagen, denn wir befinden uns nicht mehr in unserer Galaxis.

Hegete Heghas Bericht ist erschöpfend. Er hat nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt. Wir sind und bleiben Todgeweihte. Allerdings nicht wegen des Einsatzes, der uns wahrscheinlich Kopf und Kragen kosten wird; nein, nicht deshalb!

Unsere Körper wurden schon vor Monaten von einer Krankheit befallen, die wir „Zentrumspest“ nennen. Es handelt sich um eine noch nicht heilbare Strahlungskrankheit auf fünfdimensionaler Basis, die die unangenehme Eigenart besitzt, die Atomstruktur eines menschlichen Körpers ohne vorherige Anzeichen so umzuwandeln, daß die Moleküle eine kristalline Form annehmen. Menschen, die an der Zentrumspest leiden, erstarren plötzlich zu Stein. Wir sind die letzten Überlebenden der EXPLORER 8080. Selbst wenn wir diesen verrückten Einsatz nicht gewagt hätten, wäre uns nur noch die Hoffnung auf ein schnelles und schmerzloses Ende geblieben. Niemand kann uns sagen, was man im Augenblick der Erstarrung fühlt. Wahrscheinlich gar nichts mehr.

Ich habe mich aber nicht deshalb in Hegete Heghas Kabine geschlichen, um über die Vorgeschichte unserer Krankheit zu berichten. Es ist überhaupt überflüssig, diese Erklärungen unter den Tagebuchbericht des Sergeanten zu schreiben. Trotzdem kann ich es nicht unterlassen, obwohl ich bezweifle, daß diese Zeilen jemals in den Besitz von Menschen gelangen werden.

In der Zentrale diskutieren meine vier Gefährten. Die fünf Maahks, die wir zur Täuschung des Gegners aus der terranischen Gefangenschaft befreiten, um dadurch einen Aufhänger für unseren Einsatz zu gewinnen, haben vor einer halben Stunde ihre zwecklosen Funkanrufe aufgegeben. Auf dem einzigen Planeten des sogenannten Alpha-Zentra-Transmitters, der aus drei blauen Riesensonnen besteht, rührt sich nichts. Wir sind erst vor wenigen Stunden angekommen, nachdem wir von dem Horrortransmitter in Nullzeit zu einer Zwerggalaxie transportiert wurden, die dem eigentlichen Andromedanebel etwa hundertfünfzigtausend Lichtjahre vorgelagert ist.

Unsere Milchstraße ist eine Million und dreihunderttausend Lichtjahre von uns entfernt. Ich frage mich, wie wir jemals zurückkehren sollen, um Allan D. Mercant und Perry Rhodan Bericht zu erstatten.

Bis zu dieser Stunde ist allerdings noch nichts geschehen, was eine Meldung wert gewesen wäre.

Wir Todgeweihten haben uns freiwillig für ein Risikounternehmen mit geringster Überlebenschance gemeldet. Niemand weiß genau, wann uns der Erstarrungsprozeß überfallen und unsere Körper in kristalline Statuen verwandeln wird. Wir werden nacheinander stürzen und beim Aufschlag zerbrechen. Wir haben es oft bei unseren verstorbenen Kollegen beobachtet.

Wie hat nun dieser Einsatz begonnen? Ist es überhaupt sinnvoll, die Ereignisse nochmals in kurzer Form zu schildern? Ich glaube nicht daran, aber etwas in mir zwingt mich, es dennoch zu tun. Vielleicht handelt es sich um eine Art von Selbsterhaltungstrieb. Vielleicht will ich nicht wahnsinnig werden, ohne wenigstens vorher gesehen zu haben, wohin und zu wem uns das Schicksal verschlagen hat. Ich bin auch zu müde, um in dieser Situation noch hochgeistige psychologische oder philosophische Betrachtungen anzustellen. Hier geht es nicht mehr um das Überleben, sondern um den Erfolg. Das ist für Männer in unserer Lage ein wesentlicher Unterschied.

Es begann mit den Beobachtungen terranischer Wissenschaftler, die im neunhunderttausend Lichtjahre von der Galaxis entfernten Twintransmitter stationiert waren.

Sie stellten fest, daß zwei künstlich aufgebaute Sonnensysteme ununterbrochen sendeten und empfangen. Vorher war es dem Chef, ich meine Perry Rhodan, gelungen, die Festung der Maahks zu vernichten. Es wurden acht Gefangene gemacht. Fünf von ihnen haben wir an Bord.

Es handelt sich um Intelligenzen, die der Arkonide Atlan mit dem überlieferten, aber etwas irreführenden Begriff Methans bezeichnet. Die Methans sind in Wirklichkeit keine Methanverbraucher, obwohl man das aus der Bezeichnung herauszulesen glaubt. Wir haben festgestellt, daß diese nichtmenschlichen Intelligenzen Wasserstoffatmer sind. Sie nehmen Methan lediglich als Spurenelement auf und atmen Ammoniak aus. Den Oxydanten zu ihrer Wasserstoffatmung beziehen sie aus ihren Speisen. Das bei der chemischen Abspaltung anfallende NH- Molekül liefert bei der Verbrennung mit dem inhalierten Wasserstoff Ammoniak.

Die Körperchemie der Methans ist für uns kein Geheimnis mehr. Dagegen haben wir keine Ahnung, wie sie in einen Zwergnebel gekommen sind, der dem riesigen Andromedanebel vorgelagert ist. Desgleichen wissen wir nicht, warum der im Zentrum dieser Sternballung stehende Sonnentransmitter ständig auf den Horror-Empfänger einjustiert ist. Diese Tatsache ist von unseren Wissenschaftlern entdeckt worden. Damit begann auch unser Einsatz.

Wir haben den Auftrag erhalten, zu ergründen, was die ständigen Transporte vom Andro-Alpha-Nebel zum Horror-System zu bedeuten haben; ob ein Großangriff auf die Galaxis geplant ist, wer ihn ausführen soll und wie man ihn gestalten wird!

Meine vier Gefährten und ich wurden zum Twintransmitter gebracht, der unter terranischer Kontrolle steht. Dort haben wir die fünf gefangenen Maahks „befreit“ und uns als Deserteure ausgegeben.

Die Solare Abwehr hat alles getan, um uns eine Rückkehr zu ermöglichen und eine Entdeckung durch die Maahks zu verhindern.

Wir wurden von den besten Gehirnspezialisten der Menschheit operiert. Ich weiß nicht, welche Nervenfasern man durchtrennte, aber seit dem Eingriff sind wir gegen telepathische Verhöre auf natürlicher oder technischer Basis unempfindlich. Wir reagieren auch nicht mehr auf Verhödrogen aller Art.

Das Wissen um unsere Krankheit und über den bevorstehenden Tod wurde durch Medikamente und Psychoschulungen so weit in unser Unterbewußtsein zurückgedrängt, daß wir nicht mehr ständig daran denken müssen. Nur dann, wenn besondere Ereignisse auf uns einstürmen, kommt die Gewißheit, ein Träger der Zentrumspest zu sein, voll zur Oberfläche unseres Geistes durch.

Bisher ist alles gelungen. Die komplizierten Vorbereitungen der Abwehr haben bereits Früchte getragen. Die fünf Maahks, die zur beherrschenden Volksgruppe der sogenannten Methans gehören, haben uns geglaubt. Dabei haben wir nicht einmal vorgegeben, tatsächlich Verräter an der Menschheit zu sein! Solche Angaben wären von der artfremden Logik der Nichtmenschlichen nicht akzeptiert worden. Es wäre verkehrt gewesen, einen Verrat aus persönlichen Motiven vorzuheucheln. In dieser Hinsicht haben wir von Lordadmiral Atlan viel lernen können. Er kennt die Methans seit zehntausend Jahren. Sie waren es, die in vorgeschichtlicher Zeit - nach irdischen Maßstäben wohlgerne - beinahe das Arkonidenimperium vernichtet hätten.

Nein - wir haben nicht aus eigennützigen Motiven gehandelt! Wir haben vielmehr zu erklären, die besten und treuesten Terraner der Geschichte zu sein. Wir setzen angeblich unser Leben aufs Spiel, nur um zu verhindern, daß Menschen und Methans übereinander herfallen und einen Krieg auslösen, wie er vor zehntausend Jahren zwischen den alten Arkoniden und den Maahks stattfand.

Dieses Motiv, so behauptet Atlan, würde jeder Maahk anerkennen. Wir sind also nach wie vor erstklassige

Spezialisten der Erde und durch und durch mit unserer Mutterwelt verwurzelt. Wir lieben die Menschheit schätzen unsere Regierung und denken nicht daran, unseren Treueid zu brechen.

Wir haben nur deshalb Fahnenflucht begangen und fünf gefährliche Feinde befreit, weil wir uns gesagt haben, es müßte doch jemand genügend Energie aufbringen, um mit den Methans Kontakt aufzunehmen, noch ehe die Kanonen sprechen.

Wir sind anschließend mit der Sechzigmeter-Kaulquappe ALTAI gestartet und wurden von dem Twintransmitter zum dreihunderttausend Lichtjahre entfernten Horror-Transmitter befördert. Dort haben wir zahllose Riesenraumschiffe der Methans beobachtet, aber niemand hat sich um uns gekümmert. Anschließend wurden wir von einem Transportstrahl erfaßt, erneut in den Horror-Transmitter gezogen und von ihm ins Zentrum einer vorgelagerten Satellitengalaxie gebracht, die unseren Wissenschaftlern wahrscheinlich jetzt noch Rätsel über Rätsel aufgibt.

Für uns ist das System nicht mehr rätselhaft. Es durchmißt etwa sechseinhalbtausend Lichtjahre und ist eine kleine Galaxis für sich. Von der Milchstraße aus war Andro-Alpha nur als verwaschener Lichtfleck vor der strahlenden Kulisse des großen Andromedanebels zu sehen.

Niemals zuvor haben Menschen den Lebensbereich ihrer eigenen Galaxis unter solchen Umständen verlassen; niemals zuvor sind Terraner so weit in die Unendlichkeit des Universums vorgedrungen.

Ich fühle, daß wir hier Fremdkörper sind. Wahrscheinlich wird unser Schicksal darin bestehen, früher oder später in einem Verhörraum zu sterben. Ob wir etwas erfahren können, was für die Menschheit wichtig ist, kann jetzt noch niemand sagen. Außerdem mache ich mir keine Illusionen. Es dürfte wohl gleichgültig sein, ob wir entscheidende Dinge hören oder nicht. Niemand von uns wird Gelegenheit erhalten, nochmals in die Heimat zurückzukehren.

Nun stehen wir mit der ALTAI auf einem großen Raumflughafen, auf dem außer einer relativ kleinen Energiestation nichts zu sehen ist. Woher kamen die vielen tausend Riesenraumschiffe, die über dem Planeten Horror auf Warteposition stehen? Von hier? Wurden sie von diesem Dreifachtransmitter abgestrahlt, um über Horror zu materialisieren und ihre Angriffsformation einzunehmen?

Sind sie noch dort, oder rasen sie bereits durch die flammenden Sonnen Horrors hindurch, um über Kahalo oder dem Twinsystem zu erscheinen?

Genau das sollen wir erkunden und berichten. Hegete Hegha schreibt in diesem Tagebuch - sozusagen als geheimer Nebengedanke! - wir wären vom Chef der Solaren Abwehr gewissermaßen als Versuchskaninchen ausgeschiedt worden, da der Staat im Interesse der Gesamtheit auf die Leiden einer winzigen Minderheit keine Rücksichten nehmen könnte.

Ich bin der gleichen Auffassung, auch wenn ich es niemals so grob ausdrücken würde. Hegete ist und bleibt ein Zyniker; das heißt - er ist seit dem Einsatz zu einem Zyniker geworden. Vorher war er nur ein Spötter.

Auf alle Fälle hat die Menschheit mit uns nicht viel verloren. Wir wollen unser Bestes tun, denn wir sind nun einmal Menschen. Wir glauben an die Zukunft der galaktischen Menschheit und hadern nicht mehr mit dem Schicksal, das uns an der Strahlungspest erkranken ließ. Habe ich schon gesagt, daß die Explorerbesatzungen sie auch als Medusapest bezeichnen? Wegen der Versteinerung.

Nun, das ist unwichtig. Außerdem hat es Hegete schon erwähnt. Ich werde sein Tagebuch, in das ich nun mit meiner kaum leserlichen Handschrift noch meine geistigen Ergüsse hineingeschrieben habe, irgendwo verstecken und darauf hoffen, daß es von den Methans nicht gefunden wird.

Es wäre vernünftiger, die Aufzeichnungen zu vernichten; aber das bringe ich nicht übers Herz. Vielleicht kommt die kleine ALTAI eines Tages in die Milchstraße zurück. Ich weiß zwar nicht, wie das geschehen sollte, aber ich will die Hoffnung nicht ganz begraben.

Wir sind jedenfalls an unserem Ziel angekommen. Nun fragt es sich nur noch, wem wir hier begegnen werden und was man mit uns anstellen wird.

Wenn die Methans, oder ihr führendes Volk, die Maahks, die Herrscher von Andromeda sind, läßt sich vielleicht ein Weg finden. Wir besitzen schließlich Verstand, und zu verlieren haben wir auch nichts mehr. Wir können also Dinge riskieren, die für einen gesunden Menschen schon infolge seines triebhaften Selbsterhaltungswillens undenkbar und auch undurchführbar wären.

Wissen Sie - ich habe etwas dagegen, in einigen Wochen Standardzeit plötzlich zu einer steinernen Statue zu werden und dann umzufallen wie ein aus dem Gleichgewicht geratenes Denkmal. Man nennt mich zwar einen Phlegmatiker, dessen Tätigkeit hauptsächlich darin bestehen soll, anderen Leuten alle möglichen Arbeiten aufzubürden, aber dieses unabwendbare Umfallen geht mir nun doch auf die Nerven.

Jawohl - ich werde Hegete Heghas Tagebuch verstecken, selbst auf die Gefahr hin, daß es von den Maahks gefunden und studiert wird. Sollte dies der Fall sein, so können wir gleich aufgeben, denn Hegete hat zu genau geschildert, weshalb wir wirklich gekommen sind.

Lassen Sie mich abschließend noch einen Witz anbringen:

„Ich fühle mich so wohl wie ein betrunkenen Balancekünstler auf der Spitze des alten Eiffelturmes.“

Wie - das halten Sie nicht für einen Witz? Nun ja, dazu wären drei Erklärungen notwendig:

Erstens sind Sie nicht Major Haigor Sörlund, dessen Humor ohnehin berüchtigt ist; zweitens werden Sie nicht morgen oder in sechs Wochen zu einem mißglückten Standbild, und drittens sitzen Sie nicht in einem Kleinraumschiff vom Typ Kaulquappe, das irgendwelche Leute mit einem Traktorstrahl aus dem Rematerialisierungskern eines Sonnentransmitters herausgefischt und gewaltsam auf einem völlig leeren Raumhafen gelandet haben.

Die Sache mit dem Eiffelturm ist also gewissermaßen ein Beweis für meinen gutentwickelten Galgenhumor.

1. April 2401, 20.58 Uhr Standard gez.: Haigor Sörlund, Major Solares Imperium

Die Hauptpersonen des Romans:

Major Haigor Sörlund - Anführer der Todgeweihten.

Captain Cole Harper - Der Biophysiker legt eine Bombe.

Leutnant Son-Hao - Der Kosmochemiker will eine Henkersmahlzeit zubereiten.

Sergeant Hegete Hegha - Hegha II kennt nicht den Kernpunkt seines Tagebuchs.

Sergeant Imar Arcus - Er mochte seinem Doppelgänger an die Kehle gehen.

GREK-1 - Listenreicher Kommandant der Maahks.

*

Der Mann in der Uniform der Solaren Flotte erhob sich von dem schwenkbaren Schemel.

Hager, fast dem Zerrbild eines Menschen gleichend, stand er von dem Klapptisch der Kabine und schaute aus tief liegenden Augen auf das Tagebuch, das ihm nicht gehörte.

Haigor Sörlund räusperte sich, fuhr sich mit der Hand über sein strähniges Haar und sah sich um.

Die Kabine war winzig. Größere Räume standen einem Sergeanten auch nicht zu; besonders nicht an Bord eines terranischen Kleinraumschiffes, das an und für sich zur Klasse der Beiboote zählt.

Haigor blickte in den Spiegel, der über dem Tisch hing. Er sah ein schmales durchfurchtes Gesicht mit eingefallenen Wangen.

„He, du!“ sagte Sörlund zu sich. Ein müdes Grinsen erschien auf seinen Lippen. „Du siehst fast so aus wie ich. Ist das eine Beleidigung?“

Das Spiegelbild antwortete nicht. Sörlund grinste erneut, nahm das Tagebuch und steckte es in den Entlüftungsschlitz hinter dem Spiegel. Es rutschte nach unten und blieb auf dem Siebfilter liegen.

„Na also“, meinte Haigor. „Laß dich nicht zu sehr durchblasen.“

In den Lautsprechern der Bordverständigung knackte es. Eine gereizt klingende Stimme ließ Sörlund aufhorchen.

„Darf man sich bei dem verehrten Kommandanten erkundigen, wann besagter Herr in die Zentrale zurückzukehren gedenkt?“

Sörlund schloß die Augen und atmete tief durch. Das war Hegete Hegha gewesen.

„Zerbrich dir nicht die Zunge“, nörgelte Haigor. „Ich komme eben.“

„Wo steckst du eigentlich?“

„Rate einmal, Sergeant. Darüber spricht man nicht.“

„Ach so“, murrte der Sprecher. „Das dauert aber lange. Ende.“

Sörlund runzelte die Stirn und dachte darüber nach, was Hegha mit diesem „Ach so“ gemeint haben könnte.

1.

Major Haigor Sörlund betrat die Zentrale durch das Hauptschott. Er schloß es, blieb stehen und sah sich gelangweilt um.

Weiter links leuchteten die großen Sichtscheiben der Hochdruckkabine, in der die fünf Maahks untergebracht waren.

Sie hatten stundenlang versucht, mit ihrem von der Abwehr hergestellten Spezialgerät Funkkontakt mit ihren Artgenossen aufzunehmen. Niemand hatte geantwortet.

Jetzt saßen die fünf Nichtirdischen auf ihren Andrucklagern und regten sich nicht.

„Wie meditierende Superkröten“, meldete sich Hegete Hegha. „Gibt es bei dir etwas Neues, Kommandant?“

Captain Cole Harper, ein großer, schlanker Sportstyp mit dunklen Stachelhaaren, unterdrückte ein Schmunzeln. Cole Harper war der ruhende Pol unter den Männern der Mannschaft. Sein Fachgebiet war Biophysik; Hegete war Robotiker.

Sörlund winkte mit einer apathischen Geste ab.

„Kaum. Was machen unsere Freunde?“

Sergeant Hegete Hegha erhob sich. Sörlund schaute unwillkürlich auf Hegetes Unterschenkelprothese. Richtig - er zog das linke Bein leicht an, obwohl er es infolge der

hervorragenden Konstruktion nicht nötig hatte.

Der Robotiker schlurfte durch die Zentrale, bedachte einen Rechenautomaten mit einem unmotivierten Tritt und blieb vor der Klarsichtscheibe der Hochdruckkabine stehen. Sie maß acht mal acht Meter und bot ausreichend Platz für fünf Methans.

Die Luftversorgung wurde von einer Spezialautomatik sichergestellt. Das Gemisch aus Wasserstoff, Methan, Ammoniak und Spurenelementen war für Menschen hochgiftig. Der Druck konnte auch nicht ohne besondere Schutzvorrichtung ertragen werden.

Hegete Hegha war achtundzwanzig Jahre alt, hochgewachsen und zäh. Er zehrte noch immer von seinem ehemaligen Ruhm als Olympiasieger im Langstreckenlauf. Sein schmales Gesicht war verkniffen. Unter dem zurückgeklappten Helm des Raumanzuges wurden schwarze Kraushaare sichtbar.

„Sie haben eine Stunde lang nicht mehr versucht, die Kommandogewalt übertragen zu bekommen“, teilte Sergeant Imar Arcus, der Ultra-Energieingenieur, mit.

Das breite, grobknochige Gesicht des hünenhaft gebauten Mannes verriet seinen Unmut. Arcus war impulsiv, hier und da sogar unüberlegt und vertraute zu sehr auf seine Körperkräfte.

„Hmm ...!“ machte Sörlund. „Sonst noch etwas?“

Leutnant Son-Hao, der fünfte Mann des Einsatzteams, lachte unecht.

Sein schwächlicher Körper versank fast im hochlehnigen Sitz vor den Kontrollanzeigen der Fernanalyse. Son-Hao war Kosmochemiker. Zusätzlich zu diesem Fachgebiet war er noch ein Meister im Entwickeln von durchweg unrealisierbaren Ideen, aber daran hatten sich seine Gefährten schon längst gewöhnt.

Auch Arcus' Impulsivität, Heghas Zynismus, Harpers unerschütterliche Ruhe und Sörlunds Lethargie gehörten zu diesen Männern wie ein gutes Raumschiff zu einem guten Kosmonauten. Sie waren ein Team, das vorn gemeinsamen Schicksal zusammengeschweißt worden war. Gerade ihre Unterschiedlichkeit in Temperament und Auffassung war von den Psychologen der Solaren Abwehr als günstig beurteilt worden.

Haigor Sörlund ließ die Schultern hängen und rieb die pergamentähnliche Haut seiner knöchigen Hände gegeneinander, so daß ein schabendes Geräusch entstand. Dann schlenderte er in seiner typisch schlaffen Haltung zum Kommandantensitz zurück.

Den fünf Maahks warf er nur einen düsteren Blick zu. Hegete stand immer noch vor der Kabine und beobachtete die Fremden.

In erweitertem Sinne waren sie humanoid. Sie besaßen sehr stämmige, durchschnittlich 2,20 Meter

hohe Körper bei einer Schulterbreite von durchweg 1,50 Meter.

Sie waren stark, sehr stark sogar! Ihr Stoffwechsel verlangte ein atembares Gasgemisch aus Wasserstoff und Methan. Da es diese Gemische nur auf großen Welten gab, konnten Maahks Schwerkräfte zwischen 2,9 und 3,1 Gravos ausgezeichnet ertragen.

Ihre blaßgraue, mit pfenniggroßen Schuppen von gleicher Farbe bedeckte Haut unterschied sich kaum von ihren kombinationsähnlichen Uniformen. Ihre kurzen muskulösen Beine besaßen eine Skelettstruktur und Gelenke wie bei Menschen.

Anders war es mit den überaus langen und kräftigen Armen, die aus knochenlosen Muskel- und Sehnenbündeln bestanden. Sie endeten in sechs ebenfalls knochenlosen Fingern von hoher Elastizität.

Ihre Intelligenzstufe war überragend. Es war nicht verwunderlich, daß sie die alten Arkoniden an den Rand des Abgrundes gebracht hatten. Lordadmiral Atlan hatte behauptet, das Imperium wäre schon vor zehntausend Jahren untergegangen, wenn es nicht im letzten Augenblick gelungen wäre, eine neuartige Superwaffe, die sogenannte Konverterkanone einzusetzen. Die Methans, in erster Linie aber das regierende Hauptvolk, die Maahks, waren angegriffen und vernichtet worden. Das heißt - bis zur Wiederentdeckung der Methans hatte man angenommen, sie wären vernichtet worden!

Jetzt gab es neue und bessere Theorien. Am Ende des Methankrieges mußte es einigen Maahkkommandeuren gelungen sein, ihre Schiffe in den galaktischen Sechseckstrahler zu steuern. Wahrscheinlich war es im Verlauf einer wilden Verfolgungsjagd geschehen. Den Maahks war anscheinend keine andere Wahl mehr geblieben, oder die Arkoniden hätten sie auch noch vernichtet.

Im Verlauf des hyperenergetischen Transportes mußten diese wenigen Maahks in den Kontrollstationen vor Andromeda angekommen sein. Später hatten sie dann eine Möglichkeit gefunden, die Vernichtungslinie der Meister der Insel zu verlassen und bis Andromeda vorzustößen, wo sie eine neue Kultur aufgebaut hatten.

Fast kein terranischer Wissenschaftler war der Auffassung, daß die Methans mit den sogenannten ‚Meistern der Insel‘ identisch sein könnten. Dafür waren sie noch nicht lange genug außerhalb der Milchstraße. Die entdeckten Sonnentransmitter mit ihren künstlich herbeigeschleppten Planeten waren aber teilweise wesentlich älter.

Es wurde angenommen, die Maahks ständen mit den wirklichen Beherrschern des Andromedanebels in einem mehr oder weniger freundschaftlichen Kontakt.

Trotzdem hatte man sich ausrechnen können, wie vielen Nachkommen die damals entflohenen Methans

das Leben geschenkt hatten.

Sie waren zweigeschlechtliche, jedoch eierlegende Geschöpfe, die ihren ausgeschlüpften Nachwuchs nach der Art von Säugetieren ernährten. Hier offenbarte sich der erste phänomenale Unterschied zu humanoiden Intelligenzen wie Menschen und Arkoniden.

Noch entscheidender für die Bevölkerungspolitik und die damit verbundene Neuauftellung von Streitkräften aller Art war die Tatsache, daß die Reifezeit der Eier nur dreieinhalb Monate betrug und ein „Wurf“ von etwa neun Eiern die Norm war.

Diese ungeheure Vermehrungsschnelligkeit war der primäre Grund für die katastrophale Niederlage der alten Arkoniden gewesen.

Die Methans hatten ihre Raumschiffneubauten immer voll besetzen können. Sie hatten nie unter Personalmangel gelitten; selbst nach den fürchterlichen Vernichtungsschlachten in den Dunkelsektoren der Galaxis war dieses Problem nicht aufgetaucht.

Waffentechnisch waren sie den Arkoniden keineswegs überlegen gewesen. Ihre damaligen Schiffe waren plumpe Fahrzeuge gewesen, denen jede konstruktive Feinheit gefehlt hatte.

Hegete Hegha mußte an Atlans Erzählungen denken, als er nun die fünf Gefangenen durchdringend musterte. Sie rührten sich noch immer nicht.

Was hatten sie durch ihren unglaublichen Bevölkerungszuwachs im Verlauf von zehntausend Jahren schaffen können? Ein neues Imperium? Vielleicht ein Riesenreich, gegen das der Sternenbund der Menschen nichtig war?

„Ganz bestimmt sogar“, überlegte der Robotiker.

Einer der Maahks stand auf und näherte sich der Druckscheibe. Hegete mußte sich dazu zwingen, nicht einen Schritt zurückzutreten. Der Kopf des Methans war von faszinierender Fremdartigkeit. Er war ein Bestandteil des Körpers, fest damit verbunden und unbeweglich. Von vorn betrachtet, glich er einem halbmondförmigen Wulst, der sich von Schulter zu Schulter zog und daher eine Länge von durchschnittlich eineinhalb Metern aufwies.

Von der Seite betrachtet, wurde erkennbar, daß sich dieser Halbmondwulst nach oben verjüngte und einen Grat bildete, auf dem vier große Augen saßen. Sie hatten pro Einheit zwei Schlitzpupillen und erlaubten einem umfassenden Blickwinkel von dreihundertsechzig Grad. Bei einer solchen Konstruktion der Natur war es nicht erforderlich, den Kopf beweglich anzuordnen.

Geruchs-, Gehör- und andere Sinnesorgane waren kaum sichtbar in diesem eigentümlichen Kopf untergebracht. Am deutlichsten war der zwanzig Zentimeter breite, dünnlippige Mund mit seinem

Raubtiergebiß zu erkennen. Er saß an der etwas faltigen Übergangsstelle zwischen Kopf und Brust und diente zur Nahrungsaufnahme im menschlichen Sinne. Die lautbildenden Organe waren ebenfalls humanoid. Die Sprache der Methans, das vereinheitlichte Kraahmak, konnte von Menschen ohne weiteres erlernt und gesprochen werden.

Die fünf Männer der ALTAI hatten diese Sprache gelernt, nachdem Atlan, der das Kraahmak von früher beherrschte, die entsprechenden Lehrbänder hergestellt hatte. Bisher hatten die befreiten Gefangenen jedoch noch nicht herausgefunden, daß ihre Unterhaltungen Wort für Wort von den Terranern verstanden wurden. Man benutzte grundsätzlich tragbare Simultanübersetzer, um jeden Verdacht zu vermeiden.

Imar Arcus erhob sich und trat neben Hegha.

„Was will der Kerl schon wieder?“ meinte Arcus feindselig. „Er soll mir nur nicht wieder mit den alten Vorschlägen kommen. Niemand denkt daran, den Burschen die Kommandogewalt über die ALTAI zu übertragen. Ich werde ihn ...!“

„Du wirst gar nichts tun“, unterbrach ihn Hegete. „Begreife endlich, daß dein Körper von jedem Maahk-Säugling als Fangball verwendet werden kann.“

„Quatsch! Die sehen nur so aus.“

„Hast du damals die Kabine betreten oder ich? Bin ich von den Burschen umschlungen worden, daß meine Rippen krachten, oder warst du es?“

„Ruhe an Bord“, brummte Haigor Sörlund. „Was will er?“

Hegete bemerkte jetzt erst, daß der Maahk sein Simultangerät an den Mund hielt. Die hornigen Lippen bewegten sich. Die Lautsprecher der großen Übertragungsanlage sprachen an.

„Wir möchten Sie nochmals bitten, uns die ALTAI zu übergeben“, meldete sich der Methan. „Sie ahnen nicht, was Sie hier erwartet. Unsere Funkanrufe sind nicht beantwortet worden. Sie stehen seit Stunden auf diesem Raumhafen und niemand kümmert sich um Sie. Wir befinden uns nicht mehr in Ihrer Galaxis und auch nicht mehr im Leerraum mit seinen künstlichen Auffangstationen.“

„Was Sie nicht sagen!“ rief Hegete grinsend. „Das haben wir noch gar nicht gemerkt. Wir warten eben, basta.“

„Sie begehen einen schwerwiegenden Fehler. Sie müssen starten. Sofort.“

„Wie und warum?“

Der Maahk zeigte keine Spur von Nervosität. Er sprach so gelassen wie er immer zu den Terranern gesprochen hatte.

„Mir paßt es nicht, an dem Kerl hinaufsehen zu müssen“, beschwerte sich Imar Arcus. „Man kommt sich direkt minderwertig vor.“

„Bringe ihm eine Stehleiter, Son-Hao“, meinte Sörlund trocken.

Cole Harper lachte. Er war wieder die Ruhe selbst.

Arcus drehte sich erbost um und nahm auf seinem Lager Platz.

„Man könnte wenigstens etwas von sich hören lassen“, rief er aus. „Was soll das alles? Will man uns hier einmotten?“

Sörlund winkte müde ab.

„Das wirst du spätestens dann merken, wenn es nach Mottenpulver riecht. Sergeant - du bist ein Nagel zu meinem Sarg.“

„Hören Sie mich?“ rief der Maahk aus. „Warum antworten Sie nicht? Sie müssen starten.“

Sörlund erhob sich ächzend aus dem Kommandantensessel.

„Man hat nicht fünf Minuten lang seine Ruhe“, murrte er. „Hegete, ich führe das Gespräch.“

„Das wäre ja mit einer gewissen Aktivität zu vergleichen?“ staunte der Robotiker. „Ist dir nicht gut, Major?“

Sörlund bedachte ihn mit einem anklagenden Blick. Arcus grinste, und Captain Harper klappte sein Konturlager nach hinten.

„Weckt mich rechtzeitig, ja?“ bat er. „Ich mochte den Knalleffekt nicht verpassen.“

„Nerven wie Kunstfaserstricke“, steigerte sich Arcus noch mehr in seine Aufregung hinein. „Was willst du dem Maahk sagen, Haigor?“

Der Kommandant antwortete nicht. Er ergriff einen Simultanübersetzer, schob Hegete mit erstaunlicher Kraft zur Seite und trat näher an die Scheibe.

„Hören Sie, so geht es nicht weiter“, sprach er den Maahk an. „Sie verlangen nun seit Tagen die Kommandogewalt über unser Schiff, aber Sie sind nicht bereit, uns Ihre seltsame Forderung zu erklären. Wir haben Sie deshalb aus der Gewalt der Solaren Abwehr befreit, um in Ihnen Fürsprecher für unser Vorhaben zu finden. Ich bin nicht daran interessiert, nun in heller Panik zu starten, nur weil uns Unbekannte stundenlang warten lassen.“

„Sie unterliegen einem schrecklichen Irrtum.“

Sörlund seufzte tief.

„Ja, das haben Sie schon oft behauptet. Mir scheint, mein Freund, Sie fürchten viel mehr um Ihre Haut, als um unsere. Ich weiß zwar nicht, was Ihnen Ihre Leute antun könnten, aber ich habe nun einmal diesen Eindruck gewonnen. Wir sind desertiert, um mit Ihren Oberbefehlshabern oder Regierungschefs Verbindung aufzunehmen. Wir möchten einen Krieg zwischen den sauerstoffatmenden Intelligenzen der Milchstraße und Ihrem Volk verhindern. Wir sind davon überzeugt, daß ein vernünftiges Gespräch zur rechten Zeit Früchte tragen wird. Weshalb sollten wir also starten, nachdem wir mit Mühe und Not hier

angekommen sind? Finden Sie das nicht unlogisch? Sie sind doch klare Denker, oder?“

„Das war aber eine lange Rede“, spöttelte Hegha. „Frage ihn, weshalb uns die Kommandeure der über dem Horrorsystem postierten Raumschiffe unangefochten durchgelassen haben. Vielleicht redet er endlich.“

„Zwecklos“, lehnte Sörlund ab. „Unsere Freunde haben ein Geheimnis, das sie uns anscheinend erst im letzten Augenblick anvertrauen wollen.“

„Wahrscheinlich dann, wenn es zu spät ist“, behauptete Cole Harper schläfrig. „Laßt sie in Ruhe. Der Raumhafen ist öde und leer. In der Traktorstation rührt sich auch nichts. Wenn Hegete etwas unternehmen will, soll er hinausgehen und nachschauen, wie die Apparaturen funktionieren. Das beruhigt die Nerven. Arcus soll versuchen, ob er die in weiter Ferne erkennbaren Glasbäume klein hacken kann. Vielleicht brauchen wir einmal Brennholz.“

„Du bist auch ein Nagel zu meinem Sarg“, stellte Sörlund bekümmert fest.

„Woher nimmst du deine Ausgeglichenheit?“

Cole lächelte.

„Veranlagung. Außerdem sollen sich Halbtote nicht mehr über Dinge aufregen, die zu erledigen den Lebenden zusteht. Also - wer macht mit mir ein Schläfchen?“

„Der Teufel soll dich holen“, knurrte Arcus fassungslos. „Ich mache die Bordwaffen klar.“

„Das machst du nicht“, gebot Sörlund. „Oh - unser Freund wendet sich ab. Ob er uns verstanden hat?“

Hegete drehte sich auf dem Absatz seiner Prothese um und ging zu seinem Platz zurück. Sein Gesicht war noch verkniffener. Er dachte an die geheime Spezialausrüstung der ALTAI, die man getreu nach den Richtlinien der Solaren Abwehr eingebaut hatte.

Er dachte auch an den leistungsfähigen Hypersender innerhalb seiner Beinprothese und an den Mikrodeflektor, dessen Schirmfeld stark genug war, um alle fünf Männer unsichtbar zu machen.

Wie sollten die Geräte eingesetzt werden, wenn sich niemand um die Ankömmlinge aus einer anderen Galaxis kümmerte?

Sörlund winkte den fünf Maahks zu, hakte den Übersetzer in den Kombigürtel seines druckfesten Raumanzuges ein und ging ebenfalls zu seinem Sitz zurück.

Wieder beobachteten sie die Bildschirme der Panoramagalerie. Sie boten das gleiche Bild wie Stunden zuvor.

Weit hinter dem Raumhafen wuchsen Berge in den Himmel. Von den drei blauen Riesen sonnen dieses künstlich aufgebauten Systems waren zwei auf den Bildschirmen zu erblicken. Die eine stand genau nördlich, die zweite war nur noch als Sichel im südöstlichen Sektor zu sehen.

Die hohen Berge jenseits der Platzgrenzen schimmerten immer noch wie zerbröckeltes Kristallglas. Die wenigen Gewächse westlich des Hafens boten auch keinen Anlaß zu hoffnungsvollen oder enthusiastischen Äußerungen. Sie waren fremdartig und nach den biologischen Gesetzen eines Sauerstoffplaneten ausgesprochen stilwidrig.

Haigor Sörlund traf eine Entscheidung.

„Wenn man sich in einer Stunde noch nicht gemeldet hat, versuchen wir den Start. Nein - keine Diskussionen. Das ist ein Befehl!“

2.

Major Haigor Sörlund, der Mann, dem die wenigsten Menschen eine blitzschnelle Reaktion zugetraut hätten, schreckte zuerst auf.

„Vorsicht!“

Der Ausruf riß Cole Harper aus dem Schlummer. Ohne einen Ton zu verlieren, fuhr er seinen Sessel herum und beobachtete seine Kontrollen.

Imar Arcus beugte sich nach vorn und schaute auf die Bildschirme.

„Gespenster?“ ließ sich Hegete Hegha hören.

Als er ebenfalls bemerkte, daß sich die kleine ALTAI vom Boden abhob und ohne fühlbare Andruckbelastungen Fahrt aufnahm, piffte er laut und schrill durch die Zähne.

Son-Hao zuckte zusammen. Der Blick, den er Hegete schenkte, war nicht besonders freundlich.

„Na also, es ist doch jemand da“, meinte Sörlund. „Verliert jetzt nicht die Nerven! Entweder hat man sich plötzlich an uns erinnert, oder man hat eine bestimmte Testserie abgeschlossen. Wir fliegen über das Land hinweg.“

„Höhe knapp viertausend Meter“, meldete Arcus. „Was soll nun dieser Scherz wieder bedeuten? Wohin bringt man uns?“

Niemand antwortete. Arcus kniff die Lippen zusammen und blickte sich unwillig um. Dabei entdeckte er die fünf Maahks. Sie hatten sich von ihren Lagern erhoben und drängten sich hinter der Panzerplastscheibe zusammen.

„Versuchen Sie die Flucht!“ ertönte die Stimme ihres Sprechers aus den Lautsprechern der großen Simultananlage. „Hören Sie doch - versuchen Sie die Flucht! Sie werden von einem Transportstrahl abgehoben.“

„Verraten Sie uns endlich, welche Sorgen Sie haben“, entgegnete Sörlund. „Dann können wir über Ihren Vorschlag reden.“

Der Sprecher wendete sich an seine Gefährten. Die Unterhaltung war wesentlich erregter, als man es von diesen Lebewesen gewöhnt war.

Die fünf Agenten von der Erde verstanden jedes Wort.

„Sie sprechen von Dingen, die ich nicht kenne“, flüsterte Hegete. „Was, zum Teufel, ist ‚Khunuke‘? Kennt jemand diesen Begriff?“

„Keine Ahnung“, zischelte Son-Hao. „Ich kenne nur ‚Khonaket‘. Das bedeutet Leichtfertigkeit. Besteht da ein Zusammenhang?“

„Unwichtig. Oh, sieh da! Wir bewegen uns entlang einer Kette von genau gleichartigen Stationen. Sie scheinen das Transportfeld zu erzeugen.“

„Teufelswelt“, flüsterte Hegete vor sich hin. Er war sichtlich nervös. „Ich habe diese Wasserstoffriesen noch nie leiden mögen. Die mittlere Temperatur beträgt 82 Grad Celsius, Schwerkraft 2,45 Gravos, und der Durchmesser dürfte bei sechsundachtzigtausend Kilometer liegen. Wenn wir ohne Druckpanzer das Schiff verlassen, wird uns der Druck umbringen. Außerdem müßten wir sofort ersticken. Ich frage mich immer wieder, welcher Mißgriff der Schöpfung unterlaufen ist, als sie solche Planeten schuf und Wesen, die darauf leben können.“

„Das war kein Mißgriff“, behauptete der Biophysiker Harper, ohne die Stimme zu heben. „Nichts in diesem Universum ist zufällig geschehen, nichts ist außerhalb des Funktionszusammenhanges von Ursache und Wirkung erschaffen worden. Ich halte es für eine Blasphemie, zu behaupten, jedes Ding hätte nicht den rechten Platz gefunden. Die Methans sind eine Lebensform wie wir auch. Was wissen wir schon über die unerschöpfliche Schaffungskraft und Vielfältigkeit der Natur? Ich kenne Tausende von Lebewesen, und keines gleicht dem anderen. Es muß auch solche Planeten geben, Hegete.“

„Ich kann sie trotzdem nicht leiden.“

„Deine Sache. Wenn wir ohne Schutzanzüge das Schiff verlassen, werden wir sterben. Wenn wir Methans auf der Erde aussetzen, werden sie sofort ersticken. Also ...?“

„Also ist es widersinnig, wenn sich zwei Völker, die biologisch derart verschieden sind, gegenseitig bekämpfen“, fuhr Sörlund fort. „Wolltest du das ausdrücken, Cole?“

„Ungefähr. Ich habe überhaupt eine Idee!“

Son-Hao drehte sich um.

„Ideen stehen mir zu“, meinte er vorwurfsvoll. „Ich stelle fest, daß ich lange keine gehabt habe.“

„Worüber wir nicht unglücklich sind“, spöttelte Hegete. „Wie lautet deine Idee, Captain?“

Cole Harper schaute sinnend auf die Bildflächen. Tief in seinem Innern, in irgendeinem Winkel seines Unterbewußtseins, regte sich wieder ein Gefühl, das ihn zum Aufgeben zwingen wollte. Es war das Wissen um die tödliche Krankheit, die in jedem einzelnen Molekül seines Körpers pulsierte.

Harper lenkte sich ab und blickte intensiver auf die

Bildschirme. In der Kaulquappe herrschte die gewohnte Schwerkraft von einem Gravo. Die Neutralisatoren liefen einwandfrei. Wenn es hier technisch hochstehende Lebewesen gab, so legten sie keinen Wert darauf, die Strommeiler der ALTAI stillzulegen. Mit dem Energieverlust wären die mörderischen Gravitationskräfte des Planeten Alpha-Zentra über die fünf Männer hergefallen.

„Ich denke an Allan D. Mercant und Perry Rhodan“, sagte Harper leise. „Ich bin nicht mehr so sicher, daß wir nur deshalb ausgeschiedt worden sind, um dem Gegner möglichst viel Schaden zuzufügen, indem wir seine Geheimnisse auskundschaften. Mir scheint, als hätte der Großadministrator noch einen Hintergedanken dabei gehabt. Gewiß wäre es für unsere Abwehr nützlich, die Strategie der Maahks zu erfahren; aber das ist nur dann wichtig, wenn sie tatsächlich einen Angriff auf die Milchstraße beabsichtigen. Wie sieht es jedoch aus, wenn solche Pläne nicht bestehen, oder wenn sie erst erwogen werden? Wir haben schließlich durch unsere Neugier zwei Auffangstationen erobert. Den Twintransmitter haben wir voll in Besitz genommen, und auf der Hohlwelt Horror haben wir gewütet wie die Vandalen.“

„Das war der Chef selbst“, wehrte Arcus ab. „Großer Jupiter - ich hätte an seiner Stelle nicht anders gehandelt. Die verschiedenartigen Kreaturen wollten ihm an den Kragen. Also hat er zurückgeschlagen. Was ist natürlich?“

„Ansichtssache“, entschied Sörlund. „Da, soeben taucht die nächste Station auf. Wir werden tatsächlich von ihnen geleitet.“

Cole Harper ließ sich nicht stören. Er hatte Sörlunds Einwand gar nicht gehört.

„Wenn ich Rhodan und Mercant richtig beurteile, haben wir außer dem Spionageauftrag noch eine andere Mission zu erfüllen. Die Aussagen, die wir zur Tarnung unseres Einsatzes zu machen haben, zielen darauf hin, die Bereitschaft der Menschen für eine friedliche Koexistenz auszudrücken. Wir sind im Grunde genommen Friedensbotschafter. Wenn wir nicht angehört werden, und wenn wir eine glatte Absage erhalten, so ist eine friedliche Regelung wenigstens versucht worden. Die Maahks müssen aus unseren Erklärungen ersehen, daß es bei uns Leute gibt, die nicht an intergalaktischen Vernichtungsschlachten nach dem Vorbild des arkonidischen Methankrieges interessiert sind. Wenn sie einigermaßen vernünftig sind, oder vernünftig geworden sind, werden sie ebenfalls zu dem logischen Schluß kommen, daß unsere Sauerstoffwelten für sie ebenso unbrauchbar sind wie ihre Wasserstoffgiganten für uns. Ich behaupte, daß der Chef die Situation ganz klar erkannt hat. Er schlägt wieder einmal zwei Fliegen mit einer Klappe.

Er scheint sogar sicher zu sein, daß wir angehört werden. Anders ist seine Überzeugung, wir würden eines Tages mit Nachrichten zurückkehren, nicht zu erklären. Ein genialer Mann wie er weiß natürlich genau, daß wir ohne den guten Willen der Methans für immer verschollen bleiben müssen.“

„Haben sie diesen guten Willen?“ warf Sörlund ein.

Harper schaute ihn abweisend an.

„Ich möchte die Frage bejahen. Selbst wenn sie ihn wegen ihrer unterschiedlichen Weltanschauung nicht besitzen können, so sind sie doch ausgesprochene Logiker. Wir sind ihnen bisher nicht auf die Zehen getreten.“

Hegete lachte stoßartig.

„Oho! Wer hat denn die Festung vernichtet?“

„Wir“, gab Harper zu. „Das werden kampfgeübte Intelligenzen aber verstehen können. Die Festung ist in unserem Lebensbereich aufgetaucht. Wir mußten etwas unternehmen. Wegen eines solchen Zwischenfalles, der sowohl politisch als auch militärisch bedeutungslos ist, erklären vernunftbegabte Wesen keinen interkosmischen Krieg. So etwas kommt immer einmal vor. Ich bin jetzt sicherer als zuvor, daß Rhodan große Hoffnungen auf unser Unternehmen setzt. Wenn wir nur etwas Glück haben, sind wir die ersten menschlichen Botschafter im Vorfeld des Andromedanebels.“

„Wie feierlich“, sagte Hegete Hegha.

„Halte den Mund, Sergeant“, verwies ihn Sörlund. „Dein Zynismus ist an dieser Stelle unangebracht. Cole - ich würde deinen Ansichten voll und ganz zustimmen, wenn du nicht etwas übersehen hättest.“

Der Captain drehte seinen Kontursitz nach links.

„Und das wäre?“

„Wenn die Maahks die Meister der Insel sind, wenn sie also vorbehaltlos über sich selbst bestimmen können, werden wir wahrscheinlich das erreichen, was du angedeutet hast. Ich halte sie ebenfalls für vernünftig genug, auf einen mörderischen Krieg zu verzichten. Wir sind uns gegenseitig nicht im Wege. Wenn sie allerdings Befehlsempfänger sind, dann werden wir niemals zu Friedensbotschaftern aufsteigen, sondern nur Geheimagenten bleiben. Mache dir keine Illusionen. Die Maahks sind nicht die Beherrscher von Andromeda! Als sie vor zehntausend Jahren hier ankamen, konnte das nur mit dem Willen jener Intelligenzen geschehen sein, die schon lange vorher den galaktischen Sechsecktransmitter und die vor Andromeda liegenden Vernichtungsstationen gebaut hatten. Die wenigen Raumschiffe der Maahks, die außerdem durch die arkonidische Verfolgung moralisch schwer angeschlagen waren, wären ohne die Zustimmung der wirklichen Machthaber niemals

bis zu diesem Zwergnebel durchgekommen. Denke an den Twintransmitter und an die Schrecken von Horror. Es wird uns wohl nichts anderes übrigbleiben, als unser Programm ablaufen zu lassen.“

Cole Harper verzichtete auf eine Antwort. Sörlund hatte recht. Es stand mit neunundneunzigprozentiger Sicherheit fest, daß die Maahks in Gnaden aufgenommen worden waren. Weshalb dies geschehen war, wußte man nicht. Eine Theorie besagte, sie wären von den sogenannten Meistern der Insel nur deshalb empfangen worden, weil sie die ungeheure Kampfkraft der Maahks für ihre Zwecke einsetzen wollten. Die von den Maahktruppen besetzte Festung von Horror hatte diese Hypothese erhärtet. Sie konnten recht gut das Kanonenfutter für Unbekannte sein.

„Sie haben Angst!“ rief Imar Arcus aus. „Seht euch das an!“

Sörlund brauchte nicht zu fragen, wen Arcus meinte. Die fünf Maahks legten in größter Eile ihre Raumanzüge an und schlossen die Helme. Sie hüllten die Kopfwülste in voller Breite ein. Oben, auf dem Grat, war eine transparente Sichtplatte eingelassen. Die Fremden wirkten jetzt noch unheimlicher als zuvor.

Vor den Außenwandungen der Kaulquappe heulten die verdrängten Luftmassen des Planeten Alpha-Zentra. Die Fahrt war vierfach überschallschnell. Die Reibungswärme war aber noch nicht hoch genug, um die Schutzschirmautomatik anspringen zu lassen.

Unter der ALTAI huschte die fremdartige Landschaft hinweg. Hier und da waren sogar ausgedehnte Wasserflächen zu bemerken. Sörlund dachte darüber nach, wie sich das nasse Element auf einem warmen Hochdruckplaneten verhalten müßte.

Weite Ebenen mit kristallinen Zwerggewächsen gingen in steinige Geröllwüsten über. Dann kamen wieder ausgedehnte Gebirgszüge, deren Täler von farbenprächtigen Glaswäldern ausgefüllt wurden.

„Wenn es hier nicht so warm wäre, könnten wir Ammoniak-Wasserfälle sehen“, behauptete Harper. „Maahks können auf kalten Planeten nicht leben. Ammoniak verflüssigt sich bei minus 33 Grad Celsius, unter stärkeren Drücken bei noch höheren Temperaturen. Könnt ihr euch vorstellen, daß einem Maahk beim Ausatmungsprozeß ein verflüssigter Ammoniakstrahl aus dem Munde schießt?“

Sörlund schüttelte sich. Imar Arcus schaltete an den Maschinenkontrollen. Die Lampen der Waffentürme leuchteten jedoch nicht auf. Es fiel Arcus schwer, auf einen Sprung zur Feuerleitzentrale zu verzichten. Männer, die desertiert waren, um Unbekannte vom Wahnsinn eines intergalaktischen Krieges zu überzeugen, kamen nicht mit feuerklaren

Strahlkanonen an.

Zehn Minuten später änderte sich das Bild der Oberfläche. Bisher hatte man weder eine Stadt noch sonstige Anzeichen einer Besiedlung bemerkt. Nun tauchten am Horizont schimmernde Türme auf. Von da an ging alles rasend schnell. Ehe das Auge die Vielfalt der Eindrücke erfassen konnte, schwebte die ALTAI bereits über einem Raumhafen von so riesenhaften Ausmaßen, daß man seine Grenzen auch aus größerer Höhe nicht überblicken konnte. Das war aber nicht besonders beeindruckend. Große Raumhäfen gab es überall in der Galaxis. Die Gebäudegruppen, Schachtanlagen, Schaltstationen aller Art, Kraftwerke für Landungsmanöver und Funktürme konnten Männer wie Haigor Sörlund eigentlich nicht aufregen.

Da es aber dennoch geschah, mußte ein anderer Grund vorliegen. Imar Arcus folgte seinem Temperament und stieß eine Serie von Verwünschungen aus, mit denen er seine Erregung abzureagieren pflegte.

Hegete Hegha zeigte wieder ein verkniffenes Gesicht, Son-Hao holte tief Luft, und Cole Harper wurde blaß.

Das, was er erblickte, warf seine Theorie über die Friedensbereitschaft und Vernunft der Maahks restlos über den Haufen.

Halgor Sörlund saß regungslos in seinem Kommandantensitz. Die Schultern nach vorn gebeugt und die Hände um die Armlehnen geklammert, blickte er auf die Bildschirme.

Der Hafen war wirklich groß. Nein - er war schon gigantisch. Trotzdem reichte er kaum aus, um den zahllosen schwarzen Raumschiffen Platz zu bieten.

Das waren andere Fahrzeuge als die Begleitboote der Festung! Man hatte bisher angenommen, Maahks bauten neuerdings ihre Schiffe in Bleistiftform. Die Raumschiffe, die nun so unverhofft unter der in einem Antigravfeld hängenden ALTAI aufgetaucht waren, widerlegten auch diese Ansicht.

Die größten Einheiten maßen zweieinhalbtausend mal fünfhundert Meter. Sie glichen gigantischen Walzen mit fast halbrunden Vorderteilen und konisch zulaufenden Hecks und lagen der Länge nach auf ihren Pisten.

Hier und da gab es Konstruktionen mit aufragenden Stabilisierungsflossen. Dabei handelte es sich aber nur um kleinere Schiffe, die offenbar für Flüge innerhalb einer planetarischen Lufthülle bestimmt waren. Im leeren Raum waren Flossen und aerodynamische Ruderanlagen ohnehin zwecklos.

Die terranischen Schiffe der frühen Raumfahrtepoche waren immer auf den Heckstützen gelandet worden. Die Maahks zogen es anscheinend aus Stabilitätsgründen vor, ihre Riesenkonstruktionen horizontal auf den Boden zu bringen, obwohl die

walzenförmigen Rümpfe infolge ihres großen Durchmessers auch eine Vertikalstellung erlaubt hätten. Die Landebeine hätten nur entsprechend stark und weit genug gespreizt sein müssen.

Imar Arcus war mit dieser Abstelltechnik nicht einverstanden.

„Blödsinn, ausgesprochener Blödsinn“, behauptete er erregt. „Ich gebe zu, daß die Kähne durch die Bauchlage so fest und sicher auf dem Platz liegen wie eine Eisenplatte, aber deshalb halte ich es doch für Blödsinn. Wenn die Besatzungen einsteigen, müssen sie die Seitenwandungen vorübergehend als Fußboden benutzen. Erst wenn die Schiffe Fahrt aufnehmen und die Nase in den Raum strecken, werden die Decks zu Standflächen. Das ist der reinste Balanceakt. Außerdem sind sämtliche Maschinen naturgemäß der Fluglage angepaßt. Also stehen sie auf den Decks. Die müssen doch herunterbrechen, wenn ein solches Schiff auf den Kiel gelegt wird. Und wie steht es mit Frachtgütern aller Art? Wenn die verladen werden, müssen sie bei Fahrtaufnahme oder einsetzender künstlicher Gravitation nach unten rutschen. Versteht ihr das?“

Arcus stieß Harper an. Sörlund ergriff an seiner Stelle das Wort.

„Sie werden auch nach der Landung Gravofelder mit Überlagerungseffekt zur natürlichen Schwerkraft aufbauen. Das bedeutet, daß die Decks immer Fußböden sind, auch wenn die Schiffe auf dem Bauch liegen.“

„Phantasie müßte man haben, eh?“ grinste Hegete boshaft. „Wenn euch Ultraenergie-Strategen nicht sofort etwas einleuchtet, müßt ihr erst einmal die Begriffe ‚unmöglich‘ und ‚Blödsinn‘ brüllen. Gescheite Gedanken sind selten.“

„Ich habe nicht gebrüllt“, begehrte Arcus auf.

„Ihr überseht das Wesentliche“, mahnte Sörlund. Sein vorwurfsvoller Blick brachte Hegete zum Verstummen. „Es sieht ganz danach aus, als würde man da unten eine Invasionsflotte ausrüsten. Großes Universum - da marschieren ja Hunderttausende in die Schiffe hinein!“

„Millionen“, verbesserte Harper mit erstaunlicher Gelassenheit. „Millionen Maahks sind das. Das sind Hunderte von Landungsarmeen, und jede verfügt über Waffen, die wir noch nie gesehen haben.“

Die ALTAI schwebte langsam nach unten. Imar Arcus fuhr die Landebeine aus und kippte die Bereitschaftsschaltung der Triebwerke auf Nullstellung. Nur ein Kraftwerk lief weiter, damit die Gravitationsneutralisatoren mit Arbeitsstrom versorgt werden konnten.

Augenblicke später vernahmen sie das Gurgeln der Landebeinhydraulik. Dann stand das kleine terranische Raumschiff auf einem Raumhafen, den Menschen noch niemals gesehen hatten.

Die schwarzen Schiffe, die schon aus einer Höhe von viertausend Metern groß gewirkt hatten, glichen nun horizontfüllenden Ungeheuern. Überall in den Rümpfen standen Luken offen. Vollautomatische Verladungsstraßen beförderten Güter aller Art und verstaute sie in den unersättlichen Schlünden der Laderäume.

Dazwischen marschierten Maahkmannschaften in voller Ausrüstung.

Die Terraner kannten die Allzweckanzüge der Methans. Die fünf Maahks in der Druckkabine der ALTAI trugen ähnliche Kombinationen. Sie waren Raumanzüge und Kampfkleidung zugleich.

Die Terraner konnten nur noch wenige Schiffe sehen. Die Kolosse verdeckten den Blick nach allen Richtungen.

Dennoch stand es fest, daß die Kaulquappe am Platzrand gelandet worden war. Nur wenige hundert Meter entfernt ragten Turmbauten in den Himmel. Sie wurden untereinander durch freischwebende Energiebahnen verbunden, auf denen panzerähnliche Fahrzeuge entlang dröhnten.

Sörlund hatte die Außenbord-Geräuschaufnahme eingeschaltet. Das dumpfe Trapp-Trapp der zu den Schiffen marschierenden Einheiten überlagerte alle anderen Geräusche.

„Major Sörlund - Major Sörlund ...!“

Haigor drehte sich um. Sein faltiges Gesicht wirkte noch schmaler und abgespannter als sonst. Seine Augen richteten sich auf die Sichtscheibe der Druckkabine. Harper schaltete die Übersetzungsanlage ein und reichte Sörlund das Mikrophon. Die Maahks standen alle vor der Trennwand.

„Ich höre. Was wollen Sie? Schon wieder die Kommandogewalt?“

„Nein, wir verzichten auf diese Forderung. Sie sind in Ihr Unheil geflogen. Wir konnten Sie leider nicht daran hindern. Wollen Sie uns eine Bitte erfüllen?“

Sörlund schloß die Augen und lehnte sich in seinem Sessel zurück. Die Haare hingen ihm strähnig in die Stirn.

„Sie sollten mir vorher sagen, was dieser Truppenaufmarsch zu bedeuten hat. Haben Sie unsere Bildschirme beobachtet?“

„Natürlich. Die marschierenden Einheiten sind Landungstruppen. Die Schiffsbesatzungen sind jetzt schon an Bord, oder man würde die Truppen nicht einschleusen.“

„Auf wen sollen diese Millionen losgelassen werden? Auf uns? Auf das Solare Imperium?“

„Was dachten Sie?“

„Sie waren mit Ihrer sogenannten Festung über Horror stationiert, also viele hunderttausend Lichtjahre von hier entfernt. Woher wollen Sie

wissen, ob diese Raumschiffe zum Anflug auf die Milchstraße bestimmt sind? Könnte es nicht andere Gegner geben; vielleicht in diesem Zwergnebel?“

„Ausgeschlossen. Sie begreifen die Lage noch immer nicht. Hier gibt es nichts anderes als Maahks.“

„In einem so großen System, das schon eine kleine Galaxis für sich ist? Sie phantasieren!“

Der Maahk stieß ein Geräusch aus, das in den Lautsprechern der Simultananlage wie ein raues Bellen erklang.

„Er lacht! Der Bursche lacht!“ sagte Arcus blaß vor Zorn.

„Ich verstehe“, entgegnete Sörlund tonlos. „Sie wollen damit sagen, daß alle Intelligenzen, die vor etwa zehntausend Jahren im Bereich von Andro-Alpha gelebt haben, von Ihren Leuten ausgerottet worden sind. Sie beanspruchten diesen Lebensraum voll und ganz für sich.“

„Das mag sein. Ich will Ihnen ein Geheimnis anvertrauen, Major Sörlund! Wir gehören nicht zu den hiesigen Maahks.“

„Na und? Ist das eine Begründung für Ihr Verhalten? Wir können uns vorstellen, daß Sie hier fremd sind. Die Festung war ein Generationenschiff, auf dem man geboren wurde, auf dem man lebte und starb. Ihr Auslesesystem war unmenschlich. Kranke, Schwache und Alte wurden von Ihnen getötet.“

„Das ist vielleicht unmenschlich, aber nicht unmaahksch“, wurde Haigor entgegnet. Er nickte sinnend.

„So haben wir uns das auch vorgestellt. Kommen wir auf Ihre Bitte zurück. Was wünschen Sie?“

„Erlauben Sie uns die Flucht mit einem kleinen Beiboot Ihres Schiffes. Wir sind zu der Überzeugung gekommen, daß es für uns nicht gut ist, von den hiesigen Militärkommandeuren verhört zu werden.“

Sörlund kniff die Augen zusammen. Hegha pfiß schon wieder durch die Zähne.

„Unterlasse das, Sergeant“, meinte Sörlund beiläufig. „Du gehst mir auf die Nerven. Nein, sage nichts! Ich habe tatsächlich welche. Warum, so frage ich euch, haben unsere Freunde Angst?“

Der Sprecher der Maahks gab die Antwort.

„Sie müssen uns verstehen, Kommandant. Es ist bei uns nicht üblich, in Gefangenschaft zu geraten.“

„Oh, ich verstehe endlich. Sie befürchten eine Bestrafung? Weshalb? Weil Sie nicht sofort Selbstmord begangen haben?“

„Ungefähr. Geben Sie uns ein Beiboot?“

Sörlund überlegte. Seine Männer blickten ihn gespannt an.

„Nein, das kann ich nicht verantworten. Man würde Sie schon beim Ausschleusungsmanöver abschießen. Sehen Sie einmal auf die Bildschirme. Erkennen Sie die schwarzen Kuppeln, die überall an den Platzgrenzen und sogar mitten auf dem Gelände

aus dem Boden ragen? Das sind Abwehrforts, mein Lieber! Außerdem brauche ich Sie als Zeugen für unsere guten Absichten. Sie haben im Twinsystem gesehen, welche Schwierigkeiten wir hatten, Sie zu befreien. Ferner wissen Sie, daß wir strafversetzt waren. Ich kann Sie nicht gehen lassen. Wegen unserer Sicherheit, verstehen Sie?“

„Das ist logisch. Wir verstehen vollkommen. Selbstverständlich haben Sie zuerst an sich zu denken. Wir verzichten auf die Flucht.“

Damit schaltete der Sprecher ab.

Sörlund schaute verblüfft zu der Druckkabine hinüber. Hegte Hegha lachte ärgerlich auf.

„Das war ein erstklassiger Beweis für die Mentalität dieser Leute. Menschen hätten jetzt alles getan, um dich von der Notwendigkeit einer Flucht zu überzeugen. Sie sagen einfach, dein Einwand wäre logisch, und damit ist der Fall für sie erledigt. Sie denken nicht daran, gegen dieses Gesetz anzugehen. Kommandant - ich möchte bei den kommenden Verhandlungen nicht in deiner Haut stecken.“

„Verhandlungen?“ wiederholte Son-Hao gedehnt. „Wird es überhaupt dazu kommen?“

„Wenn sie uns hätten töten wollen, hätten sie es schon über Horror tun können“, erklärte Sörlund. Er sah müde aus. „Nein, sie sind einfach neugierig auf uns.“

„Neugierig? Können das solche Intelligenzen überhaupt sein?“

Sörlund antwortete nicht. Auf den Bildschirmen wogten immer noch die Massen marschierender Truppen. Panzerverbände zogen vorüber. Die eigentümlich geformten Kampfwagen schwebten auf energetischen Abstoßfeldern. Konische Geschützrohre ragten in den Himmel, an dem wieder zwei blaue Sonnen standen. Auf Alpha-Zentra wurde es niemals dunkel.

Niemand beachtete das terranische Kleinraumschiff. Die mächtigen Gestalten der Methans stampften in geringer Entfernung vorüber. Hier und da blieb ein Offizier stehen und drehte sich um. Dann suchten seine vier Augen den Kugelrumpf der Kaulquappe ab.

„Wir hätten mit einem Superschlachtschiff kommen sollen; wegen des Eindrucks“, erklärte Hegte.

Sörlund lächelte düster. Seine schlaffe Haltung stand im Widerspruch zu dem hellwachen Funkeln seiner Augen.

„Sollen sie, sollen sie! Man kann nie genug unterschätzt werden. Natürlich werden sie die ALTAI bis zur letzten Schweißnaht untersuchen. Wir haben nur veraltete Impulsgeschütze an Bord. Sogar die Desintegratoren sind ausgebaut worden, und von unserer geheimsten Waffe, der Transformkanone, wird man keine Spur finden.“

Sie blickten weiterhin auf die Bildschirme. Die ohnehin gezwungene Unterhaltung verstummte.

Sie beobachteten bedrückt das Aufgebot an Truppen und Material, das nach Aussage des Maahksprechers für die Milchstraße bestimmt war.

Cole Harper dachte an die Filme und sonstigen Unterlagen, die ihnen die Solare Abwehr mitgegeben hatte.

Diese terranische Präzisionsarbeit würden die Maahks nicht durchschauen können. Wenn es in der Milchstraße Intelligenzwesen gab, die es verstanden, ein fehlerloses Täuschungsmanöver auf zuziehen, so waren es die Spezialisten der Abwehr unter Allan D. Mercant.

Lordadmiral Atlan hatte das Seine dazu beigetragen. Er war der einzige noch lebende Arkonide, der Kampferfahrungen mit den Maahks hatte. Nur Atlan konnte vorurteilslos ermessen, was es bedeutete, gegen die Wasserstoff-Methanatmer anzutreten. Nur er hatte erfahren, wie es war, wenn die vollautomatischen Robotwerften Schiffsneubau auf Schiffsneubau ausspieen, ohne daß man dafür die entsprechenden Besatzungen beschaffen konnte.

Daran dachte Captain Cole Harper. Major Haigor Sörlund hatte seine Überlegungen in andere Bahnen gelenkt.

Er grübelte über ein Problem nach, mit dem die Maahks zweifellos zu kämpfen hatten.

Wenn diese Riesenflotte für die Milchstraße bestimmt war, so konnte sie nur mit Hilfe der Sonnentransmitter erreicht werden. Diese Sonnentransmitter schienen aber allem Anschein nach nicht der Komandogewalt der Maahks zu unterstehen, sondern einem unbekannten Volk, das man Meister der Insel nannte. Das waren die eigentlichen Beherrscher des Andromedanebels.

Was hätte ein ausgebildeter und geschickter Geheimagent der Erde in seiner, Sörlunds, Situation nun getan? Hätte der Agent versucht, den unter Umständen existierenden Unwillen der Maahks gegen die Meister der Insel für seine Zwecke auszunutzen?

Gab es überhaupt eine Möglichkeit, die Maahks gegen Unbekannte aufzuwiegen und somit den Angriff im Keim zu ersticken?

Sörlund kam zu der Ansicht, daß er zur Einleitung solcher Maßnahmen nicht der richtige Mann war.

Nur ein Mutant aus Perry Rhodans Geheimkorps hätte vielleicht eine Chance gehabt, die bereits angelaufene Invasion noch zu verhindern. Haigor Sörlund war aber kein Mutant, sondern ein Todgeweihter mit dem normalen Ausbildungsstand eines kosmonautischen Offiziers.

Haigor Sörlund, der Robotiker Hegete Hegha und der Ultraenergieingenieur Imar Arcus hatten erneut die Geheimrüstung der ALTAI überprüft.

Es befand sich alles an Bord, was die Spezialisten der Solaren Abwehr für solche Fälle in ihren Hexenküchen zusammenbrauten. Nur Menschen, in diesem Falle aber auch nur solche Menschen, die mit den Arbeitsmethoden der Abwehr vertraut waren, hätten die Gerätschaften und Waffen entdecken können. Sie waren nach dem Erfahrungsschatz von Jahrhunderten intensivster Geheimdiensttätigkeit verborgen worden.

Für Maahks oder andere mentalitätsfremde Intelligenzen war es so gut wie unmöglich, die Verstecke ausfindig zu machen. Selbst wenn sie eines entdeckt hätten, wäre es noch immer nicht sicher gewesen, ob sie fähig gewesen wären, eine Bombe auch als Bombe zu identifizieren!

Da gab es ein berühmtes Beispiel aus der Geschichte der Abwehr:

Ein Physiker war auf die Idee gekommen, drei Mikro-Kernbomben in einer Konservendose unterzubringen. Er war jedoch nicht so geschickt gewesen, einen doppelten Boden anzufertigen oder die Sprengkörper zwischen den Früchten zu lagern.

Die Konserve hatte Kirschen enthalten! Die Kirschen waren von einem akonischen Untersuchungsteam gegessen und die Kerne ausgespieen worden, wie es sich gehörte. Nur hatten die Betreffenden nicht bemerkt, daß drei der Kerne getarnte Miniaturbomben gewesen waren.

Der Agenteneinsatz war gescheitert, weil eine der Bomben explodiert war. Einer der Kirschenesser des akonischen Suchkommandos hatte zufälligerweise den unter der imitierten Kernschale verborgenen Zünder angebissen.

Seit dieser Zeit waren die Spezialisten der Abwehr noch vorsichtiger geworden. Zufallsversager nach der Kirschkernmethode waren nicht mehr möglich. Man hatte andere Mikrozünder gebaut.

An Bord der ALTAI gab es eine ganze Menge Frischkonserven. Was sie enthielten, wußten nur die fünf Agenten, deren Gedankeninhalt infolge der Gehirnopoperation weder mit technischen noch mit parapsychischen Mitteln angezapft werden konnte.

Sämtliche Waffen und Einsatzgeräte waren so eingebaut worden, daß man sie nicht einmal identifizieren konnte, wenn man sie in der Hand hielt. Maschinensockel waren kompakte Brandsätze; positronische Schaltsysteme der Klimaanlage hochwertige Sender und Empfänger.

Einige Schwenkarme der Konturlager waren schwere Energiestrahler. Die Männer der Abwehr

waren nicht so leichtfertig, Waffen einfach in Hohlräumen zu verbergen, die bei jeder Durchleuchtung gefunden worden wären.

Haigor Sörlund hatte schon einmal gestaunt; nämlich in der Stunde, als man ihm die Ausrüstung Stück für Stück gezeigt hatte. Jetzt hatte er erneut gestaunt. Son-Hao, der unverbesserliche Optimist, hatte nach der Kontrolle behauptet, eine Rückkehr zur Milchstraße müßte möglich sein. Wenigstens aber könnte man einen Teil dieses Planeten, der wahrscheinlich gleichzeitig die Justierungsstation für den Dreifachtransmitter Alpha-Zentra sei, in das Vakuum des Raumes blasen.

Dann, wenige Minuten nach dem Kontrollgang, hatten die Zellenwandungen zu leuchten begonnen. Sie leuchteten immer noch!

*

Niemand brauchte mehr auf die Bildschirme zu sehen. Die Schiffszelle war durchsichtig wie Glas geworden.

Unter der Zentrale waren die strahlungssicheren Verkleidungen der großen Stromreaktoren zu erkennen. Die stromlosen Energieleiter flammten in blendendem Ultrablau.

Niemand konnte sich erklären, wie es die Maahks zuwege brachten, den hochverdichteten und strukturveredelten Stahl des Rumpfes transparent werden zu lassen.

„Vorsicht, wir werden beobachtet. Vielleicht sogar getestet!“ hatte Arcus überflüssigerweise bemerkt.

Niemand sprach ein Wort. Die fünf Terraner sahen aufmerksam und mit steigender Nervosität zu dem gewaltigen Gebäude hinüber, dessen turmartige Auswüchse seit mehreren Minuten blaßrote Farbbahnen ausschickten.

Für Haigor Sörlund war jedoch eine andere Tatsache bemerkenswert:

Niemand in den anmarschierenden Truppenverbänden kümmerte sich um die „gläserne“ ALTAI. Sörlund folgerte daraus, daß dieser eigentümliche Durchleuchtungsprozeß alltäglich war. Unter Umständen wurden ankommende Schiffe immer nach dieser Methode kontrolliert. Vielleicht gab es eine Art Zollgrenze, die solche Maßnahmen erforderlich machte.

Sörlund dachte nicht daran, seinen Platz zu verlassen. Er war ruhig und ausgeglichen. Der erste Kontakt stand bevor.

Die fünf Maahks hatten sich in ihrer Druckkammer zusammengedrängt. Sörlund fragte sich erneut, wovor diese Intelligenzen Angst hatten. Sie kamen als Botschafter und Verbündete der Menschen, die bisher erwiesenermaßen wohlwollend behandelt worden waren. Es hätte der klaren Logik der Maahks

widersprochen, wenn sie ihre fünf Artgenossen bestraft hätten. Das schienen die ehemaligen Gefangenen jedoch zu übersehen.

Sörlund räusperte sich.

„Wenn wir angesprochen werden sollten, so führe ich die Diskussion. Haben wir uns verstanden? Hegete ...?“

„Ha, ich habe auch verstanden“, beschwerte sich der Robotiker. „Seit wann hältst du mich für schwerhörig?“

„Für dickschädelig und unangebracht zynisch“, verbesserte Sörlund. „Imar, du wirst dich ebenfalls beherrschen. Jeder unangebrachte Einwurf kann gefährlich sein.“

Sörlunds letzte Worte wurden vom Knacken der Lautsprecher übertönt. Eine Stimme klang auf. Der unbekannte Sprecher gebrauchte das universelle Kraahmak.

„Sind Sie Arkoniden? Warum bedienen Sie sich einer unbekannten Sprache?“ dröhnte es mit hoher Lautstärke aus den Geräten.

Imar Arcus bewies, daß er sich beherrschen konnte. Er wurde meistens sehr ruhig, wenn er das Gefühl hatte, den Bogen nicht mehr überspannen zu dürfen.

Er beugte sich nach vorn und drehte in aller Ruhe den Regler nach links.

„Sie sind wirklich zu laut, Onkelchen“, meinte er dazu.

Hegete grinste und warf dem muskulösen Mann einen anerkennenden Blick zu. Niemand gab zu verstehen, daß man das Kraahmak verstanden hatte.

„Sind Sie Arkoniden?“ wurde ein zweites Mal gefragt.

Sörlund schaltete die Simultananlage ein. Die wenigen Augenblicke, die zwischen der ersten und zweiten Anfrage vergangen waren, hatte er für einige Überlegungen benutzt.

Die Maahks waren in der Lage, sich in die Bordverständigung einzuschalten. Das war eine technische Spielerei, die den Major nicht aufregen konnte. Entscheidender war für ihn die Gewißheit, daß man sie prompt und wie von der Abwehr erwartet, für Arkoniden hielt. Damit begann das große Spiel.

Sörlund zog das Mikrophon vor die Lippen.

„Major Haigor Sörlund spricht, Kommandant der ALTAI. Wir haben Sie leider nicht verstanden. Unsere Übersetzungsanlage läuft jetzt. Würden Sie bitte wiederholen?“

„GREK-1 spricht. Sind Sie Arkoniden?“

„GREK-1...? Ich verstehe nicht.“

Sörlund war sich trotz eingehender Belehrungen durch Atlan nicht sicher, ob Maahks fähig waren, in der Mimik von Menschen zu lesen. Aus diesem Grunde zeigte er ein völlig unbeteiligtes Gesicht.

Der Begriff GREK stammte aus dem Methankrieg zwischen Arkoniden und Methans. Da humanoide Lebewesen nicht in der Lage waren, die symbolhaften Eigennamen von Maahks zu behalten, sie richtig auszusprechen oder zwischen den einzelnen Maahks zu unterscheiden, war damals ein Sammelbegriff gewählt worden. Die Maahks hatten ihn im Umgang mit gefangenen Arkoniden und bei zahlreichen fehlgeschlagenen Verhandlungen ebenfalls übernommen.

Jeder Maahk war GREK genannt worden. Die entsprechende Zusatznummer hatte immer den jeweiligen Dienstrang oder die politische Stellung hervorgehoben. Ein GREK-1 war stets ein Oberbefehlshaber, auf Raumschiffen ein Kommandant oder - falls sich ein Admiral an Bord befunden hatte - der Flottenchef gewesen.

Die GREK-Numerierung konnte bis in die Hunderttausend gehen. Es war die beste Methode gewesen, die Maahks anzusprechen und sie an Hand der Rangsymbole in die Reihenfolge einzuordnen.

Die fünf Terraner waren genau darüber informiert, daß der Sprecher, der sich nach uraltem Brauchtum als GREK-1 vorgestellt hatte, der Befehlshaber dieses Platzes sein mußte.

Hegete Hegha hielt die Luft an. Der Anrufer schwieg fast zu lange. Sörlunds Rückfrage schien ihn sehr überrascht zu haben. Jeder Arkonide mußte aus der Geschichte wissen, was ein GREK-1 war!

Haigor wartete geduldig. Sein Lächeln war undurchsichtig. Er sah auf die Stelle, wo er den Senderaum der Maahks vermutete.

Als sich GREK-1 noch immer nicht meldete, fuhr Sörlund mit erhobener Stimme fort:

„Ich weiß bestimmt nicht, was GREK-1 ist. Ich darf Sie jedoch dringend bitten, uns nicht mit Arkoniden zu verwechseln. Wir ähneln den degenerierten und lebensuntauglichen Nachkommen eines ehemals großen Volkes nur äußerlich. Die Durchleuchtung wird Ihnen beweisen, daß wir organisch ganz anders aufgebaut sind. Wir sind Terraner und Offiziere des Solaren Imperiums. Wir haben die arkonidische Macht gebrochen, das Große Imperium übernommen und die Ordnung in unserer Galaxis wiederhergestellt.“

„Keine Arkoniden?“ meldete sich der Unbekannte wieder. Die Simultananlage übersetzte in sinngemäßer Bedeutung und natürlich völlig ausdruckslos. Sie konnte keine Modulation vermitteln.

Die fünf Agenten vernahmen jedoch das Original der Sendung - und sie verstanden sie Wort für Wort. GREK-1 war erregt; sogar sehr erregt! Seine letzte Frage hatte er atemlos hervorgestoßen. Er schien keine Ahnung zu haben, daß es in der Galaxis humanoide Intelligenzen außer Arkoniden und den

vielen Arkonidenabkömmlingen gab.

Wahrscheinlich kannte er aus der Geschichte seines Volkes zahlreiche andere, jedoch nichtmenschliche Volker. Wesen mit dem Aussehen von Arkoniden, die aber dennoch keine Arkoniden waren oder die aus ihnen hervorgegangen waren, schien er nicht erwartet zu haben.

„Nein, wir sind Terraner“, wiederholte Sörlund mit deutlichem Unwillen. Er zeichnete sich in seinen Zügen ab. „Sie werden wahrscheinlich nicht bemerken, daß Sie uns demütigen. Bitte, vergleichen Sie uns nicht mit Arkoniden. Sie zählen nicht mehr als raumfahrendes Volk. Wir sind Terraner und als Mitglieder des Solaren Imperiums die Beherrscher der Milchstraße. Wir haben fünf Maahks an Bord, die wir aus der Kriegsgefangenschaft befreit haben. Sie können unsere Angaben bestätigen.“

GREK-1 hatte sich gefaßt. Die fünf Methans in dem terranischen Schiff schienen ihn nur am Rande zu interessieren. Andere Faktoren waren viel wichtiger. Sörlund hatte damit gerechnet.

„Wir haben Sie durchgelassen und hier gelandet, weil wir Sie für Arkoniden hielten. Sind Sie fähig, logische Überlegungen anzustellen?“

Major Sörlund lehnte sich zurück und streckte die Beine aus.

„Sie scherzen wohl. Oder meinen Sie etwa, man könnte die überlichtschnelle Raumfahrt entwickeln, ohne logisch denken zu können? Jede Berechnung ist ein Produkt der Logik.“

„Demnach müssen Sie damit gerechnet haben, von uns für Arkoniden gehalten zu werden.“

„Genau“, grinste Sörlund. „Sie gaben uns allerdings keine Gelegenheit, Sie vorher über Ihren Irrtum zu belehren.“

GREK-1 schaltete vorübergehend ab. Als er sich wieder meldete, hatte er neue Daten eingeholt. Seine Fragestellung war prägnanter.

„Wer ist für die Eroberung der beiden Transmitterstationen verantwortlich?“

Sörlund hüstelte.

„Sie meinen das Twin- und Horrorsystem? Wir natürlich! Wir haben auch die Wachfestung von Horror abgeschossen. Meine Männer und ich waren dabei. Stört Sie das?“

„Sie haben das Wachraumschiff abgeschossen? Sie ...?“

Haigor Sörlund, ein Psychologe von Natur aus, ahnte, daß er vorerst gewonnen hatte. Der Maahkkommandeur brannte vor Neugierde. Er war überrascht und konnte sich noch immer nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß in der Milchstraße eine galaktische Wachablösung stattgefunden hatte.

„Jetzt wird er gleich freundlich“, orakelte Hegete. „Du bist zu hart.“

Sörlund schaute den Robotiker verweisend an. GREK-1 wurde freundlich; aber nicht in Hegete Heghas Sinn.

„Ich habe verstanden. Waren die fünf Maahks, die jetzt an Bord Ihres Schiffes sind, Besatzungsmitglieder des Wachraumschiffes?“

„Ja. Ich erwähnte schon, daß wir sie aus der Gefangenschaft befreit haben.“

„Zu welchem Zweck?“

Sörlund hatte das Gefühl, der Sache näher zu kommen. Er beugte sich etwas nach vorn.

„Um Ihnen zu beweisen, wie widersinnig ein kosmischer Krieg zwischen Ihnen und Terranern wäre. Die ehemaligen Gefangenen werden Ihnen berichten können, durch welche Umstände es zur Zerstörung der Festung kam. Sie drang in unseren Lebensbereich ein und eröffnete das Feuer. Wir, das heißt, meine vier Freunde und ich, sind der Auffassung, daß sich ein völlig sinnloser Krieg nach dem Vorbild der alten Arkoniden nicht mehr wiederholen darf. Ihre und unsere Interessen können niemals die gleichen sein. Unsere Planeten sind für Sie untauglich; Ihre Welten können von Menschen nicht besiedelt werden.“

„Sind Sie als offizielle Botschafter Ihrer Regierung gekommen?“

Haigor Sörlund schaute auf seine Fingerspitzen. Sie zitterten etwas. Die entscheidende Frage war gefallen.

„Nein“, entgegnete er bedächtig. „Wir sind desertierte Soldaten der Solaren Flotte.“

„Also Verräter an Ihrer Gattung. Was erhoffen Sie sich davon?“

„Ich darf klarstellen, daß es keine besseren Terraner geben kann als uns“, erklärte der Kommandant kühl. „Wir denken nicht daran, unser Volk zu verraten. Wir haben den Flug unternommen, weil wir als ehemalige Mitglieder eines Forschungskommandos zu genau wissen, was während des berüchtigten Krieges zwischen Arkoniden und Maahks geschehen ist. Wir möchten ähnliches Unheil verhindern, indem wir Ihnen nach eigenem Dafürhalten klarlegen, welches Risiko Sie mit einem eventuellen Angriff auf die Milchstraße eingehen. Ich werde Ihnen nachweisen, wie unlogisch die Eröffnung von Feindseligkeiten wäre, die praktisch mit dem Angriff Ihrer Festung schon begonnen hatten. Nur aus diesem Grund sind wir geflohen, und nur deshalb haben wir die fünf Gefangenen der Abwehr befreit. Wir halten es außerdem für erforderlich, Sie an Hand von Filmaufnahmen über geheime Waffenerprobungen davon zu überzeugen, wie stark Terra ist. Selbstverständlich werden Sie an Bord unseres Raumschiffes keine einzige Waffe dieser Art finden. Wir haben die Reise riskiert, in der Hoffnung, mit

maßgebenden Politikern und Militärs Ihres Volkes sprechen zu können. Die Besatzung der Festung hielten und halten wir für untergeordnet. Sie müssen sich ein eigenes Bild formen.“

„Sie wollen uns Ihre geheimsten Waffen vorführen. Wie vereinbart sich das mit Ihrer Behauptung, Sie wären keine Verräter an Ihrem Volk?“

Sörlund putzte sich umständlich die Nase. Imar Arcus wurde unruhig. Der Kommandant störte sich nicht daran.

„Filme ablaufen lassen und Waffen vorführen sind zweierlei Dinge. Sie werden aus den Aufnahmen nur die Wirkung ersehen können, niemals aber konstruktive Details. Wenn diese Möglichkeit bestünde, hätten wir die Filme niemals mitgenommen. Sehen Sie das ein oder zweifeln Sie erneut an unserem logischen Denkvermögen?“

„Auf Waffen, deren Wirkung man kennt, kann man sich vorbereiten.“

„Irrtum, auf diese nicht“, grinste Sörlund. „Fragen Sie einmal Ihre fünf Kollegen, wie schnell wir die Festung heruntergeholt haben, nachdem wir die Struktur der grünen Schutzschirme erkannt hatten. Hören Sie - diese Unterhaltung ist zwecklos, solange Sie nicht wissen, was wir Ihnen zu zeigen haben. Ich will Ihnen lediglich nochmals versichern, daß wir zu den besten Terranern gehören, die jemals in den Raum geflogen sind. Wir wissen sehr genau, daß wir unser Leben riskiert haben und daß wir es immer noch riskieren. Unser Spiel ist ein Spiel mit dem Feuer. Wir haben es gewagt, weil wir durch unsere Erlebnisse auf Horror und durch die Aussagen der Festungsmitglieder wissen, daß Sie vorurteilslos logisch denken können. Es muß Ihnen einfach einleuchten, wie sinnlos ein Vordringen in unseren Lebensbereich wäre. Sie kämen nicht sehr weit. Der Großadministrator ist auf alles vorbereitet. Das werden wir Ihnen ebenfalls beweisen können. Sie sollten sich einmal ausrechnen, welche technische Macht und geistige Reife notwendig waren, um die Vernichtungsfalle Horror überwinden und alle Gefahrenmomente beseitigen zu können. Den Twintransmitter haben wir fest in der Hand. Seine Geheimnisse werden bereits enträtselt.“

„Ihre Angaben sind registriert worden, Major Sörlund. Sie bleiben dabei, nur deshalb gekommen zu sein, um Ihr Volk vor dem Untergang zu retten?“

Hegete Hegha lachte. Er stand auf, trat trotz Sörlunds drohender Blicke vor die durchsichtige Wandung über den Kontrollen und sah zu dem Turmbau hinüber.

„Ich bin Sergeant Hegete Hegha“, erklärte er. „Unser Volk kann nicht vor dem Untergang gerettet werden, weil Sie niemals in der Lage sein dürften, diesen Untergang herbeizuführen. Beachten Sie bitte

den feinen Unterschied zwischen Ihrer und meiner Auffassung. Dagegen darf ich Ihnen versichern, daß Sie bei einem Überfall auf unsere Milchstraße tausend oder meinetwegen fünfzigtausend Sonnen erblicken werden, die Sekunden zuvor Ihre Raumschiffe gewesen waren. Halten Sie uns doch nicht für Narren. Wenn Sie nicht neugierig gewesen wären, hätten Sie uns niemals das Durchfliegen des Horrortransmitters gestattet. Es mag richtig sein, daß Sie uns für Arkoniden gehalten haben; aber das ist nicht wesentlich. Wichtig ist für mich die Tatsache, daß Sie einige Fremde aus der Milchstraße unter die Lupe nehmen wollten. Nun gut, wir sind hier. Testen Sie uns. Stellen Sie Fragen. Holen Sie vor allem Ihre fünf Leute aus dem Schiff und erkundigen Sie sich bei ihnen, wie schnell wir die als unbesiegbar geltende Festung in eine Atomfackel verwandelt haben. Wir sind mit einem Beiboot gekommen. Sehen Sie sich seine Abmessungen an, und Sie werden sich vorstellen können, wie groß unsere Superschiachtschiffe sind. Alles andere hat Ihnen der Kommandant bereits erklärt. Wir wollen keinen Krieg, weil wir ihn nicht für nutzbringend halten. Mehr habe ich nicht zu sagen.“

Hegete ging zu seinem Platz zurück und setzte sich. GREK-1 meldete sich erst nach einigen Minuten.

„Wir werden Sie überprüfen. Entlassen Sie Ihre Gefangenen aus der Druckkammer und bringen Sie sie zur unteren Polschleuse. Wir nehmen an, daß Ihr Schiff nach arkonidischem Vorbild konstruiert wurde.“

„Genau“, bestätigte Sörlund. „Allerdings werden Sie wesentliche Unterschiede entdecken. Wir haben nicht geschlafen und bestehende Erkenntnisse weiterentwickelt.“

„Befolgen Sie meine Anweisung.“

Damit unterbrach der Sprecher die Verbindung. Die Schiffswandungen begannen zu flimmern. Sekunden später war der Stahl wieder undurchsichtig.

Sörlund schaltete den Simultanübersetzer ab. Er überlegte und entschied sich zu einem Gähnen.

„Gute Nacht“, sagte Hegete ergrimmt. „Wirst du dein Schläfchen ohne Tabletten halten können?“

„Halte den Mund“, rief Arcus drohend. „Die Sache ist ernst.“

„Wie ernst sie ist, werdet ihr gleich bemerken“, fiel Harper ein. Er war die Ruhe selbst. „Man wird uns auf Herz und Nieren testen. Den ersten Schock haben die Maahks überwunden. Logiker von ihrer Art begreifen schnell, und sie lernen noch schneller. Warum hat dieser GREK-1 einige Pausen eingelegt? Mit wem hat er sich unterhalten - oder wen mußte er fragen? Hat jemand darüber nachgedacht?“

„Nein, wir besitzen nicht deinen scharfen

“, grinste Hegete. „Ich fühle mich eigentlich ganz wohl. Die Halunken wissen noch nicht, daß man Toten nicht drohen kann.“

„Kein Wort darüber“, fuhr Arcus auf. „Verdammt, niemand soll davon reden, auch unter uns nicht. Es geht mir auf die Nerven.“

„Wenn er vor mir zu einem Marmorstandbild erstarrt, werde ich ihm wahrscheinlich gegen das Schienbein treten“, überlegte Hegete laut.

„Vielleicht auch gegen eine andere Stelle.“

„Ruhe“, verlangte Sörlund gebieterisch.

Hegete grinste spöttisch.

„Der Kommandant hat sich soeben angestrengt. Überfordert ihn nicht. Ruhe an Bord. Was machen wir mit den fünf Maahks? Lassen wir sie hinaus oder nicht?“

Haigor Sörlund erhob sich ächzend aus dem Sessel und massierte seine Hüften.

„Wir lassen Sie hinaus. Imar, klar zum Schleusenmanöver. Harper und Son-Hao halten vorsichtshalber die Schockstrahler bereit. Ich habe das dumpfe Gefühl, als wären unsere Freunde mit dem Hinauswurf nicht einverstanden.“

Er ging zur Druckkammer hinüber und führte das kleine Simultangerät an die Lippen.

„Wir sollen Sie ausschleusen. Befürchten Sie nichts. Die Lage ist gut. Sagen Sie GREK-1 die Wahrheit und berichten Sie ihm, was Sie beim Angriff der Festung, nach deren Abschluß und während Ihrer Landung auf Kahalo erlebt haben. Das genügt völlig. Wenn Sie den hiesigen Kommandanten noch davon überzeugen können, daß wir keine Überläufer im üblichen Sinne sind, sondern eine Art von Märtyrern, so wäre ich Ihnen dankbar. Sind Sie fertig? Raumanzüge geschlossen?“

„Sie hätten auf uns hören sollen, Kommandant“, entgegnete der Sprecher. „Nun ist alles vorbei.“

„Ich verstehe kein Wort. Wir sind doch einigermaßen freundlich aufgenommen worden, oder?“

„Denken Sie an mich, wenn Sie zu der gegenteiligen Meinung gekommen sind.“

Imar Arcus überprüfte die äußeren Schleusentore der Zelle und öffnete die Ventile der Innentore. Die unter Überdruck stehende Giftatmosphäre der Kammer zischte in den kleinen Ausgleichsraum hinein.

Das Innenschott glitt auf, die fünf Maahks betraten die Druckkammer und verschlossen das Schott. Die Pumpen preßten das Giftgemisch in den Aufenthaltsraum zurück.

Als die Atemluft aus den Räumen der Kaulquappe in das Vakuum strömte, und die Automatik des Außenschotts auf Grün umschaltete, waren die Maahks vorübergehend von ihren natürlichen Lebensbedingungen abgeschlossen.

Sie marschierten hintereinander in die Zentrale hinein. Son-Hao und Cole Harper standen vor dem zentralen Panzerluk, hinter dem der Antigravlift begann.

Die Methans machten wider Erwartung keine Schwierigkeiten. Ohne ein Wort zu verlieren, schwebten sie nach unten und warteten in der Bodenschleuse auf den Druckausgleich.

Die Terraner beobachteten sie mit steigender Unruhe. Als die Außenluken aufglitten und die giftige Luft des Planeten Alpha-Zentra in den Raum pfiff, öffneten die Maahks ihre Helme. Sörlund schaute durch die Sichtluken zu den glitzernden Augen auf den Graten der monströsen Köpfe hinüber.

„Mir ist, als würden sie weinen“, flüsterte Harper. „So sehen Delinquenten aus.“

„Quatsch“, behauptete Hegete. „Sie gehören zu den Bewohnern dieser Welt. Man wird sie nicht gleich hinrichten, nur weil sie es nicht verhindern konnten, in terranische Gefangenschaft zu geraten. Oh - man schickt sogar eine Abordnung zu ihrem Empfang.“

Sörlunds Gesichtsfalten hatten sich vertieft. Er schaute düster auf die Bildschirme.

„Abordnung? Wie gefällt euch der Begriff Exekutionskommando? Ich kann mir nicht helfen; aber seit einigen Minuten habe ich das Gefühl, als hätte ich Magengeschwüre. So übel ist mir.“

Die fünf Maahks gingen dem bewaffneten Kommando entgegen. Dann stellten sie sich nebeneinander auf und nahmen eine eigentümliche Haltung an. Sie preßten die geballten Hände gegen die Schultern und spreizten die Beine. Es sah aus, als müßten sie anrollenden Wogen standhalten.

Sörlund schloß die Außentore der Mannschleuse und schaltete die untere Bildbeobachtung ein. Die Szene wurde deutlicher erkennbar.

Die fünf Maahks standen wenige Meter vor einem Landbein. Der Schlagschatten der ALTAI hüllte sie nicht mehr ein.

Zehn Uniformierte traten auf die entlassenen Gefangenen zu. Einer der Fremden schien ein hoher Offizier zu sein.

Er schritt die Linie der Strammstehenden ab und stellte eine Reihe von Fragen.

„Na also“, meinte Hegete. „Wer fragt, verurteilt nicht. Wenigstens nicht sofort. Warum wollten uns die Burschen laufend dazu überreden, ihnen das Kommando zu übergeben? Wohin hätten sie die ALTAI gebracht?“

Sörlund wußte es auch nicht.

„Bestimmt nicht zu diesem Raumhafen. Das Verhör dauert aber lange.“

„Bis jetzt elf Minuten“, warf Cole Harper ein. „Das ist nicht zu lange. Es würde mich brennend interessieren, was unsere fünf Freunde berichten.“

Son-Hao winkte ab. Der zierliche, dunkelhaarige Kosmochemiker hatte sich auf die Zehenspitzen gestellt, um den kleinen Schleusenschirm besser überblicken zu können.

„Sie können nicht mehr erzählen, als sie gesehen und gehört haben. Das aber ist planmäßig gesteuert worden. Sie werden nur von der militärischen Macht des Solaren Imperiums und von unserer hochstehenden Technik berichten können. Das war der Zweck der Übung. Die hiesigen Kommandeure müssen zu dem Schluß kommen, daß wir über das Volk der Wasserstoff-Methanatmer in jeder Beziehung informiert sind. Das erleichtert unseren Auftrag. Wir haben zu bluffen. Je geschickter wir hochstapeln und Dinge vortäuschen, die wir nicht besitzen, um so besser für die Menschheit. Ich werde nach oben ...“

Son-Hao unterbrach sich mitten im Satz. Sörlunds erschreckter Ausruf riß Harper aus seinen Grübeleien.

Auf dem Bildschirm lohten ultrahelle Blitze auf. Fünf mächtige Gestalten vergingen im Energiefeuer.

„Einwandfreie Thermostrahler!“ stellte Cole Harper mit erstaunlicher Ruhe fest. Sein zuckendes Gesicht verriet jedoch seine wahren Gefühle.

Sörlund umklammerte die Haltegriffe über dem Schleusenschott. Arcus fluchte, und Hegete Hegha versuchte vergeblich, seine bebenden Hände in den Außentaschen des Raumanzuges zu verbergen.

„Teufel, wahre Teufel!“ stammelte Haigor vor sich hin. „Sie haben sie einfach erschossen. Ohne Gerichtsurteil, ohne das geringste Strafverfahren und sogar ohne ein eingehendes Verhör. Jetzt weiß ich, warum die Maahks von hier fliehen wollten.“

„Beherrschung“, forderte Cole Harper. „Für die hiesigen Sitten sind wir nicht zuständig. Die Frage ist, warum die Gefangenen so schnell erschossen wurden. Nur deshalb, weil es zu dem seltsamen Ehrenkodex dieser Wesen gehört, sich niemals gefangen nehmen zu lassen? Das erscheint mir unwahrscheinlich.“

„Zurück in die Zentrale, schnell!“ forderte Sörlund. Seine Lippen glichen blutleeren Strichen. „Wir werden bald erfahren, warum es geschah. Es kann sich nicht nur um diesen Ehrenkodex handeln. Maahks sind zu klug, um wegen eines so geringfügigen Vergehens fünf wichtige Zeugen auszuschalten. Hier liegen andere Gründe vor. Die Gefangenen kannten sie. Los, verschwindet schon.“

Sie rannten durch den großen Shifthagang und sprangen in das Antigravfeld des Zentralliftes. Augenblicke später kamen sie im Kommandoraum an.

Imar Arcus sah sich auffordernd um.

„Na und? Wie steht es denn jetzt mit der Feuerbereitschaft? Wer garantiert uns dafür, daß wir

nicht ebenfalls erschossen werden?“

Sörlund lachte trocken auf. Ein Hustenanfall folgte. Er wischte sich mit dem Handrücken über die Lippen und suchte nach einem Taschentuch.

„Optimist! Es ist nicht unser Schicksal, so schnell und schmerzlos zu sterben. Wir dürften von einem Verhörraum zum anderen geschleift werden. Man wird uns mechanisch, parapsychisch und therapeutisch zu wahrheitsgetreuen Aussagen zwingen wollen. Man wird nett sein, zehn Minuten später bestialisch und dann wieder überströmend freundlich. Die Gehirnwäsche muß erfolglos bleiben, aber wir haben sie trotzdem auszuhalten. Wenn wir ein Wort über unsere Gehirnoperationen aussagen, ist unsere Mission verraten. Deserteure werden vor der Flucht niemals von den besten Lobotomie-Spezialisten der Erde behandelt. Sie verschwinden einfach und sind froh, wenn sie nicht abgeschossen werden. Was schaut ihr mich so fassungslos an, ihr Narren? Habt ihr euch etwa eingebildet, der Weg nach Andromeda wäre ein Spaziergang mit Blumenpflücken und Truthahnkeulen?“

Haigor Sörlund lachte erneut. Hegete Hegha trat mit der Prothese gegen den Schwenkmechanismus des Kommandantensitzes und klappte ihn so nach hinten.

„Harper, gib ihm eine Spritze.“

„Den Teufel wirst du tun“, erklärte Sörlund. Seine Stimme klang schon wieder so müde, wie man es von ihm gewohnt war. „Nichts wirst du tun! Ich wollte euch nur vor Augen halten, was auf uns zukommt. Hegete, mach die Unterlagen fertig.“

4.

Das fünfte Verhör hatte begonnen. Diesmal würde es hart werden.

„Oskar“, wie sie den Kommunikationsroboter unbekannter Machthaber genannt hatten, war wieder dabei.

Oskar war eine rotleuchtende, zwei Meter durchmessende Kugel, die von Antigravfeldern in der Luft gehalten wurde. Der Roboter diente als bewegliche Relais- und Befehlsübermittlungsstation.

Kein Wort, das während der Verhöre von beiden Seiten gesprochen worden war, war der schillernden Kugel entgangen. Sie war zu einem Alptraum für die Terraner geworden.

Noch bedeutungsvoller war jedoch die Erkenntnis gewesen, daß die Maahks tatsächlich nicht mit den sogenannten Meistern der Insel identisch waren. Zwar hatte man das ohnehin bezweifelt, aber die abschließende Erkenntnis hatte den Todgeweihten doch einen Schock versetzt.

Die Fragen, Einwürfe und minutenlangen

Anweisungen, die aus dem Lautsprechersystem des schwebenden Roboters hervorgedrungen waren, hatten die Terraner nicht verstehen können. Oskar benutzte eine unbekannte Sprache.

Immerhin hatte man jedoch aus den Reaktionen der verhörenden Maahkoffiziere und aus der anschließenden Fragestellung ungefähr erraten können, was die unheimliche Maschine gesagt und befohlen hatte.

Eine Tatsache stand klipp und klar fest:

Die Methans von Apha-Zentra waren Befehlsempfänger. Selbst geringfügige Entscheidungen trafen sie nicht selbst.

Der Angriff auf die Milchstraße war eine beschlossene Sache. Die in Kraahmak geführten Unterhaltungen waren von den Agenten einwandfrei verstanden und registriert worden. Man wußte nur noch nicht, wie und wo die Großoffensive stattfinden sollte.

Beweggründe der Vernunft waren nicht anerkannt worden. Den Maahks schien es völlig gleichgültig zu sein, ob ein Krieg gegen Terra und die anderen humanoiden Völker der Galaxis militärisch erforderlich und sinnvoll war oder nicht. Man war den entsprechenden Einwänden der Terraner mit stereotypen Redewendungen ausgewichen. Dieses Verhalten stand nicht im Einklang mit dem Denkvermögen der Lebewesen, die Lordadmiral Atlan als hervorragende Soldaten und niemals versagende Logiker kennen gelernt hatte.

Sörlund war gezwungen gewesen, seine Taktik zu ändern. Mit logischen Einwänden und überzeugungsvollen Worten war er nicht weitergekommen.

Nach dem vierten Verhör, das unter anderem eine ergebnislos verlaufene Hypnobehandlung mit sich gebracht hatte, waren die fünf Terraner wie üblich in die Kaulquappe zurückgebracht worden. Die Maahks hatten sich nicht die Mühe gemacht, für die sauerstoffatmenden Besucher eine geeignete Kammer zu bauen.

Die ALTAI diente ihnen nach wie vor als Wohnsitz.

Außer einem Stromreaktor, der Energie für die Klimaanlage und die ständig laufenden Schwerkraftabsorber lieferte, standen alle anderen Aggregate still. Die Maahktechniker hatten sehr genau gewußt, wie man mit einem Raumschiff umzugehen hatte, dessen konstruktive Details weitgehend mit der arkonidischen Bauweise übereinstimmten.

Die fünf Todgeweihten hatten in den Verhörpausen in ihrem eigenen Schiff gesessen, das für sie nutzlos geworden war. Sie hatten sich auch nicht bemüht, die ausgebauten Schaltanlagen zu ersetzen. Ein Start wäre ohnehin gleichbedeutend mit

dem sofortigen Abschluß gewesen.

Nachdem alle Argumente über das Zwecklose eines Überfalls verpufft waren, hatte das kleine Positronengehirn der ALTAI noch, eine Möglichkeit ermittelt, mit der ein Angriff eventuell zu verhindern war:

Die fünf Agenten mußten ungeachtet der vorangegangenen Verhandlungstaktik versuchen, einen psychologischen Abschreckungsfeldzug durchzuführen. Dazu war es erforderlich, die letzten Tricks einzusetzen und nur noch mit der angeblichen Macht des Solaren Imperiums zu operieren. Die neue Devise hieß imponieren und erschrecken.

*

Sie standen wieder in dem sechseckigen Saal. Der geschliffene Steinboden erzitterte unter den Vibrationen gewaltiger Maschinen. Rechts lagen die Verhörräume der medizinischen Station. Links gab es Zimmerfluchten mit physikalischen Gerätschaften, die ebenfalls von der Maahk-Abwehr benutzt wurden.

Die fünf Terraner trugen ihre relativ schweren Schutzanzüge. Der Luftdruck wäre ohne die Abwehrfelder tödlich gewesen, da eine Druckanpassung bei den zahlreichen Aus- und Einschleusungsmanövern nicht ratsam war.

Die glockenförmigen Panzerplasthelme erlaubten einen guten Rundumblick. Klimaanlage und Luftversorgung arbeiteten so exakt, wie man es von terranischer Präzisionsarbeit erwarten konnte.

Ein übler Trick der verhörenden Geheimdienstoffiziere bestand darin, hier und da die Schwerkraftabsorber der Raumanzüge abzustellen und die Terraner übergangslos den 2,45 Gravos des Planeten Alpha-Zentra auszusetzen.

Beim vierten Verhör hatten sie eine Viertelstunde lang am Boden gelegen und mit dem Erstickungstod gekämpft. Erst im letzten Augenblick hatten sich die Maahks dazu entschlossen, die Geräte wieder einzuschalten.

Die Verhörmannschaften gehörten zur berüchtigten Geheimabwehr der Methans. Lordadmiral Atlan hatte die überragende Intelligenz und Gefühlskälte dieser Spezialisten eingehend geschildert. Die Flotte der alten Arkoniden hatte ihre entscheidenden Niederlagen ausschließlich der perfekten Vorarbeit des Maahk-Geheimdienstes zu verdanken gehabt.

Trotzdem waren die fünf Agenten zu der Auffassung gelangt, daß diese Wesen auch nicht fähiger waren als die Männer der Solaren Abwehr. Ob diese Ansicht einen schwerwiegenden Fehler enthielt, war bisher noch nicht erkannt worden.

Die Maahks waren wieder mit dreizehn Personen

erschienen. Über ihnen schwebte die rote Kugel des Kommunikationsroboters.

Die Terraner waren bereits beim ersten Verhör wie Gefangene, nicht aber wie freiwillig gekommene Friedensbotschafter behandelt worden. Die beiden ersten Vernehmungen, die zusammen achtzehn Stunden gedauert hatten, waren nur dazu verwendet worden, die Hintergründe der angeblichen Flucht zu durchleuchten.

Terranische Abwehroffiziere übersahen niemals etwas. Sie waren gründlich! Die Maahks waren noch gründlicher! Den Terranern war keine andere Wahl geblieben, als auf jeden gefühlsmäßigen Alleingang zu verzichten und sich ausschließlich an das von der Solaren Abwehr aufgestellte Aussageprogramm zu halten.

Sogar Hegete Hegha, der schnelle Denker und Spötter, hatte nach seinem ersten und beinahe katastrophal verlaufenden „Ausrutscher“ auf improvisierte Zusatzprogramme verzichtet. Er hatte drei Stunden benötigt, um seine vorher nicht festgelegte Erklärung über die Staatsform des Solaren Imperiums plausibel zu machen.

Nun hatte das fünfte Psychoduell mit dreizehn Nichtmenschlichen begonnen. Sie gaben sich diesmal sehr höflich und in gewissen Grenzen sogar herzlich. Wahrscheinlich hatten sie ein neues Programm entwickelt, nachdem das vierte Verhör mit einer Erklärung beendet worden war, die Haigor Sörlund und die anderen Männer erschüttert hatte.

An und für sich hätte kein logischer Grund für eine solche Gefühlsregung vorgelegen. Das Schicksal der fünf erschossenen Maahks war nicht mehr rückgängig zu machen. Außerdem hatte es sich um erbitterte Feinde des Imperiums gehandelt.

Trotzdem hielten es die Terraner nicht für richtig, ohne einwandfreie Gerichtsverhandlung ein Todesurteil zu vollstrecken. Dies hatte Sörlund auch in bestimmter Form zum Ausdruck gebracht und um nähere Auskünfte gebeten.

Sie waren erteilt worden, nachdem sich GREK-1, der Chef des Verhörteams, vorher geweigert hatte, die Agenten zu informieren.

Die fünf Maahks waren tatsächlich nicht wegen ihres kleinen Versagers getötet worden, der sie zu Gefangenen Terras gemacht hatte. GREK-1 hatte erklärt, die Besatzung der Festung hätte aus Parias bestanden, die sich vor einigen tausend Jahren von den eigentlichen Maahks losgelöst hätten. Ferner sei die Festungsbesatzung bei den Kämpfen über Horror unverantwortlich leichtfertig vorgegangen. Sie habe es versäumt, detaillierte Befehle einzuholen und sei ohne genügende Vorbereitung im Twinsystem und anschließend über Kahalo erschienen.

Sörlund hatte die Angaben des Verhörleiters durchgerechnet. Die Positronik war zu einem

bemerkenswerten Ergebnis gekommen:

Wenn die Besatzung der Festung sich nicht hätte verleiten lassen, den Angriff auf Kahalo zu fliegen, wären die Terraner niemals über die Existenz der Methans informiert worden. Sie hätten keine Erfahrungen sammeln können und hätten auch nichts über die Struktur der grünen Schutzschirme gewußt. Außerdem wären die wichtigsten Männer des Solaren Imperiums, unter ihnen Perry Rhodan und Atlan, niemals wieder in ihren Lebensbereich zurückgekehrt. Sie hätten als Mikrowesen an Bord der Festung bleiben müssen oder wären einfach beseitigt worden.

Das war die wichtigste Auswertung gewesen. Zahlreiche andere Aussagen waren gefolgt.

Von dem Augenblick an hatten die fünf Agenten gewußt, warum die Maahks um ihr Leben gezittert hatten. Sie waren kurz verhört und anschließend erschossen worden. GREK-1 machte sie zu Recht dafür verantwortlich, daß die sauerstoffatmenden Intelligenzen der Milchstraße vom neuen Aufstieg der Maahks erfahren hatten, die angeblich zehntausend Jahre zuvor von den Arkoniden ausgerottet worden waren.

Sörlunds Entschluß, Terras Macht in die Waagschale zu werfen, war dadurch nur noch bestärkt worden. Es gab keine andere Möglichkeit mehr, die bereits angelaufene Großoffensive aufzuhalten.

Das fünfte Verhör brachte die Entscheidung!

5.

Sie benutzten einen großen Bildschirm als Projektionswand. Den 3-D-Projektor hatten sie aus der ALTAI mitgebracht.

Solche Filme hatten die Maahks noch nicht gesehen. Sie waren ein Wunderwerk terranischer Tricktechnik.

Es handelte sich immer nur um relativ kurze Streifen, die mit symbolhaften Bezeichnungen versehen waren.

Raumschiffe, wie sie die Menschheit weder besaß noch jemals gesehen hatte, hoben von den großen Landefeldern ab. Echte Aufnahmen von Flottenmanövern waren eingeblendet.

Das Vierzehnte Superschlachtschiffgeschwader mit seinen fünfzehnhundert Meter durchmessenden Kugelriesen war von einigen terranischen Wissenschaftlern als Studienobjekt verwendet worden. Die Abwehr eines Blues-Angriffs auf ein von Terranern besiedeltes Randsystem war wie ein ungeheurer Atomschlag aus den Tiefen des Universums.

Damit hatte der Film begonnen. Die weiteren Szenen zeigten Trickaufnahmen. Der Chef des 14.

SuSG funkte um Hilfe. Die Phantasiegebilde terranischer Künstler traten in Aktion.

Sie glitten aus dem Zwischenraum hervor, tauchten in das Normaluniversum ein und kamen dem 14. SuSG zu Hilfe.

Von da an waren Terras Superriesen im Gegensatz zu den Phantasieprodukten unscheinbare Gebilde geworden.

Die neu angekommen Einheiten durchmaßten bis zu achttausend Meter.

Die Szenen waren beeindruckend. Auf die Maahks wirkten sie offenbar demoralisierend.

Ein zweiter Film, dessen Vorspann zur strengsten Geheimhaltung aufforderte, zeigte den ersten Großeinsatz einer neuen Fernkampfwaffe, die sowohl gegen schnell bewegliche Ziele, als auch gegen stehende Objekte verwendet werden konnte.

Ein unbewohntes Sonnensystem wurde innerhalb von vier Minuten vernichtet. Die drei Planeten blähten sich zu violett leuchtenden Gasbällen auf und verschmolzen zu einer Feuerflut, die auch noch das Zentralgestirn dieses Systems ergriff. Der Gasball verschwand nach einer verheerenden Detonation im Hyperraum.

Andere Szenen zeigten die Vernichtung eines Flottenverbandes angreifender Blues. Es handelte sich ebenfalls um Trickaufnahmen. Achthundert riesige Schiffe erlitten das gleiche Schicksal wie das Versuchssystem.

Damit beendete Haigor Sörlund die Vorführung. Imar Arcus stellte den Projektor ab und legte die letzte Mikropule in die gebieterisch vorschießende Hand eines Geheimdienstoffiziers.

„Haben Sie die Nase noch immer nicht voll?“ meldete sich Hegete Hegha. „Oder besitzen Sie keine? Ich bin zwar nur ein Mensch, der nicht über das angeblich so logisch denkende Gehirn eines Maahks verfügt; aber ich frage mich trotzdem mit einem geistigen und daher nicht sichtbaren Kopfschütteln, wie närrisch man sein muß, um solche Demonstrationen einfach zu übersehen. Schlafen Sie eigentlich mit offenen Augen? Verdammt - Sie haben vier Stück! Die mußten doch noch mehr wahrnehmen als meine. Ich an Ihrer Stelle würde mich hüten, in ein solches Feuerwerk hineinzufliegen. Das war eine fünfdimensionale Vernichtungswaffe, die Ihre grünen Schutzschirme zur Seite fegt, als wären sie nicht da. Ihre Festung ist damit in wenigen Augenblicken zerstört worden.“

„Vielen Dank für Ihre Ausführungen“, entgegnete GREK-1.

Hegete verfärbte sich vor Zorn.

Halgor Sorlund wußte, daß jetzt eine scharfe Entgegnung kommen mußte. Er schaltete sich nicht ein. Manchmal war es gut, den Robotiker sprechen zu lassen.

Sörlund fühlte ein schmerzhaftes Ziehen in seinen Beinen. Er versuchte, es zu ignorieren, obwohl sich sein Unterbewußtsein sofort mit einem Impuls der Panik meldete. Dieses Ziehen - so hatten die an der Zentrumspest bereits Verstorbenen angegeben - sei das erste und einzige Zeichen für das Fortschreiten der Krankheit.

Halgors Gesicht wirkte auch in dem unförmigen Schutzanzug hager. Er ließ die Schultern noch mehr sinken und vertraute auf die bewußtseinseinschläfernde Wirkung der Medikamente, die man ihm und den anderen Agenten vor dem Start gespritzt hatte.

Tatsächlich ließ das Gefühl jähler Todesangst plötzlich wieder nach. Die übliche euphoristische Stimmung brach zur Oberfläche des Geistes durch. Sörlund vergaß nicht, daß er ein Todgeweihter war, aber er verdrängte diese Tatsache aus seinem Wachbewußtsein.

Dann wartete er auf Heghas Antwort. Sie erfolgte umgehend.

„Wenn Sie wüßten, was eine stumpfsinnige Kröte ist, würde ich Sie so nennen. Aber auch dann wäre der Vergleich unangebracht, denn Sie besitzen nicht einmal das Gefühl einer Kröte. Schön, beenden wir das Spiel. Sie haben alles erfahren, was Sie erfahren wollten. Wir sind dagegen zu der Überzeugung gelangt, daß Sie einfach nicht vernünftig sein wollen. Wir werden von nun an darauf verzichten, mit Vernunftgründen zu argumentieren oder Ihnen zu zeigen, wie stark das Imperium ist. Fliegen Sie also hin und lassen Sie sich vernichten. Unsere Mission ist gescheitert. Es tut mir leid. Ich hoffe jetzt nur noch, daß unsere Vorgesetzten mittlerweile erkannt haben, daß wir keine Deserteure im üblichen Sinne sind, sondern fünf Männer, die vergeblich versucht haben, einen Haufen von vieräugigen Narren zu belehren. Mehr haben wir Ihnen nicht anzubieten. Darf ich mich erkundigen, was Sie nun mit uns vorhaben?“

Hegete drehte sich um und sah ostantativ zu der roten Kugel hinüber. Sie schwebte seitlich über dem halbrunden Tisch, hinter dem die dreizehn Geheimdienstoffiziere saßen.

GREK-1 rührte sich nicht. Seine Grataugen blickten starr zu den fünf Terranern hinüber.

„Ich könnte Ihnen das Ding herunterholen“, meinte Imar Arcus grinsend und deutete zu dem Roboter hinüber. „Wie wäre es mit einem solchen Liebesdienst?“

Sörlund schloß die Augen. Er war müde. Arcus wurde ausfällig. Er versuchte instinktiv, die Maahks zu reizen und sie aus ihrer Reserve zu locken.

Als Sörlund die Augen wieder öffnete, trat GREK-13, der Mann mit dem geringsten Dienstgrad, vor und schaltete den großen Simultanübersetzer ab.

Er war aus dem Schiff ausgebaut und in diesem Saal installiert worden.

Bisher war es nur zweimal geschehen, daß der Übersetzer stillgelegt worden war. Dadurch waren die Terraner offiziell taub geworden. Es war in keinem Hypnoverhör ersichtlich geworden, daß sie die Verkehrssprache der Maahk-Völker einwandfrei beherrschten.

In beiden Fällen hatten sich die dreizehn Abwehroffiziere über die Aussagen der Terraner unterhalten. Dabei hatte Sörlund feststellen können, wie scharfsinnig diese Wesen waren.

Nun wurde das Gerät zum drittenmal abgeschaltet. Sörlund wurde sehr hellhörig.

Hegetes Gesicht nahm wieder die normale Farbe an. Anschließend wurde es ausdruckslos. Die giftige Luft war ein guter Schalleiter. Man konnte deutlich verstehen, was die Maahks sprachen.

„Man hat Geheimnisse“, lenkte Cole Harper ab.

Die modulationslose Stimme des Relaisroboters unterbrach ihn. Niemand verstand ein Wort. Es handelte sich um eine längere Erklärung. Die Maahks lauschten aufmerksam. Als die Kugel verstummte, hielt Sörlund die Luft an.

GREK-1 wandte sich an die Offiziere seines Stabes.

„Beenden wir das Verhör. Die Mediziner haben noch eine Frage. Veranlassen Sie die Untersuchung der Filme auf ihre Echtheit.“

„Da habt ihr Pech!“ dachte Hegete. „So schlau sind wir auch!“

GREK-13 erhob sich und verließ den Saal. Sie sahen der mächtigen Gestalt nach, bis sie hinter aufgleitenden Türen verschwand.

„Ich halte die Aufnahmen für echt“, meldete sich GREK-2, der stellvertretende Kommandant. „Die Vernichtung des Wachraumschiffes weist eindeutig auf eine überlegene Waffe hin. Es muß ferner als erwiesen angesehen werden, daß diese Terraner die Wahrheit sprechen. Ich halte es ebenfalls für gut, die bisher geplante Form des Angriffes aufzugeben und auf die Indienststellung der Impulsweiche zu warten.“

„So lautet die Anweisung“, bestätigte GREK-3. „Die militärische Stärke des Solaren Imperiums muß berücksichtigt werden. Die Mentalität der Sauerstoffatmer ist bekannt. Selbst rivalisierende Gruppen schließen sich sofort zu einem Bund zusammen, wenn es darum geht, Artfremde abzuwehren. Terra besitzt die Schlüsselstellung. Die Impulsweiche ermöglicht ein unbemerktes Vordringen in die Erste Galaxis. Arbeiten Sie entsprechende Pläne aus.“

Sörlund zitterte innerlich. Was war eine Impulsweiche? Die Diskussion unter den Maahks lieferte die letzten Anhaltspunkte.

Es handelte sich bei der sogenannten Impulsweiche um ein Gerät, mit dem es möglich war, den räumlich übergeordneten Transportstrahl eines Sonnentransmitters anzuzapfen und die von ihm beförderte Materie an einem Ort zu verstofflichen, der mit dem eigentlichen Empfänger nicht identisch war!

Die daraus resultierenden Konsequenzen waren katastrophal. Die im Twinsystem und über Kahalo stationierten Wachgeschwader würden vergeblich auf einen Gegner warten, der bereits irgendwo im Zentrum der Milchstraße angekommen war und den Angriff vorbereitete.

Die Agenten hofften vergeblich auf eine Ausweitung der Besprechung. Mehr als kurze Hinweise, die nur Eingeweihte verstehen konnten, wurden nicht gegeben. Für die Maahks handelte es sich um selbstverständliche Begriffe.

Es war nicht zu erfahren, wie eine Impulsweiche beschaffen war, ob man sie stationär auf einem Planeten installieren mußte, oder ob es möglich war, sie in einem Raumschiff aufzustellen.

Die Arbeitsweise war noch unklarer. Das Anzapfen eines Transmitterstrahls war theoretisch denkbar; aber wie das geschehen sollte, konnte nicht ergründet werden.

Jedenfalls handelte es sich um ein technisches Gebilde von unvorstellbarer Vollendung. Sörlund speicherte den Begriff Impulsweiche in seinem Gedächtnis als kostbarste Erkenntnis des Einsatzes.

Die Maahks unterhielten sich fortan nur noch über strategische Dinge, Sie waren aufschlußreich, betrafen jedoch nicht mehr den Kern der Sache.

Nach einer Viertelstunde wurde der Simultanübersetzer wieder eingeschaltet. Die Befragung wurde offiziell beendet, doch vorher erfolgte nochmals ein Verhör durch einige Maahkmediziner, die über den biologischen Aufbau der Sauerstoffatmer bereits besser informiert waren, als es Sörlund angenehm sein konnte.

Das Kernproblem der Wissenschaftler gipfelte in der Frage, wieso die Terraner auf keine der angewendeten Verhörmethoden angesprochen hatten.

Sörlund wich wie üblich mit der Bemerkung aus, er verstehe nicht, was damit gemeint sei. Parapsychologische Mittel und mechanische Hypnosegeräte seien auf der Erde und im Imperium nicht üblich. Sörlund behauptete ferner, sich nicht erinnern zu können, jemals von einem Fall von Willensbeeinflussung gehört zu haben.

Die Diskussion der Maahkmediziner wurde von den Terranern nur teilweise verstanden. Die Wissenschaftler kamen zu der Ansicht, das menschliche Gehirn müsse sich von den Gehirnen der Arkoniden in wesentlichen Punkten unterscheiden. Natürlich war den Maahks bekannt,

daß ihre Vorfahren arkonidische Gefangene ohne weiteres hatten beeinflussen können.

Erst nach der Klärung dieser Angelegenheit wurden die fünf Männer tatsächlich entlassen. Die Maahks sahen ein, daß ihr Wissen erschöpft war.

GREK-1 meldete sich abschließend über das Simultangerät. Er benutzte wieder die „sanfte Welle“, wie sich Hegete dazu geäußert hatte.

„Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen. Sie haben uns aufschlußreiche Hinweise geliefert. Was Ihre letzte Frage betrifft, Sergeant Hegha, so haben wir nicht die Absicht, Sie dem körperlichen Tod zu überliefern.“

GREK-1 unterbrach sich. Er fragte sich, warum die fünf Terraner so eigentümlich zu reagieren begannen.

Hegete Hegha und Imar Arcus taten sich keinen Zwang an. Sie grinsten. Son-Hao blickte still zu Boden, Cole Harper räusperte sich anhaltend, und Haigor Sörlund zeigte ein müdes Lächeln. GREK-1 kam zu der Auffassung, dies müsse eine freudige Reaktion sein.

„Sie können in Ihr Schiff zurückkehren, wo Sie die für Sie geeigneten Lebensbedingungen vorfinden. Ihre Aussagen müssen noch begutachtet werden. Wenn Sie etwas benötigen, verständigen Sie den Wachoffizier. Sie können gehen.“

Sörlund bedankte sich nicht. Er drehte sich wortlos um und stapfte schwerfällig auf die Türen zu.

Draußen wurden sie von sechs Bewaffneten empfangen. Eine Art Rolltreppe brachte sie zum Erdgeschoß hinab. Als sie durch den Energieschirm der Torkontrolle hindurchschritten, dröhnten wieder einige der schwarzen Raumschiffe ihrem Element entgegen.

Es handelte sich um Supereinheiten von zweieinhalbtausend Meter Länge. Sie hoben in waagerechter Lage vom Boden ab, nahmen rasch Fahrt auf und reckten plötzlich ihre stumpfen Bugspitzen dem All entgegen.

Sie verschwanden mit auf brüllenden Triebwerken in einem Meer aus Feuer und aufgewirbelten Staubwolken. Die Terraner warteten hinter einer massiven Prallwand, bis sich die Druckwellen verlaufen hatten. Beim Entwarnungssignal setzten sie ihren Weg fort.

Die vieräugigen Titanen von Alpha-Zentra marschierten, immer noch. Niemand kümmerte sich um die fünf Sauerstoffatmer. Sie bestiegen ein flachgebautes Fahrzeug, das sie zur ALTAI brachte.

Die Außentore der unteren Polschleuse waren geöffnet. Das Wachkommando der Maahks bestand aus vierundzwanzig Mann unter dem Befehl eines Offiziers.

Niemand sprach ein Wort. Es war genug geredet worden. Haigor kletterte zuerst die Notleiter hinauf.

Der Antigrav war nicht mehr betriebsbereit.

Er wartete in der Schleuse, bis die Gefährten ebenfalls angekommen waren und winkte zu dem Wachoffizier hinunter.

Der Maahk erhob seinen rechten Tentakelarm. Es war alles in Ordnung. Arcus ließ die Tore zugleiten und drückte auf den Knopf der Turbopumpen. Sie preßten das giftige Gasgemisch aus dem Raum und stellten vorübergehend ein Vakuum her, in das die sauerstoffhaltige Luft der ALTAI hineinziehte.

Sörlund sah die Männer der Reihe nach an. Schon nach dem ersten Verhör hatten sie beschlossen, nicht eher über geheime Dinge zu sprechen, bis sie sicher waren, daß man keine Abhöranlage eingebaut hatte.

Sörlund betrat den großen Hangar und klappte seinen Druckhelm nach hinten. Sein hageres Gesicht war schweißüberströmt.

Er trocknete sich die schweißnasse Stirn ab, strich die strähnigen Blondhaare zurück und half Son-Hao beim Ablegen des Schutzanzuges.

Der Kosmochemiker ließ sich schwer atmend auf der Laufkette eines abgestellten Allzweckwagens nieder. Er gehörte zur Ausrüstung der Kaulquappe.

„Ich habe Schmerzen in den Beinen“, erklärte Son-Hao mit brüchiger Stimme. „Man sollte nicht darüber reden, nicht wahr?“

„Es geht schnell vorüber“, tröstete ihn Hegete. Er lächelte unecht. „Ich habe es nur im rechten Bein empfunden.“

„Dann haben wir es also alle gespürt“, stellte Cole Harper mit einem forschenden Blick auf Sörlund und Arcus fest. „Habe ich recht?“

Sörlund schnitt eine Grimasse und schritt zum Getränkeautomaten hinüber.

„Wie immer. Das macht die hohe Gravitation, nicht wahr?“

Er betrachtete sich im polierten Aufbau der Maschine und grinste.

„Natürlich, was sonst?“ erklärte Harper gepreßt. „Es kann nur die Schwerkraft sein.“

„Die Absorber lassen nach“, belog sich Sörlund selbst. „Man sollte wirklich nicht darüber reden. Gehen wir nach oben. Ich bin müde. Wer hat heute Küchendienst?“

Son-Hao meldete sich.

„Ich. Ich werde eine schöne Henkersmahlzeit zubereiten. Echtes Fleisch aus Dosen, Tiefkühlgemüse und noch etwas, was ich mir noch überlegen werde.“

Sie sahen sich bezeichnend an. Die Zentrumspest hatte sich bemerkbar gemacht. Jeder hatte das Ziehen in den Beinen empfunden. Normalerweise hätte es noch nicht auftreten dürfen. Die Ärzte des Medoplaneten ASTO IV hatten jedoch vor zu hohen körperlichen Belastungen gewarnt.

Sie fuhren mit dem Notaufzug zur Zentrale empor.

Der Antigravschacht erhielt nicht mehr genügend Arbeitsstrom. Es lief nur noch ein kleines Fusionskraftwerk. Seine Kapazität reichte gerade aus, um die Schwerkraftneutralisatoren versorgen zu können.

Die Männer suchten die Zentrale nach Abhörvorrichtungen ab, aber die Eigenfrequenz-Detektoren sprachen auch diesmal nicht an. Die Methans hatten es nicht nötig, die Terraner zu belauschen. Trotzdem erließ Haigor Sörlund einen Befehl, den er sich für diesen Augenblick aufgespart hatte.

„Wir sprechen ab sofort Angloterranisch. Darauf ist der Übersetzer nicht eingestellt. Kein Wort mehr in Interkosmo. Ich nehme an, daß jedermann die alte Sprache beherrscht.“

„Klar“, erklärte Hegete Hegha. „Ich kann sogar darin singen. Was soll nun geschehen, Kommandant? Hast du dir schon überlegt, was eine Impulsweiche ist?“

„Ich denke an nichts anderes mehr. Nein, ich habe keine Ahnung. Das heißt - ich weiß, daß es sich um ein Gerät handelt, mit dem man unbemerkt aus dem Sechsecktransmitter hervorkommen kann. Allerdings muß es erst installiert werden.“

„Wie?“ warf Harper ein.

Hegete Hegha kontrollierte die Funkstation. Alle Geräte waren abgeschaltet.

„Das habe ich mir überlegt. Die Maahks müssen einen Weg finden, auf dem sie ein Schiff in die Milchstraße bringen können. Dieses Schiff könnte die Impulsweiche in seinen Laderäumen haben. Eine andere Lösung sehe ich nicht. Auf alle Fälle hat man sie offenbar angewiesen, vorerst auf die Invasion zu verzichten. Das ist eine Galgenfrist für uns und die Menschheit. Sie werden es nicht mehr riskieren, einfach über den Transmitterstationen aufzutauchen. Die Filme waren wirklich beeindruckend.“

Haigor Sörlund legte sich auf sein zurückgeklapptes Konturlager und schloß die Augen. Sein Gesicht glich einer Totenmaske. Ohne die Augen zu öffnen, begann er zu sprechen:

„Hört mir genau zu. Niemand unter uns fühlt sich noch besonders gut. Wir sind am Ende angekommen. Das bedeutet, daß wir das letzte riskieren können, ohne besonderen seelischen Belastungen ausgesetzt zu sein. Wir können es als Spiel betrachten mit der interessanten Schlußfrage, ob jemand dabei sein Leben verlieren wird oder nicht. Einverstanden?“

Sie waren einverstanden. Die euphorische Stimmung gewann wieder die Oberhand. Die langwirkenden Depotmedikamente gegen Depressionen und unterbewußt diktierte Handlungen beherrschten sie vollkommen.

„In Ordnung, das wollte ich hören. Beim nächsten Wachwechsel des Kommandos schlagen wir zu, so

gut wir können. Ein Start mit der ALTAI ist momentan unmöglich. Andererseits müßten wir unbedingt den Horrortransmitter erreichen, um zu versuchen, die inzwischen dort angekommene ANDROTEST III unter dem Befehl von Oberst Pawel Potranow über Hyperfunk zu warnen. Wir nehmen einen tragbaren Sender mit. Geht er verloren, muß das Gerät in Hegetes Prothese benutzt werden.“

„Ich kann mir nicht vorstellen, daß die ANDROTEST III noch existiert“, zweifelte Cole Harper. „Wir haben gesehen, was sich alles im Horrorsystem herumtreibt. Das sind bereits einige tausend Schiffe, die stündlich durch neue Einheiten verstärkt werden. Wohin, denkst du, fliegen die pausenlos startenden Einheiten?“

Haigor Sörlund regte sich nicht. Er bewegte kaum die Lippen.

„Sie gehen durch den Dreifachtransmitter Alpha-Zentra direkt zum Horrorsystem. Dort ist der Sammelpunkt. Oberst Pawel Kotranow ist ein erfahrener Kommandant. Außerdem hat er Horror schon zweimal über die lange Strecke angefliegen. Er wird mit drei Stufen dort ankommen, also noch genügend Aktionsradius besitzen, um das dreihunderttausend Lichtjahre entfernte Twinsystem erreichen zu können. Wenn es uns gelingt, ebenfalls über Horror zu erscheinen, können wir eine Funknachricht absetzen. Kotranow wartet nur darauf. Wenn er weiß, daß eine Invasion mit Hilfe einer sogenannten Impulsweiche geplant ist, wird er sofort heimwärts starten. Was mit uns geschieht, können wir dem Zufall überlassen. Wir sind fertig. Ebenfalls einverstanden?“

Hegete nahm umständlich auf seinem Sessel Platz und betrachtete die Instrumente.

„Und wie sollen wir Horror erreichen?“

Sörlund lächelte müde.

„Die Frage mußte kommen. Das Problem ist gelöst, so gut es sich lösen läßt. Wir brechen aus, schleichen uns in ein startklares Maahkschiff und machen die Reise zum Horrorsystem mit. Ganz einfach.“

„Ganz einfach!“ wiederholte Harper tonlos. „Wann wechselt die Wache?“

„In fünf Stunden. So lange werden wir schlafen. Son-Hao - deine Henkersmahlzeit wird aus Konzentratpillen bestehen. Du mußt Kräfte sparen. Niemand hat Zeit zum Kochen.“

„Das machen die Konserven von selbst“, murrte Son-Hao.

„Egal, wir müßten ihren Inhalt essen, und das kostet Zeit. Jetzt wird geschlafen. Wir haben erfahren, was wir erfahren sollten. Es darf kein Zögern mehr geben. Unsere Wissenschaftler werden sich vorstellen können, was mit einer Impulsweiche gemeint ist.“

6.

Auf Alpha-Zentra wurde es niemals dunkel. Die drei blauen Sonnen, die gleichzeitig die Energiequelle für eine der unwahrscheinlichsten Transmitterschaltungen des Universums waren, beleuchteten den Planeten ununterbrochen. Ein Stern war immer zu sehen, meistens sogar zwei.

Es wäre zwecklos gewesen, auf den Einbruch der Nacht zu warten. Das hatten die fünf Todgeweihten auch nicht nötig, denn für solche Fälle hatte die Abwehr vorgesorgt.

Auf den Kojen der Einzelkabinen lagen die naturgetreu nachgebildeten Puppen, die man aus einem der Verstecke in der Form von zusammengefalteten Folien hervorgezogen und aufgeblasen hatte. Die Balgantriebe waren batteriegespeiste Mikrogeräte aus siganesischen Präzisionswerkstätten. Die Blasebälge täuschten den Atmungsvorgang und das Heben und Senken der Brustkörbe vor.

Ehe die Agenten gegangen waren, hatten sie weisungsgemäß die Bildbeobachtungsanlage eingeschaltet. Sie stand unter Fernkontrolle der Maahks, die somit jederzeit die einzelnen Räume des Schiffes überblicken konnten.

Trotzdem hatten sie nicht bemerkt, wie schnell und sicher die Terraner ihre Spezialausrüstung aus den genial angelegten Verstecken hervorgezogen hatten.

Die Schutzanzüge, die sie während der Verhöre getragen hatten, hingen ordnungsgemäß im Schleusenraum der Zentrale. Auch dort lief die Visiphonverbindung.

Nichts deutete darauf hin, daß die Männer im Begriff waren, das Schiff zu verlassen.

Haigor Sörlund kletterte voran. Der Weg ins Freie war beschwerlich, da kein Schleusenschott geöffnet werden konnte. Aber auch daran hatten die Spezialisten der Solaren Abwehr gedacht.

Ehe die ALTAI von Kahalo gestartet war, war das Landebrein II ausgewechselt worden. Es handelte sich um eine bedingt funktionstüchtige Attrappe, die man ebenso ausfahren konnte wie die anderen Landebeine - nur mit dem Unterschied, daß es in ihr keine hydraulische Vorrichtung gab. Sie war hohl und erlaubte einem normalgewachsenen Mann ein Hindurchschlüpfen.

Sörlund hatte die Standplattform direkt über dem gespreizten Auflageteller erreicht und die Sichtschlitze geöffnet. Son-Hao hatte sich an seine Seite gezwängt. Der untere Teil der Landestütze war sehr eng. Die drei anderen Männer standen noch auf den Klettersprossen. Imar Arcus machte den Schlußmann.

Haigor spähte ins Freie. Der Hohlraum der

Landstütze stand bereits unter Überdruck. Ehe sie eingestiegen waren, hatten sie nacheinander eine winzige Schleuse passieren müssen.

Sie trugen Spezial-Schutzanzüge der Abwehr. Es handelte sich um geheime Ausführungen für Agenteneinsätze. Nur wenige Leute hatten diese kostspieligen Monturen jemals zu Gesicht bekommen.

Sie waren wesentlich leichter und anschmiegsamer als normale Druckpanzer. Die Kraftstationen für die Stromversorgung der Antigrav- und Schirmfeldprojektoren waren siganesische Meisterwerke und entsprechend klein. Man konnte sie in einer Hand verbergen.

Die Mikroreaktoren und die Projektoren besaßen Ortungssicherungen von hoher Vollendung. Die Eigenstrahlung wurde von einem Sekundärfeld absorbiert.

Die Klima- und Sauerstoffanlagen beanspruchten nicht mehr Platz als die Stromaggregate. Nur die Waffen waren so groß und schwer, wie man es gewohnt war. Haigor hatte Zweifach-Kombinationsstrahler mitgenommen. Sie wirkten auf thermischer Basis und als lautlos arbeitende Desintegratoren.

Wichtigster Bestandteil der Kampfanzüge waren die eingebauten Deflektorprojektoren, die den Träger unsichtbar machten. Man konnte nur mit Spezialgeräten geortet werden. Sörlund hoffte, daß die Maahks keine zur Hand hatten.

Die Posten standen vor dem Schiff. Unter der gewölbten Kugelwandung der Kaulquappe hielt sich niemand auf. Es war auch nicht nötig, da die Methans ein Öffnen der Bodenschleusen jederzeit bemerkt hätten.

Das hohle Landebein besaß zwei Ausstiegsluken. Sie waren zueinander versetzt und erlaubten ein Verlassen der Attrappe nach beiden Richtungen.

„Wir nehmen diese Seite“, flüsterte Sörlund. „Wollen wir hoffen, daß es keinen Lärm gibt.“

Son-Hao preßte die Sichtscheibe seines Druckhelms gegen die Beobachtungsschlitze. Er blickte in den Schatten hinaus.

„Sie werden das Luk kaum bemerken, es sei denn, es kommt gerade jemand um den Bodenteller herum.“

Sörlund löste die Verriegelung. Das Schott glitt auf. Ohne noch ein Wort zu verlieren, zwängte sich der Kommandant aus der Öffnung und ging hinter der Landestütze in Deckung.

Niemand bemerkte ihn. Son-Hao und Cole Harper folgte wenig später. Hegete und Arcus schlüpfen zuletzt aus dem Luk. Sörlund verschloß es und schaute zu dem Robotiker hinüber, der es nicht unterlassen konnte, aus der Deckung hervorzutreten und die Wirksamkeit seines Deflektorfeldes zu

erproben.

„Gut“, raunte er. „Sie haben keine Spezialorter dabei. Bleibt es bei dem Schiff?“

Sörlund schaute nach Westen. Etwa einen Kilometer entfernt, ragten die Konturen eines maahkschen Superriesen in die Luft. Sie hatten sich dazu entschlossen, eine große Einheit zu benutzen.

„Es bleibt dabei. Fertig? Gehen wir. Paßt auf, daß ihr niemand anrempelt.“

Er schritt voran. Niemand vernahm seine Schritte. Sie gingen zwischen den Wachtposten hindurch, ohne daß es zu einem Zwischenfall kam.

Als sie die Linie passiert hatten, schritten sie schneller aus. Es war nicht notwendig, den kurzen Weg zu rennen. Auf einige Minuten kam es nicht an. Die Maahks rechneten wahrscheinlich mit allen möglichen Dingen, nur nicht mit einem spurlosen Verschwinden der fünf Terraner.

Nachdem sie die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten und eine Panzerkolonne herandröhnte, blieb Sörlund auf dem freien Gelände zwischen den Schiffen stehen und schaute sich um.

Seine Gefährten schlossen dicht auf. Sie konnten sich gegenseitig durch die Antireflektoptiken der Helme einwandfrei sehen.

„Was ist?“ fragte Hegete und griff zur Waffe.

„Ruhe“, mahnte Sörlund. „Mir ist etwas eingefallen.“

Hegete seufzte.

„Auch das noch.“

„Da wir so ungestört vorankommen, nehmen wir ein Schiff, das wesentlich weiter von der ALTAI entfernt ist als dieser Raumer. Wenn man uns vermissen sollte, wird man wahrscheinlich annehmen, wir hätten das erste beste Schiff aufgesucht.“

„Oder auch nicht. Wir könnten uns ebenso gut in den Gebäuden verbergen.“

Cole Harper lachte trocken auf.

„Was - auf einem überschweren Giftplaneten? Unterschätze nicht die Maahks! Wenn sie unsere Flucht entdecken, kommen sie sofort auf den richtigen Gedanken. Für Sauerstoffatmende Gefangene gibt es nur einen Weg, und der führt über die Raumschiffe. Also los, nehmen wir einen Kahn, der weit genug entfernt ist. Ich würde das Tempo etwas beschleunigen.“

Sie gingen raschen Schrittes weiter. Hier und da legten sie einen kurzen Dauerlauf ein. Überall waren marschierende Truppen zu sehen. Hier wurden tatsächlich Millionen von Maahks eingeschleust und sofort abtransportiert. Wenn die Schiffe alle für den Horrortransmitter bestimmt waren, dann mußte es in diesem Kunstsystem jetzt schon von Raumfahrzeugen aller Größenordnungen wimmeln.

Sie wichen den Truppen immer wieder durch

Spurts aus. Die Panzerkolonnen mit ihrer relativ hohen Geschwindigkeit und die riesigen Robotverlader waren am gefährlichsten. Man konnte nie vorher berechnen, zu welchem Schiff sie wollten und wie unverhofft sie abschnellen würden.

Nach eineinhalb Stunden entdeckten sie wieder ein Superschachtschiff.

„Das nehmen wir“, bestimmte Sörlund. Er lehnte schweratmend an der abgespreizten Landestütze eines kleineren Raums. Über ihm drohten die ausgeglühten Schlünde der Felddüsen.

Hegete ging um das Heck herum und spähte zu dem Koloß aus Stahl hinüber. Er lag nur noch einen Kilometer entfernt auf einer markierten Piste.

Imar Arcus überprüfte die Schutzanzüge. Wenn ein Stromaggregat aussetzte, war der betreffende Träger verloren. Die zerreißende Schwerkraft dieser Höllenwelt konnte nicht lange ertragen werden.

Hegete kehrte zurück. Er schleifte das linke Bein jetzt stärker nach.

„Es wird Zeit. Wir sind keine Sportler, wenigstens ich nicht. Früher hätte ich über solche Märsche gelacht. Jetzt bin ich froh, wenn ich mich setzen kann. Das Schiff sieht gut aus. Die Einschleusung der Landtruppen wird bald beendet sein. Die Verladung ist so gut wie abgeschlossen. Wenn mich nicht alles täuscht, wird die Riesenwurst in etwa einer Stunde starten. Das wäre für uns genau der richtige Zeitpunkt. Ich frage mich nur, wie wir den ungeheuren Entmaterialisierungsschock überstehen sollen. Wir werden stundenlang bewußtlos sein. Oder sieht jemand eine Möglichkeit, durch die Anzüge hindurch ein Narkosemittel zu injizieren?“

„Nein, wir werden es zu ertragen haben“, entgegnete Sörlund. „Arcus, was ist mit dir los?“

„Unwichtig. Etwas schwindelig. Los, gehen wir weiter. Wollt ihr hier Wurzeln schlagen?“

Niemand fragte nochmals nach dem Befinden des Ultraenergie-Ingenieurs. Es war klar, daß er unter den Symptomen der Zentrumspest litt.

Sörlund dachte an etwas, was von den anderen Männern übersehen worden war. Atlan hatte vor den Beharrungskräften, die bei Beschleunigungsmanövern von Maahkraumschiffen auftreten, gewarnt. Die Methans flogen oftmals mit vier bis fünf Gravos, ohne ihre Absorber einzuschalten.

Die Neutralisatoren der Kampfanzüge lieferten jedoch nur Absorptionswerte bis zu drei Gravos. Sie waren von der Energieerzeugung der Mikroaggregate abhängig und konnten nicht höhergeschaltet werden.

Haigor schwieg über seine Erkenntnis. Es war alles so gleichgültig geworden. Es war überhaupt eine Frage, ob einer von ihnen die Reise zum Horrorsystem überstehen würde.

Imar Arcus trug den großen Hypersender auf dem

Rücken. Mit dem leistungsfähigen Gerät mußte es möglich sein, die vor dem Horrorsystem postierte ANDROTEST III anzurufen. Die Reichweite betrug zwei Lichtjahre, Kotranow sollte in einer Distanz von nicht mehr als drei Lichtmonaten warten, damit er notfalls auch mit dem weniger leistungsfähigen Sender in Hegetes Prothese erreicht werden konnte.

Das schwarze Raumschiff wurde immer größer, je näher sie kamen. Bald konnten sie den Riesenkörper nicht mehr mit einem Blick erfassen. Sie sahen nur noch Ausschnitte des Rumpfes.

Monströs, fremdartig und eine unsichtbare Drohung ausstrahlend, so lag der Gigant auf seiner angedeuteten Kielflosse. Zahlreiche Landebeine stützten ihn nach beiden Seiten ab.

Es war eine Konstruktion ohne Stabilisierungsflossen und aerodynamische Hilfsruder. Die Kraftfelddüsen ragten weit aus dem stumpfen Heck hervor und zeugten von den ungeheuren Kräften, die mit ihrer Hilfe frei gemacht werden konnten.

Die Einschiffung der Truppen war tatsächlich beendet. Letzte Robotmaschinen zogen sich lärmend zurück.

Die Luken standen jedoch noch weit offen. Sörlund dachte darüber nach, ob seine Theorie über ständig eingeschaltete und heckwärts wirkende Schwerkraftfelder richtig war. Es mußte so sein, wenn die Besatzung beim Aufrichten nach dem Start nicht unangenehme Überraschungen erleben wollte.

„Vorsicht jetzt“, rief Sörlund nach hinten. „Beim Einsteigen dürfte es zu einer Gravitationsverlagerung kommen.“

Überprüft die Anpassungsautomaten. Man wird in dem Schiff mit Werten arbeiten, die etwas höher liegen als die des Planeten.“

Sie sprangen zu einer rückwärts fahrenden Robotmaschine hinüber und rannten an ihr entlang. So erreichten sie ungefährdet die ausgefahrene Rampe einer Ladeluke.

Cole Harper dachte daran, daß bis jetzt alles zu glatt abgelaufen war. Das störte ihn und weckte sein Mißtrauen.

Er blieb vor den Transportbändern der schräg nach unten ragenden Plattform stehen und zog die Waffe. Harper war dazu entschlossen, jeden Widerstand schnell und lautlos zu brechen. Sie mußten das Horrorsystem erreichen und ihre Nachrichten an Kotranow abstrahlen. Erst dann war ihr Einsatz beendet.

„Mache keinen Blödsinn“, flüsterte Sörlund. „Die Waffen nützen uns kaum etwas. Wenn man uns entdeckt, ist mit einem sofortigen Startverbot für alle Schiffe zu rechnen.“

Damit wären wir erledigt. Wir kriechen zwischen zwei Laufbändern nach oben. Paßt auf, daß ihr nicht

erfaßt werdet. Harper - du machst den Schlußmann. Fertig ...?“

Hegete schwang sich zuerst auf die Rampe hinauf. Die Ladeöffnung lag etwa dreißig Meter über dem Gelände. Die anderen Einstiege konnten nicht benutzt werden. Man hatte überall Posten entdeckt.

Sicherlich wurde auch dieser Laderaum überwacht; aber hier gab es bessere Möglichkeiten für ein schnelles und unbemerktes Hineinschlüpfen.

Arcus, Son-Hao und Sörlund folgten dem Robotiker. Cole Harper beobachtete argwöhnisch die Umgebung. Weiter westlich lief das Triebwerk eines großen Schiffes an. Das dumpfe Grollen übertönte fast das Heulen der Warnsirenen.

„Schneller, macht doch schneller“, keuchte Sörlund. „Sie geben Startalarm.“

Harper bemerkte, daß sich die Laderampe zu bewegen begann. Er schaute sich nochmals um, steckte den Kombistrahler in die Gürteltasche und sprang auf die schräge Fläche hinauf.

Hegete Hegha hatte bereits die Ladeluke erreicht. Sie besaß keine Luftschleuse. Er wartete auf die drei nachfolgenden Männer und spähte gleichzeitig in den gähnenden Schlund des Laderaumes hinein. Er war taghell erleuchtet. Zahlreiche Maahks und verschiedenartig konstruierte Roboter waren damit beschäftigt, die Güter in Fesselfelder einzubetten.

Cole Harper klammerte sich an den Lagern der Laufbänder fest, sie bedeuteten keine Gefahr mehr, da man sie abgestellt hatte.

Zusammen mit der Rampe wurde er angehoben. Als sich die ehemalige Schräge in eine waagerechte Ebene verwandelte, begann Harper zu laufen.

Hegete, Sörlund, Son-Hao und Imar Arcus kletterten bereits in den Laderaum hinein.

Wie erwartet, wurden sie augenblicklich von einem Gravitationsfeld erfaßt, das die natürliche Schwerkraft des Planeten überlagerte.

Sie schlitterten an der Seitenwand hinunter und prallten hart auf dem Querdeck auf, das nun zum Fußboden geworden war.

„Cole ...!“ schrie Hegete. Er sah das Unheil kommen, ohne eingreifen zu können.

Das Donnern des startenden Schiffes steigerte sich zu einem dumpfen Orgeln. Eine Druckwelle fegte über den Platz. Sie peitschte in den Spalt hinein, der zwischen der hochschwingenden Rampe und dem Rumpf entstanden war.

Harper erkannte, daß er so gut wie verloren war. Trotzdem klammerte er sich an einem weiteren Lagerzapfen fest und versuchte, dem jählings aufgetretenen Sturm zu widerstehen. Es wäre ihm eventuell gelungen, wenn die Rampe nicht weiter nach oben geglitten wäre.

Sekunden später hing Harper verkrampft an der Schrägung und suchte nach einem Halt für seine

Füße.

Die zweite Druckwelle war noch heftiger. Sie erreichte Orkanstärke. Harper wurde davon erfaßt. Sein Griff lockerte sich. Niemand vernahm seinen Schrei, als er hinweggeweht und von dem Überlagerungsfeld des Schiffes angezogen wurde. Er fiel steil nach unten.

Es gelang ihm noch, sich während des Sturzes zu drehen; aber es gelang ihm nicht mehr, seine Fallrichtung zu ändern.

Sörlund sah entsetzt, daß Harper mit den vorgestreckten Füßen auf dem Gratkopf eines Maahks aufschlug. Er riß den Uniformierten von den Beinen und stürzte zusammen mit ihm auf hochelastische Ballen, die aufblasbare Zelte zu enthalten schienen.

Der Maahk hatte gellend aufgeschrien. Der neben ihm stehende Offizier fuhr herum. Er starrte auf den zertrümmerten Schädel seines Untergebenen, schaute dann instinktiv nach oben und anschließend sah er sich um.

Dann griff er schneller zu seiner Waffe, als es Sörlund vermutet hatte. Cole Harper lag benommen auf den Ballen und versuchte, die Zentralschaltung seiner Energieanlage zu bedienen. Sie war beim Aufschlag ausgefallen. Er war voll sichtbar und hatte außerdem mit einer Schwerkraft von fast drei Gravos und dem Überdruck der Luft zu kämpfen.

Sörlund erkannte zu spät, daß Harper nun von jedermann erblickt werden konnte. Nur ein Mann hatte schnell genug erfaßt, was geschehen war. Sein Name war Hegete Hegha!

Er hatte nach dem Einstieg seine Deflektoroptik zur Seite geschwenkt, um den Laderaum besser überschauen zu können. Als Harper für ihn plötzlich sichtbar wurde, wußte er, daß ein Unheil geschehen war.

Harpers Absturz war schon schlimm genug; aber nun war er auch noch gesehen worden.

Hegete feuerte um den Bruchteil einer Sekunde schneller als der auf dem Frachtgut stehende Maahkoffizier.

Der ultrahelle Energiestrahler der terranischen Waffe schoß aus dem Deflektorfeld hervor und traf den Maahk in Brusthöhe. Der gewaltige Körper wurde nach unten geschleudert, wo er auf den Gängen zwischen den hochgestapelten Waren aufschlug.

Imar Arcus rannte schon. Ihm brauchte niemand zu erklären, mit welchen Schwierigkeiten Cole Harper zu kämpfen hatte. Selbst wenn er sich nicht verletzt hatte, würde er bei dieser Schwerebelastung kaum in der Lage sein, seine Kraftanlage in Ordnung zu bringen. Sicher war nur die Automatsicherung herausgesprungen, als der Antidruckschirm durch den Aufprall über Gebühr belastet worden war.

Harper wurde jetzt nicht nur von den zerrenden

Gravokräften angegriffen, sondern überdies noch von dem hohen Luftdruck, der seinen Körper zu zermalmen drohte. Die Atmungsorgane wurden durch den hermetisch schließenden Helm geschützt, aber der Körper war dem Druck ausgesetzt.

Arcus sprang über die Leiche des Maahkoffiziers hinweg, ergriff den oberen Rand eines Folienballens und schwang sich hinauf. Harper regte sich nicht mehr.

Arcus schlug mit der flachen Hand auf den herausgesprungenen Sicherungsknopf. Die Kraftstation lief augenblicklich an, und die Schutzschirme hüllten den schlaffen Körper erneut ein. Harper wurde unsichtbar.

Zu diesem Zeitpunkt hatten die Maahks erkannt, was geschehen war. Sie reagierten ungeheuer schnell und folgerichtig.

Natürlich war ihnen bekannt, daß sich fünf Terraner auf Alpha-Zentra aufhielten.

Neben Arcus schlug ein lohender Energiestrahler ein. Das elastische Material blähte sich unter der Hitze auf, zerplatzte und schleuderte verflüssigte Kunststoffreste gegen Arcus, der schleunigst in Deckung ging.

In dem Laderaum war innerhalb von wenigen Sekunden die Hölle los.

Hegete Hegha und Sörlund hatten das Feuer aus ihren Desintegratoren eröffnet. Überall brachen Maahks und Roboter zusammen.

Die Agenten rannten zwischen dem Ladegut hindurch, zwängten sich, in Lücken hinein und schossen, sobald sich ihnen jemand in den Weg stellte.

Arcus sah sie. Er zerrte Harpers erschlafften Körper aus der Gefahrenzone und zog ihn zum Rand der Ballen hinüber. Wieder erhielt er Feuer, obwohl man ihn eindeutig nicht sehen konnte. Die Maahks erkannten jedoch die Einbuchtungen in dem elastischen Material.

Arcus sprang nach unten, wartete Hegetes nächsten Feuerstoß ab und zog dann Harper zu sich hinab.

Imar Arcus, der herkulisch gebaute Mann, hatte keine Mühe, den Besinnungslosen zu tragen. Keuchend kam er bei den Gefährten an, die sich hinter Maschinenteilen verschanzt hatten. Sie schossen nicht mehr.

Es wurde plötzlich still. Hier und da schwelten Brandherde. In der Ferne heulten Sirenen. Der große Bildschirm vor der Luftschleuse zum höherliegenden Deck war von Sörlund zerschossen worden. Aber die Sprechanlage funktionierte noch. Jemand schrie in Kraahmak einige Informationen in die Mikrophone.

„Pech!“ sagte Sörlund leise. „Bleibt hier und verliert euch nicht aus den Augen. Dieses Schiff erhält Startverbot. Das ist ganz sicher. Wir haben nur

noch eine Chance, wenn es uns gelingt, wieder ins Freie zu kommen. In spätestens einer Viertelstunde werden die Maahks mit Deflektoren hier sein. Hat jemand Vorschläge?“

„Wir müssen Harper tragen“, sagte Arcus. Damit war schon alles ausgedrückt.

Sörlund setzte sich auf ein Gepäckstück. Seine Beine zitterten. Das große Ladeluk hatte sich geschlossen. Es gab nur noch den Weg nach oben - oder nach unten zu den Maschinenräumen. Haigor Sörlund gab noch nicht auf.

„Imar, du mußt dich um Cole kümmern. Wir schleichen uns bis zum nächsten Niedergang vor und versuchen von dort aus in die Maschinenräume zu kommen. Das Schiff ist gigantisch. Wir finden Tausende von Verstecken.“

„Die Höchstleistung der Sauerstoff-Regeneratoren liegt bei knapp hundert Stunden“, raunte Arcus.

„Danach müssen wir auftanken.“

„Egal. Wir müssen es probieren.“

Sörlund ging voran. Die weichen Sohlen seiner Spezialstiefel verursachten keine Geräusche.

Sie kamen an zwei Maahks vorbei, die mit schußbereiten Waffen in ihren Deckungen lagen und auf ein Lebenszeichen der Terraner warteten.

Sörlund erreichte ein Querschott, das den Laderaum bis zur Deckenhöhe unterteilte. Ein Niedergang zu den Maschinenräumen war nirgends zu sehen.

Vor dem Durchgang standen wieder zwei Maahks. Hoch über den Terranern öffneten sich Luken. Kampfroborer mit flimmernden Schutzschirmen schwebten von der Decke herab.

Sörlund riskierte es nicht mehr, die beiden Wächter mit der Waffe anzugreifen. Er winkte und zog sich hinter die nächsten Gepäckstücke zurück.

Die vier Terraner sahen sich stumm an. Sie hatten keine Chance mehr, obwohl sie unsichtbar waren. Harper gab die ersten Lebenszeichen von sich. Er hatte sich nicht ernsthaft verletzt, und die plötzliche Druckbelastung hatte er auch ertragen können.

„Sollen wir durchbrechen oder nicht?“ fragte Sörlund ruhig. „Wir brauchen nur die beiden Posten vor dem Durchgang zu beseitigen. Dahinter liegt ein anderer Laderaum, dahinter noch einer und so fort. Alle werden sie aber schon besetzt sein. Hört ihr das Getrappel?“

Der Kommandant des Superschlachtschiffes schon alles aufzubieten, um die Terraner einzufangen. Immer mehr Roboter tauchten auf. Draußen rumorten Fahrzeugmotoren. Wahrscheinlich glich der Platz einem Heerlager.

„Wir müssen durch!“ entgegnete Hegete heftig. „In den anderen Laderäumen wird man uns nicht vermuten.“

„Man wird uns überall vermuten und auch überall

suchen. Wenn wir die Posten unschädlich machen, weiß man, daß wir durchgebrochen sind. Ich ...!“

Hegete schoß zweimal. Er war als hervorragender Energieschütze bekannt. Die beiden Maahks brachen zusammen. Zugleich sagte der Robotiker kühl:

„In Ordnung - nun bleiben wir genau da, wo wir sind! Wenn unser verehrter Kommandant recht hat, wird man annehmen, wir wären durchgebrochen. Verdammt - hier geht es um unsere Galaxis. Der Kriegszustand ist längst ausgebrochen. Ich gebe nicht auf, nur weil einer von uns einem Maahk auf den Kopf gefallen ist. Na also, seht euch das an! Die Roboter rennen in den nächsten Saal hinüber.“

Haigor Sörlund entgegnete nichts. Sie hoben Cole Harper auf und zogen sich zwischen die Ladegüter zurück. Zwischen dicken Ballen, die offenbar ebenfalls Zeltfolien enthielten, fanden sie einen ausreichend großen Hohlraum. Hier war nicht sorgfältig genug gestapelt worden.

Hegete und Arcus zogen einen anderen Ballen so nahe heran, daß der Einschlupf verdeckt wurde. Dann setzten sie sich und warteten. Es war das Beste, was sie in dieser Situation tun konnten.

Der Lärm wurde immer beängstigender. Schließlich stand es fest, daß der Kommandant außer den Besatzungsmitgliedern seines Schiffes auch die eingeschleusten Raumlandtruppen zur Suche einsetzte.

Diese Maßnahme sah gut aus, aber sie war wenig erfolgversprechend, solange sich die Terraner ruhig verhielten. Die Möglichkeit einer Energieortung war geringfügig.

Draußen fuhren noch mehr Fahrzeuge auf. Das Dröhnen der Motoren wurde so laut, daß Sörlund schon schreien mußte, damit man ihn verstand.

„Je länger es dauert, um so besser für uns. Nach einigen Stunden wird man die Luken öffnen und mit dem Löschen der Ladung beginnen. In diesen vollgestauten Räumen ist eine planmäßige Suche sonst unmöglich. Was folgert ihr daraus?“

Hegete meldete sich. Hinter dem transparenten Helm erblickten sie sein grinsendes Gesicht.

„Ich folgere daraus, daß wir alles mögliche tun werden, außer in einen Ballen kriechen. Die Methans dürften die Ladung Stück für Stück durchsuchen. Wir haben herauszufinden, wo wir uns während der Entladung aufhalten können. Dann müssen wir einen Weg ins Freie suchen.“

„Und dort stehen Hunderte von Spezialfahrzeugen mit Deflektorortern“, wehrte Sörlund müde ab. „Freunde, ich verliere langsam den Mut.“

„Das merken wir“, sagte Imar Arcus. „Ich glaube, daß wir trotzdem eine Chance haben, es sei denn, die Maahks rüsten jeden Mann der Besatzung mit einem tragbaren Ortter aus. So viele Geräte dürfte es hier aber wohl kaum geben. Außerdem steht es nicht

einmal fest, ob diese Burschen etwas besitzen, was wir als Deflektorspürer kennen.“

„Verlasse dich darauf - sie haben so etwas!“ behauptete Sörlund. „Außerdem werden sie sich jetzt schon ihre klugen Köpfe zerbrechen, wie sie uns überlisten können. Ich habe eine hohe Meinung vom Einfallsreichtum der Maahks.“

Sie schwiegen wieder. Es gab nicht mehr viel zu diskutieren.

Eine Stunde verging. Dann wurde es plötzlich still in dem großen Schiff. Hegete Hegha schreckte auf. Arcus war eingeschlummert. Der Robotiker stieß ihn mit dem Fuß so heftig an, daß Arcus fluchend auffuhr.

„Ruhe!“ zischte Hegete. „Hört ihr nichts? Es ist plötzlich so still. Was haben diese Kerle vor?“

Cole Harper richtete sich auf und betastete seine schmerzenden Glieder. Außer einigen Prellungen hatte er sich nicht verletzt.

„Es tut mir leid, daß ich dem Maahk auf den Kopf gefallen bin“, flüsterte er. „Das wollte ich nur noch sagen, ehe wir erwischt werden.“

„Schon gut, schon gut“, unterbrach ihn Hegete. „Was hat die Stille zu bedeuten?“

„Anruf über Lautsprecher“, vermutete Sörlund. „Damit hatte ich gerechnet. Sie scheinen genau zu wissen, daß wir noch im Schiff sind.“

„Oder auch nicht! Die Maahks bluffen!“

Sörlund winkte ab. Er glaubte, diese Intelligenzen besser zu kennen als der impulsive Sergeant. Wenige Sekunden später brüllten die Lautsprecher der Rundrufanlage auf. Sie waren überall im Schiff zu hören. Jemand rief die Terraner an. Der Sprecher benutzte das galaktische Interkosmo.

„Sie haben unseren großen Simultanübersetzer herbeigeschafft“, stellte Arcus fest. „Flink sind die Burschen, das muß ihnen der Neid lassen. Also - was wollen sie uns mitteilen?“

„GREK-1 spricht“, dröhnte es aus den Geräten. „Sie kennen mich. Sie sollten auch wissen, daß ich nicht spaße. Ich verzichte darauf, Ihnen Versprechungen zu machen, die ich doch nicht halten würde. Wir wissen, daß Sie sich in dem Schiff befinden. Wir haben keine Zeit, noch länger nach Ihnen zu suchen. Hören Sie also gut zu. Die Besatzung wird soeben ausgeschleust. Nur die Roboter bleiben zurück. Anschließend wird die künstliche Schwerkraft auf einen Wert erhöht, den Sie als zwanzig Gravoeinheiten kennen. Ihre Schutzanzüge können bestenfalls vier Gravos absorbieren. Demnach haben Sie eine Belastung von etwa sechzehn Einheiten auszuhalten. Es wird Ihnen einige Augenblicke lang gelingen, doch dann dürften Sie ohnmächtig werden und ersticken. Ich werde das Feld beim ersten Einsatz genau fünf Sekunden lang eingeschaltet lassen. Anschließend erhalten Sie eine

Erholungspause von fünf Minuten. Wenn Sie diese Zeit nicht dazu verwenden, sich zu ergeben, werden Sie anschließend sterben. Lösen Sie als Übergabesignal einen Schuß aus. Die Roboter werden Sie orton.“

GREK-1 schaltete ab. Er hielt es nicht für nötig, seinen Anruf zu wiederholen.

Hegete war blaß geworden. Er sah sich ungläubig um.

Sörlund und Harper sagten keinen Ton. Arcus schimpfte vor sich hin und Son-Hao zermarterte sein Gehirn nach einer Lösung.

„Hat jemand eine Idee?“ fragte Harper plötzlich. „Nein? Niemand? Ich auch nicht. Es wäre ja auch verwunderlich gewesen, wenn die Abwehroffiziere nicht auf eine solche Lösung gekommen wären. Sie haben alle Trümpfe in den Händen. Jetzt fragt es sich nur noch, ob wir es darauf ankommen lassen oder nicht. Ich zweifle nicht daran, daß man in der Lage ist, die Schwerefelder auf zwanzig Gravos hochzufahren. Wollen wir uns unbedingt fünf Sekunden lang quälen lassen, um uns dann doch zu ergeben?“

Sie stimmten ab. Sie wollten sich quälen lassen. Dann warteten sie, bis die Titanengewalten einer jählings erhöhten Schwerkraft über sie herfielen und ihre Körper mit grausamer Wucht gegen den Boden preßten. Es war wie ein Hammerschlag.

Son-Hao wurde nach vier Sekunden ohnmächtig. Die vier anderen Männer hielten durch, ohne das Bewußtsein zu verlieren. Allerdings erschienen ihnen die fünf Sekunden wie Jahrzehnte.

Als sie wieder Luft holen konnten und ihre Körper von Wellen des Schmerzes durchflutet wurden, dachte Haigor Sörlund nur noch an die fünf Minuten, die man ihnen als Erholungspause zugebilligt hatte.

Er wollte sich erheben, aber er konnte es nicht. Das Ziehen in den Beinen war auch wieder da. Solche Belastungen waren Gift für Männer, die an der heimtückischsten Krankheit der Milchstraße litten.

„Arcus!“ röchelte der Kommandant, „Arcus, du mußt schießen. Das ist ein Befehl. Räume den Ballen zur Seite. Du mußt es schaffen. Ich kann nicht mehr. Arcus - solange wir leben, haben wir auch noch eine Chance. Gib das Signal.“

Imar Arcus wälzte seinen muskulösen Körper herum. Auf Händen und Knien kroch er durch den Hohlraum, stieß mit dem Helm einen Folienballen zur Seite und ließ sich dann flach auf den Boden fallen. Vor seinen Augen tanzten rote Ringe.

Mit unsäglichlicher Mühe gelang es ihm, die Strahlwaffe aus dem Kombigürtel zu ziehen und den Lauf durch die Öffnung zu stecken.

Er zog durch. Das helle Krachen der gewaltsam verdrängten Luftmassen war nicht zu überhören.

Glutender Feuerschein durchzuckte den Laderaum. Weiter vorn flammte die Kunststoffverkleidung einer Maschine auf.

Es dauerte nur zwei Minuten, bis sie von den Robotern eingepeilt worden waren. Sie wurden von den Kampfmaschinen ins Freie gezerrt, auf die Füße gestellt und abgeführt.

Die Maschinen brachten sie mit einem Lift nach oben und stießen sie anschließend in eine Luftschleuse.

Ein zweiter Lift beförderte sie zum Raumhafen hinunter. Die dreizehn Geheimdienstoffiziere warteten bereits. Der Simultanübersetzer war vor dem Schiff aufgebaut worden.

Bewaffnete Maahks traten zu den fünf Terranern. Sie packten sie und schleiften sie zu einem Uniformierten. Seine Rangabzeichen waren eindeutig.

„Herzlich willkommen“, sagte GREK-1. „Sie sehen nicht gut aus. Wir werden wahrscheinlich eine Gravitationswaffe gegen Ihre Flotte einsetzen. Sie sind erfreulich schwach. Können Sie laufen?“

„Ihr Bruder, der Teufel, läßt Sie grüßen“, krächzte Hegete Hegha mit versagender Stimme. „Wir sind ihm begegnet. Er war mir nicht vornehm genug.“

„Bitte?“ sagte GREK-1. „Ich habe ihn nicht verstanden. Ist Ihr Übersetzer defekt?“

„Nein. Er weigert sich nur, einen üblen Gesellen von einem anderen üblen Gesellen zu grüßen. Das verstehen Sie auch nicht, was? Wer kam auf die Idee mit den zwanzig Gravos? Das würde mich persönlich interessieren!“

„Ich, wenn Sie gestatten“, erklärte GREK-1 ironisch.

„Aha! Warten Sie ab, bis Ihnen ein Meister seines Faches begegnet. Sein Name ist Perry Rhodan. Dann werden Sie aber bessere Ideen haben müssen. Bringen Sie uns in unser Schiff?“

„Natürlich. Ihre Flucht war aufschlußreich. Wir haben daraus die entsprechenden Schlüsse gezogen. Ich heiße Sie wirklich herzlich willkommen.“

Haigor Sörlund dachte noch über den Sinn dieser Worte nach, als er bereits in seiner Koje lag. Was hatte GREK-1 gemeint?

7.

Die Maahks hatten die Terraner keine Minute mehr aus den Augen gelassen. Die ALTAI war sorgfältig und mit einem technischen Aufwand durchsucht worden, daß es erstaunlich war, daß man die restlichen Waffen und Geräte der Geheimausrüstung nicht gefunden hatte. Es gab noch genug, um einen Planeten wie Alpha-Zentra in eine Atomhöhle zu verwandeln.

Nur zehn Stunden nach der mißglückten Flucht

waren die Todgeweihten abgeholt worden. Sie trugen wieder ihre schweren Schutzanzüge. Son-Hao fühlte sich nicht gut. Er rechnete stündlich mit dem Eintreten der Endphase, die sich mit einer Erstarrung seines Körpers bemerkbar machen mußte.

Die Maahks hatten die Agenten zu einem riesigen Raumschiff gefahren. Es schien erst kurz zuvor angekommen zu sein. Das Landefeld unter den Bodendüsen hatte noch geglüht. Absorberduschen hatten gefährliche Streustrahlungen beseitigt.

Man hatte die Männer in das Schiff gebracht. Der Kommandant nannte sich ebenfalls GREK-1. Er schien besondere Vollmachten zu haben.

Die Luftschleuse füllte sich mit einem sauerstoffhaltigen Luftgemisch. Die Maahkposten hatten ihre Raumanzüge geschlossen. Diese Atmosphäre war für sie giftig.

Die Innentore öffneten sich. Sörlund sah in eine weite Halle hinein. Sie enthielt unbekannte Maschinen.

Man drängte die Terraner in den Raum und führte sie zu einer dieser Maschinen. Maahks in geschlossenen Raumanzügen warteten. Der Kommandant war ebenfalls anwesend.

Der blickfangende Teil der Maschine war ein glockenförmiger Gitterkäfig mit einem Durchmesser von etwa sieben Metern. Die Abdeckhaube der Gitterglocke bestand aus einer soliden Metallplatte, in der zahlreiche Kabel mündeten.

GREK-1 der Schiffskommandant, benutzte einen kleinen Simultanübersetzer aus den Beständen des terranischen Raumschiffes.

„Legen Sie Ihre Schutzanzüge ab und entkleiden Sie sich.“

Sörlund begann innerlich zu zittern. War das ein Verhör? Hatte man neuartige und bisher noch nicht verwendete Hypnosegeräte herbeigeschafft?

„Ich denke nicht daran, mich auszuziehen“, schrie Arcus.

„Machen Sie doch keine Umstände. Ziehen Sie sich aus. Oder sollen wir Sie paralysieren?“

„Ausziehen“, befahl Sörlund ruhig. „Beherrsche dich, Imar. Es hat keinen Zweck. Was haben Sie mit uns vor, Kommandant?“

„Dies ist ein Verhör. Sie werden keine Schmerzen empfinden. Nun machen Sie schon!“

Cole Harper legte seinen Raumanzug ab. Zehn Minuten später standen die fünf Terraner nackt vor den Maahks. Son-Hao trug ein silbernes Kettchen um den Hals. Er mußte es abgeben.

Dann schritten sie die Stufen zu der Plattform hinauf, die von dem Gitterkäfig umschlossen wurde.

Ein Antigravitationsfeld ergriff sie und machte die Körper schwerelos. Sie schwebten sanft empor, wurden von der Kuppelplatte abgestoßen und von einer automatischen Feldjustierung im Zentrum des

Käfigs festgehalten.

Nur Hegete Hegha und Imar Arcus ließen einige Kommentare hören. Sie waren nicht besonders liebenswürdig.

„Ruhe, seid vernünftig“, bat Haigor Sörlund. „Ein Antigravfeld ist keine Hinrichtungsmaschine. Solange man mir keine Elektroden durch die Schädeldecke bohrt, will ich ganz zufrieden sein.“

Der Schiffskommandant lachte. Er schien zu begreifen, wie unwirklich die Situation für die Terraner war.

Dieses Lachen, das wie ein Grollen aus dem Mikrolautsprecher des Simultanübersetzers hervordrang, weckte in Haigor Sörlund ein Gefühl plötzlicher Panik.

Er wollte den Kopf anheben, aber es gelang ihm nicht mehr. Die Fesselfelder hatten ihn und die vier anderen Männer eingehüllt.

Dann versuchte Haigor, das Gespräch zu belauschen. Außer einigen Begriffen, die er nicht zu deuten wußte, vernahm er nichts.

Die Gitterstäbe flammten auf. Eine Energieflut zuckte an ihnen nach oben und verschmolz mit den Polen der Deckenplatte. Man konnte durch die Energiewand hindurchsehen, aber sie verzerrte die Eindrücke und absorbierte auch die Schallwellen.

Hegete rief. Niemand hörte ihn. Er vernahm nicht einmal seine Stimme. Dann wartete er auf den Schmerz, der nach dieser Energieflut unbedingt kommen mußte.

Hegete hatte sich jedoch getäuscht. Der Kommandant hatte die Wahrheit gesprochen. Dieses Verhör erzeugte keine Qualen.

Als Hegete bemerkte, daß er seine Freunde weder anrufen noch berühren konnte, schwieg er. Sörlund und Harper schwebten rechts von ihm. Son-Hao und Arcus waren seitlich links in das Feld eingeordnet worden.

Die Zeit verrann. Sie konnten einwandfrei atmen, denken und sehen. Allein das Gehör schien unter dem Feld zu leiden. Sörlund vernahm nur ein dumpfes Brausen. Es war der Arbeitston von unbekannten Maschinen.

Nach etwa einer Stunde erlosch der Gitterschirm so rasch, wie er aufgeflammt war. Die fünf nackten Körper wurden von den Fesselfeldern befreit und behutsam auf der Bodenplatte abgesetzt.

Plötzlich konnten sie wieder ihre eigenen Stimmen hören. Die letzten Maschinen liefen aus. Es wurde still.

„Kommen Sie heraus“, wurden sie von GREK-1 aufgefordert. „Das Verhör ist beendet. Kleiden Sie sich an und gehen Sie in Ihr Schiff zurück.“

Sörlund suchte Hegetes Blick. Niemand konnte sich vorstellen, auf welcher Ebene es zu einer Befragung gekommen war. Hegha war jedoch davon

überzeugt, daß man auf mechanisch-parapsychischer Basis versucht hatte, ihren Gedächtnisinhalt anzuzapfen. Er erhob sich und ging auf die Gitteröffnung zu.

„War das alles?“ erkundigte sich der Robotiker. „Oder sollte Ihnen ein Versehen unterlaufen sein?“

„Kein Fehler. Ziehen Sie sich an.“

Hegete bückte sich resignierend nach seiner Uniform. Die Wächter warteten, bis die Terraner ihre Schutzanzüge geschlossen hatten. Eine halbe Stunde später betraten sie schon wieder die ALTAI.

Sie hingen ihre Druckpanzer in die Magnethalterungen des Schleusenvorraumes und gingen zur Offiziersmesse hinüber. Sie bot Platz für fünfzehn Mann.

Son-Hao beschäftigte sich mit dem automatischen Speiseschalter. Kein Maahk war auf die Idee gekommen, daß der große Zubereitungs- und Ausgabebotter für Schnellgerichte nichts anderes war, als ein Arsenal für Miniaturwaffen.

Son-Hao betätigte die Knopfautomatik. Einige Konserven glitten aus dem Auswurfschlitz. Sie waren geöffnet und angewärmt.

Ein Offizier des Maahkgeheimdienstes hatte im Hintergrund des Messeraumes Platz genommen. Er sprach kein Wort, mischte sich in nichts hinein, sondern beobachtete nur.

Hegete Hegha entleerte den Inhalt einer Konserve auf einen Kunststoffteller. Heghas Pokergesicht wäre nicht einmal von einem Terraner durchschaut worden.

Es gab Bohnen mit Schweinefleisch. Nachdem Hegete drei Löffel voll gegessen hatte, spürte er unter der zermalmten Schale einer Bohne die erste Miniaturbombe. Er schob sie unter die Zunge, schluckte die Speisen herunter und reinigte den Mikrosprengkörper. Er stammte aus siganesischen Werkstätten.

Seine Zungenspitze ertastete zwei unverkennbare Erhöhungen. Er hatte einen thermonuklearen Sprengkörper gefunden.

Sörlund entdeckte gleichzeitig eine Vibrationsbombe, und Cole Harper biß vorsichtig auf einen Fleischbrocken, der die größte und wirkungsvollste unter den Mikrowaffen enthielt.

Es handelte sich um ein Wunderwerk siganesischer Mikrotechnik. Harper schälte die Fleischfasern von dem Kugelgebilde ab und hustete dreimal.

„Oh, verteufelt heiß“, meinte Hegete. Er wußte, daß Harper die Arkonbombe gefunden hatte, mit der ein unlösbarer Atombrand erzeugt werden konnte.

Sie aßen in aller Ruhe und untersuchten schnell und unauffällig den Inhalt der Spezialbüchse. Sie fanden alles, was darin verborgen gewesen war. Von da an glichen die fünf Terraner lebenden Sprengstofflagern.

Son-Hao räumte das Geschirr ab und warf es in den atomaren Auflöser. Cole Harper beteiligte sich nicht an der Unterhaltung. Er hatte den Mund zu voll.

Anschließend meinte Sörlund, es wäre Zeit, um etwas zu ruhen.

Sie erhoben sich und gingen auf den Ausgang zu. Noch ehe sie in ihren Kabinen angekommen waren, hätten sie die Mikrowaffen bereits in ihren Uniformen verborgen.

Sörlund blickte betrübt zur Optik der Direktbeobachtung hinüber.

„Können Sie einen Augenblick wegsehen? Ich möchte mich ins Bett legen. Berücksichtigen Sie bitte mein Schamgefühl.“

Er erhielt keine Antwort. Haigor machte eine apathische Geste und legte sich auf seine Kojen. Er schlief augenblicklich ein. Vorher dachte er noch einmal an die zweite Flucht, die man unbedingt riskieren mußte. Es gab noch einige Möglichkeiten, die von den Maahks nicht erkannt worden waren.

*

Sörlund wurde nach sechs Stunden geweckt. Ein Geheimdienstoffizier stand plötzlich in seiner Kabine.

Haigor fühlte sich wie zerschlagen. Er schwang die Beine über den Rand der Kojen, blickte auf die beschmutzten Beinteile seiner Uniform und beschloß, eine frische Kombination anzuziehen.

Er schlurfte zu dem Wandschrank hinüber, öffnete ihn und stellte fest, daß seine Reserveuniform fehlte. Er verlor kein Wort darüber, sondern warf dem Maahk nur einen vorwurfsvollen Blick zu.

„Folgen Sie mir. Sie werden erwartet. Schutzkleidung anziehen“, befahl der Offizier mit Hilfe eines Kleinübersetzers.

Sörlund tastete unauffällig über seinen Gürtel. Seine Bomben waren noch da. Im Schleusenvorraum traf er seine vier Freunde. Sie waren ebenfalls geweckt worden und legten bereits die Schutzanzüge an.

„Was soll das nun wieder bedeuten?“ murrte Arcus. „Bekommt man denn überhaupt keine Ruhe mehr?“

Hegete winkte gelassen ab.

„Beruhige dich. Wahrscheinlich ist das seltsame Verhör für die Maahks negativ ausgefallen. Wir werden wohl nochmals in den Käfig steigen müssen. Meinetswegen! Gehen wir.“

Sie wurden ausgeschleust und in einen wartenden Wagen gebracht. Minuten später standen sie wieder vor dem Raumschiff, in dem man sie vernommen hatte.

Nachdem sie einige Gänge durchschritten hatten, bemerkten sie, daß dieser Weg nicht zu den

Käfigräumen führte. Vor einer Schleuse standen einige Maahkoffiziere, unter ihnen der Schiffskommandant.

„Guten Tag“, begrüßte er die Terraner. „Willkommen auf meinem Schiff. In Übereinstimmung mit GREK-1, dem Hafenkommandanten, habe ich es für erforderlich gehalten, einige Unterdruckkammern für Sie herzurichten. Ich halte es für gut, Sie möglichst weit von jenen Geheimausrüstungen zu entfernen, die wahrscheinlich noch in Ihrem Fahrzeug verborgen sind. Treten Sie ein. Sie können in der Schleuse Ihre Helme öffnen. Wir werden vorher hineingehen.“

Hegete unterdrückte eine Verwünschung. Damit hatte er nicht mehr gerechnet. Der Schiffskommandant schien noch vorsichtiger zu sein, als die Geheimdienstoffiziere.

Sie betraten die Schleuse und warteten den Druckausgleich ab. Der Kommandant, GREK-1 und fünf andere Offiziere warteten hinter den aufschwingenden Innenschotts.

Die Terraner öffneten ihre Helme. Die Luft war gut atembar. Man hatte sogar einen Gravitationsabsorber eingebaut.

„Kommen Sie“, wurden sie von GREK-1 eingeladen. „Nach rechts, bitte. Machen Sie es sich bequem. Es ist anzunehmen, daß Ihnen das Mobiliar zusagen wird.“

„Wenn ich wüßte, was diese Teufel vorhaben, wäre mir wohler“, sagte Hegete gepreßt. „Hier stimmt etwas nicht!“

„Fragt sich nur, was nicht stimmt“, entgegnete Sörlund mit einem schwachen Auflachen. „Also gut, gehen wir nach rechts.“

Er schritt an den Maahks vorbei. Dann blieb er jählings stehen.

„Hallo, altes Scheusal, wie geht es uns denn?“ sagte Major Haigor Sörlund zu Major Haigor Sörlund.

Sörlund II stand in der Tür zum Nebenraum, hatte die dünnen Hände in den Außentaschen seiner Uniform verborgen und ließ die Schultern so apathisch nach vorn hängen, wie man es von ihm gewöhnt war.

Haigor taumelte. Ein Maahk sprang vor und stützte ihn. Hegete stieß einen unartikulierten Schrei aus und schaute leichenblaß nach vorn.

Sergeant Hegete Hegha II schob Sörlund II zur Seite. Grinsend blickte er zu dem Terraner hinüber.

„Du hättest deine Unterschenkelprothese ruhig einmal nachsehen können“, meinte Hegete II. „Das Ding klemmt ja! Fühlt man sich nicht wohl? Oder macht das unsere Höhenluft? Ich kann mich erinnern, einmal auf einem Gebirge herumgeklettert zu sein, ohne die geringsten Schwierigkeiten ...!“

Hegete sprang nach vorn. Er schrie dabei wie ein

Irrer. Hegete II wich zur Seite, und Imar Arcus II fing den Rasenden mit einem harten Schlag auf. Er setzte mit einer linken Geraden nach, und Hegete ging stöhnend zu Boden.

„Immer langsam mit den jungen Gäulen“, grollte der Riese mit dem kurzgeschorenen Rotschopf. „Ich habe dir schon immer gesagt, daß du gegen mich keine Chance hast.“

Hegete Hegha runzelte die Stirn und schaute Arcus II ironisch an.

„Das wird sich ändern“, versprach er. „Wenn es dir nicht gelingt, deine in den Muskeln schlummernde Gehirnmasse dorthin zu bringen, wohin sie gehört, wirst du eines Tages einem Säugling unterlegen sein.“

Son-Hao II lachte. Er tauchte zusammen mit Cole Harper II hinter den Fremden auf. Die fünf Agenten wurden von den Maahkoffizieren festgehalten. Aus den biegsamen Tentakelarmen gab es kein Entrinnen.

Cole Harper faßte sich zuerst. Blaß, aber völlig Herr seiner Sinne, schaute er zu dem Mann hinüber, der ihm bis zum letzten Augenfältchen glich.

„Du siehst gut aus, Cole“, sprach er den Fremden an. „Darf man Näheres erfahren?“

„Sicher“, sagte Harper II. „Das seltsame Verhör war kein Verhör.“

„Das habe ich vor einer Sekunde begriffen.“

„Natürlich. Bei unserem Verstand, nicht wahr?“

Cole Harper II lächelte sein ruhiges Lächeln.

„Wir sind eure Duplikate. Könnt ihr euch vorstellen, daß es ein Gerät gibt, mit dem man jedes einzelne Atom eines Körpers abtasten und es an anderer Stelle naturgetreu kopieren kann? Ein Molekül, das aus solchen Duploatomen aufgebaut wird, ist keine einfache Nachbildung, sondern es ist identisch mit dem Original. Dein Nervengewebe, Sole, ist auch mein Nervengewebe. Ich bin du, verstehst du? Dein Körper ist abgetastet worden. Ich bin sozusagen deine organische Fotokopie. Das heißt also, daß es keinen Unterschied gibt.“

„Unmöglich!“ zweifelte Captain Cole Harper. Seine Stimme klang ruhig.

Der Duplo runzelte die Stirn.

„Hm - wie soll man es ganz genau erklären? Warte mal, mir wird bestimmt etwas einfallen. O ja, ich habe es. Wenn man in einem Stahlwerk zehntausend Gerätesockel gießt und sie anschließend mit der gleichen Maschine nach gleichen Maßen bearbeitet, so gleichen sich diese zehntausend Gerätesockel wie ein Ei dem anderen.“

„Oberflächlich - ja!“

„Genau das wollte ich sagen. In Wirklichkeit unterscheiden sie sich voneinander in winzigen Dingen, die man nur bei sorgfältigen Untersuchungen bemerken kann. Es beginnt mit der Kristallstruktur und endet mit den mikroskopisch feinen Kratzern auf

den gefrästen, geschliffenen und anschließend lackierten Flächen. Keiner der zehntausend Gerätesockel ist ganz genau so, wie der andere, obwohl jeder Laie um seinen Kopf wetten würde, bei der enorm hochwertigen Präzisionsfertigung könne es keine Unterschiede geben. Nun, Cole - im Verhältnis zu diesen Werkstücken, die nach normalen Maßstäben gerechnet sehr genau gearbeitet sind, bin ich noch viel genauer; nämlich so genau, daß es besser nicht mehr geht. Du solltest begreifen, daß ich nicht ein Gußstück bin oder eine Retorten-Nachahmung, sondern eine identische Kopie von dir. Ein Multiduplikator, wie wir eine dieser käfigförmigen Maschinen bezeichnen, baut mit den kleinsten Bausteinen der Natur. Es ist nicht nur so, daß ich deine Augenfarbe, jede Hautunreinheit, jedes Gefühl und jede Erinnerung von dir besitze, sondern ich bin Cole Harper! Verstehst du - ich bin Cole Harper! Ein Multiduplikator kann jeden Körper kopieren, gleichgültig, ob es sich um einen lebenden Organismus oder um einen Felsbrocken handelt. Er tastet jedes einzelne Atom ab und baut es nach. Das geschieht natürlich mit ungeheurer Geschwindigkeit. Im Duplikatorraum des Käfigs, in dem eine Stunde vorher nur ein Vakuum herrschte, bin ich gebaut worden. Ich besitze jedes Proton, Neutron, Elektron, Atom und Molekül, das du ebenfalls besitzt. Ich verfüge über jede Zelle, aus der auch dein Körper besteht. Daraus resultiert, daß ich Cole Harper bin! Bei einer solchen Kopie, deren Aufbau mit dem Atomkern beginnt, gibt es keine Unterschiede. Naturgemäß weiß ich alles, was du ebenfalls weißt. Ich habe deine Haarfarbe, ich denke und fühle wie du, und ich empfinde auch die Schmerzen jener Beulen und Prellungen, die du dir bei der mißglückten Flucht zugezogen hast. Das habe ich alles mitbekommen. Ich kenne deine intimsten Geheimnisse, und ich denke so an deine Jugenderlebnisse zurück, wie mein Original. Das bist du! Mit Sörlund, Son-Hao, Arcus und Hegete verhält es sich genauso. Auch dort gibt es keine Unterschiede. In Heghas Fall ist sogar die Prothese mit sämtlichen Kratzern, quietschenden Scharnieren und den eingebauten Geheimgeräten dupliziert worden. Das haben wir aber erst gemerkt, als Hegete II erwachte. Als wir wurden, wußten wir alles. Deshalb werdet ihr auch nicht mehr in die ALTAI zurückkehren. Die Büchsennahrung ist zu gefährlich, und die eingebauten Waffen gefallen uns auch nicht. Ihr bleibt hier. Noch Fragen?“

„Ungeheuer“, stammelte Haigor Sörlund. „Grausige Ungeheuer der Unterwelt seid ihr. Niemand soll behaupten, das da wäre ich.“

Er deutete nach vorn.

Haigor Sörlund II schaute ihn aus tiefliegenden Augen an. Sein Blick war ein einziger Vorwurf. Die

Haare hingen ihm strähnig in die Stirn.

„Junge, sage das nicht. Ich fühle wie du. Wenn wir beide in den Nebenraum gehen und anschließend zusammen herauskommen, wird niemand sagen können, wer der echte Sörlund ist. Wir würden mit den gleichen Worten argumentieren und behaupten, der andere wäre der Duplo. Siehst du das ein?“

Sörlund senkte den Kopf und ging zu Hegete hinüber. Er hatte sich von den beiden Schlägen erholt.

Er stand auf, ergriff Sörlunds Arm und schritt auf die anderen Terraner zu. Hegete hatte sich wieder gefangen.

Dann standen sich beide Gruppen gegenüber. Die Maahks schienen nicht nur interessiert, sondern sogar fasziniert zu sein.

Cole Harper ergriff wieder das Wort.

„Mir ist etwas eingefallen.“

„Was?“ erkundigte sich sein Duplikat.

Cole lachte bitter auf.

„Wir haben uns bluffen lassen. GREK-1 hätte die Schwerkraft in dem Schlachtschiff niemals für so lange Zeit erhöhen lassen, daß wir daran gestorben wären. Ganz im Gegenteil - er hätte ein Schußverbot erlassen, denn er brauchte uns noch. Ihr solltet ja wohl entstehen, nicht wahr?“

„Du bist meiner würdig“, amüsierte sich Harper II. „Stimmt haargenau. Du bist ein guter Logiker. Das Schiff mit dem angeforderten Multiduplikator war noch nicht eingetroffen. Es war auf einer anderen Welt stationiert. Niemand hätte euch erschießen oder ernsthaft verletzen dürfen. Wenn ihr das gewußt hättet, wäre es euch vielleicht doch noch gelungen, aus dem Schiff auszubrechen und mit einem anderen Raumer zum Horrortransmitter zu fliehen. Schau mich nicht so fassungslos an, Haigor! Ich sagte dir doch, daß wir alles wissen, was ihr ebenfalls wißt. Die Sache mit der ANDROTEST III unter Oberst Pawel Potranow ist hervorragend durchdacht. Euer - ich meine unser Geheimdienst besitzt tüchtige Leute. Ich wage sogar zu behaupten, daß euer Vorhaben gelungen wäre, wenn euch GREK-1 nicht übertölpelt hätte. Die hohle Landestütze war nämlich nicht entdeckt worden! Ihr hättet die ALTAI wieder aufsuchen und euren Sauerstoffvorrat ergänzen können. Nun ja, warum soll man jetzt noch darüber reden. Es ist vorbei.“

Hegete Hegha biß sich die Lippen wund, um nicht erneut zu schreien. Sörlund dachte an seinen Befehl, der schließlich zur Aufgabe geführt hatte.

Son-Hao brach plötzlich zusammen. Arcus konnte ihn gerade noch auffangen und auf den Boden gleiten lassen. Seine Kopie trat erregt vor.

„Was hat er?“ fragte Son-Hao II scharf und fordernd. „Redet! Was ist mit ihm los? Hat er sich nach meiner Behandlung in dem Duplikator eine

Verletzung zugezogen? Oder ist er erkrankt?“

Haigor Sörlund wurde plötzlich hellwach. Er bemerkte Hegetes angespanntes Gesicht und den lauernden Ausdruck in Arcus' Augen.

„Ach - so ist das!“ meinte Cole Harper mit einem strahlenden Lächeln. „So ist das! Natürlich - was wir nach der Behandlung erlebt, gedacht und getan haben, das könnt ihr ja nicht mehr wissen. Großartig, meine Herren. Wie gefällt euch das?“

„Ich will wissen, was er hat!“ schrie Son-Hao II.

Ein Maahkoffizier wies ihn zurück. Harper II schaute die Terraner beunruhigt an.

Sörlund dagegen dachte nur noch an eines: Wieso hatte Son-Hao II überhaupt fragen können, ob sein Original krank sei? Wußte er nichts von der Zentrumspest? Nichts von dem drohenden Tod, der jeden Augenblick zuschlagen konnte?

Niemand verriet sich, obwohl jeder ähnlichen Überlegungen nachhing. Besonders Cole Harper hatte blitzartig erfaßt, daß mit den Duplos etwas nicht stimmte. Natürlich konnten sie nicht mehr wissen, was ihre Originale nach der Behandlung getan hatten, das war vollkommen klar. Wieso aber erkundigte sich ein Duplo nach Son-Haos Gesundheitszustand?

Der Kommandant meldete sich. Dieses Mal verwendete er den Simultanübersetzer nicht.

„Ich bin darüber informiert, daß Sie unser Kraahmak beherrschen. Dies hätte schwerwiegende Folgen haben können. Man hat Sie unvorsichtigerweise zuhören lassen, als man über die Impulsweiche sprach. Das aber nur nebenbei. Warum wurde Leutnant Son-Hao besinnungslos?“

Sörlund hatte die Antwort längst bereit. Sie war völlig plausibel.

„Das fragen Sie noch? Nach diesen Verhören und sonstigen Torturen? Erkundigen Sie sich bei Haos Duplo, und Sie werden hören, daß er nicht die besten Nerven besitzt.“

„Das stimmt“, erklärte Son-Hao II mißmutig. „Ich fühle mich aber nicht so schlecht, um ohnmächtig zu werden.“

„Deine Sache“, entgegnete Sörlund. „Hao konnte deinen- Anblick nicht länger ertragen. In den letzten Stunden ist er zusehends in sich zusammengefallen.“

„Also nach dem Duplizierungsvorgang?“

Sörlund winkte ab und schwieg.

Hegete Hegha II kam näher. Vor den Terranern blieb er stehen. Sein schmales Gesicht wirkte verkniffen.

„Mit euch Burschen stimmt etwas nicht. In mir ist ein dumpfes Gefühl, das mir sagt, es müsse bald etwas Unheilvolles geschehen. Worum handelt es sich? Redet, oder ich mache euch den Rest eurer Tage zur Hölle. Darauf könnt ihr euch verlassen. Ich bin biologisch ein vollwertiger Mensch, aber innerlich ein Maahk. Das gehört zum

Schaltprogramm des Duplikators. Schließlich müssen wir wissen, zu wem wir gehören und was wir zu tun haben. Das wird aber außer euch kein anderer Terraner hören. Schließlich haben wir von euch die Mentalstabilisierung übernommen!“

Er lachte, doch sein Original lachte noch lauter.

Der echte Hegete Hegha wußte nun, daß bei der Nachbildung ein Fehler unterlaufen war.

Das Wissen um die Krankheit war den Duplos nur gefühlsmäßig übermittelt worden; also genau so, wie es die terranischen Mediziner vorgesehen hatten. Sämtliche Injektionen hatten nur darauf gezielt, die bewußte Erinnerung an die Zentrumspest zu löschen.

Im Moment des Duplizierungsvorganges hatten die Terraner an alles gedacht, nur nicht an die Zentrumspest. Allein das dumpfe, schwelende Gefühl unter der Oberfläche ihres Geistes war noch vorhanden gewesen. Das - und nur das hatten die Duplos übernehmen können, obwohl sie über alle Vorbereitungen zum Einsatz informiert waren.

Sie wußten nicht einmal, daß sich ihre Originale auf dem Medoplaneten ASTO IV aufgehalten hatten und daß man ihnen zahlreiche Spritzen verabreicht hatte. Diese Erinnerung, die ständig auf die tödliche Krankheit hingewiesen hätte, war durch die Psychomedikamente ins Unterbewußtsein abgedrängt worden.

Hegete jubelte innerlich! Die Duplos waren Menschen, daran konnte niemand zweifeln. Der Maschine war nur ein kleiner Fehler unterlaufen.

„Ich habe dir gesagt, daß ich euch das Leben zur Hölle mache“, drohte Hegete II. „Was ist mit euch los? Spielt nicht die heroischen Kämpfer für das Solare Imperium. So todesmutig seid ihr gar nicht. Ihr seid Agenten, die man unter dem Einsatz von kostspieligen Mitteln ausgeschickt hat. Die Friedensgespräche waren Tarnung.“

„Das ist nicht wahr“, stellte Sörlund fest. „Ihr müßt wissen, daß es nicht wahr ist. Wir haben uns ehrlich darum bemüht, die Maahks von dem Unsinn eines Krieges zu überzeugen.“

„Er hat recht“, wendete Sörlund II ein. „Reite nicht auf diesen Dingen herum. Sie wollten zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Ich - zum Teufel, was ist denn jetzt wieder los?“

Haigor Sörlund röchelte und verdrehte die Augen. Hegha fing ihn auf. Er beherrschte sich meisterhaft, als ihm der angeblich Besinnungslose zuflüsterte:

„Ich habe dein Tagebuch hinter dem Spiegel deiner Kabine verborgen. Es muß verschwinden. Mein Duplo kennt das Versteck! Tue etwas!“

GREK-1 forderte die Duplos auf, die beiden Ohnmächtigen in den Nebenraum zu tragen und auf die Ruhelager zu betten. Cole Harper erhielt die Information über das Tagebuch von Hegete Hegha. Der Biophysiker erblaßte.

Hegetes Duplo würde sich sicherlich daran erinnern, auch wenn er nicht mehr wissen konnte, daß er in seinen Aufzeichnungen viele Male die Zentrumspest erwähnt hatte, Cole kümmerte sich um die Kranken. Die Maahks musterten ihn forschend. Hegha II behauptete erneut, die Terraner schleppten ein Geheimnis mit sich herum. An das Tagebuch dachte er im Augenblick nicht. Sörlund II hatte jetzt auch andere Sorgen.

Cole Harper schloß die Magnetverschlüsse von Sörlunds Uniform und wandte sich an die Maahks.

„Kreislaufversager. Ich brauche Medikamente aus der ALTAI.“

„Sie sind doch kein Arzt.“

„Aber Biophysiker mit ausreichenden medizinischen Kenntnissen. Ich brauche Sauerstoff und Kreislaufstabilisatoren.“

„Wieso werde ich nicht ohnmächtig?“ überlegte Sörlund II.

„Fühlst du dich so gut? Das ist ausgeschlossen. Sörlund konnte sich schon vor der Duplikatorbehandlung kaum noch auf den Beinen halten.“

Sörlund II sah Harper abschätzend an.

„Ich muß dir schon wieder recht geben. So besonders fühle ich mich tatsächlich nicht, aber ich falle auch nicht um.“

Cole wandte sich an GEK-1.

„Erlauben Sie mir, die Schiffsapothek aufzusuchen. Sie können mich ja überwachen lassen.“

GREK-1 zögerte. Dann sprach er Harpers Duplikat an.

„Können Sie das nicht machen? Sie haben seine Kenntnisse.“

„Besser noch nicht. Ich möchte vorerst auf Anstrengungen verzichten. Die terranischen Druckpanzer sind nicht sehr bequem. Die Schwäche dieser Leute ist wahrscheinlich nur auf die zahlreichen Marsche mit den Schutzanzügen zurückzuführen. Ich fühle mich ebenfalls ermattet.“

„Aber nicht so wie wir“, dachte Hegete Hegha.

Cole Harper erhielt die Erlaubnis, die ALTAI aufsuchen zu dürfen. Er schaute auf Sörlunds Gesicht hinunter und reichte ihm die Hand.

„Wir sehen uns bald wieder, Kommandant“, sagte Captain Cole Harper ruhig. Dann ging er. Nur die Terraner hatten das Zweideutige seiner Worte verstanden. Ein baldiges Wiedersehen mußte nicht unbedingt bedeuten, daß es sich auf die Körperlichkeit bezog!

Hegete Hegha setzte sich auf den Rand des Lagers und strich seinem Kommandanten die Haare aus der Stirn. Son-Hao war noch immer besinnungslos. Er schlummerte dem Tod entgegen. Hegete ahnte, daß sich die Zentrumspest im Falle des Kosmochemikers

anders bemerkbar machte.

Imar Arcus maß sein Duplikat mit lauernden Blicken. Er überlegte sich, ob er ihn anspringen sollte oder nicht.

Da sein Duplo auch nicht aus seiner Haut schlüpfen konnte und daher unter ähnlichen Gefühlen litt, standen sich zwei Kampfhähne gegenüber. Sörlund II erkannte die Situation. Er wies Arcus II zurück.

„Keine Dummheiten“, warnte er. „Wenn sich zwei genau gleichartige Kämpfer in die Haare kriegen, kann das nicht gut ausgehen.“

Hegete II schritt unruhig in dem großen Raum auf und ab. Er überlegte sich, welches Geheimnis die Originale verbargen und wie man es ihnen entlocken könne. Er war der gefährlichste Mann unter den Duplikaten.

Sörlund schaute auf seine Uhr. Cole Harper mußte jetzt bei der ALTAI angekommen sein und die Schleuse passieren.

Haigor schloß wieder die Augen. Auf seinen Wangen fühlte er Hegetes Fingerspitzen. Sie zitterten.

*

Captain Cole Harper klappte den Helm seines Druckanzuges zurück. Die beiden Maahkoffiziere hatten ihre dagegen geschlossen.

Cole lachte stoßartig auf. Die Situation wurde allmählich tragikomisch.

„Sie rühren nichts anderes an, als die Medikamente. Haben Sie verstanden?“

„Natürlich. Kann ich gehen?“

Es wurde erlaubt. Von nun an sprach man nur noch Kraahmak. Sie fuhren mit dem Notaufzug zum Zentraldeck empor und wendeten sich dort nach links. Cole Harper hatte wieder Schmerzen in den Beinen. Er fühlte sich lustlos und zerschlagen. Ab und zu hatte er das Gefühl, als würde sein linker Fuß erstarren.

Der Captain schritt langsam aus und blieb vor der Tür zur Bordapothek stehen. Sie lag direkt neben Hegete Heghas Kabine. Der Luftschacht, vor dessen Gitter das Tagebuch lag, belüftete auch den Apothekenraum. Dies war ein glücklicher Umstand.

Während ein Maahk die Tür öffnete und der zweite Offizier vorsichtshalber seine Strahlwaffe zog, tastete Cole Harper nach dem bohngroßen Körper der Thermalbombe. Er hatte sie schon vorher aus dem Gürtel seiner Uniform genommen und sie beim Anlegen des Druckpanzers unauffällig in eine Außenschnalle des Gelenkhandschuhs gesteckt.

Die Bombe arbeitete nicht auf atomarer Basis, sondern enthielt einen chemischen Brandsatz, der Temperaturen bis zu zwanzigtausend Grad Celsius

erzeugte. Diese Kleinwaffen waren nur dafür bestimmt, Schlösser aufzuschweißen, oder Zellentüren zu zerstören.

Cole Harper trat ein. Dabei gelang es ihm, die Brandbombe aus der Schnalle zu ziehen und sie in die linke Hand zu nehmen.

„Beeilen Sie sich. Suchen Sie die Medikamente“, befahl ein Maahk.

Cole ging auf die Schränke zu. Er öffnete sie, suchte verschiedenartige Ampullen hervor und stapfte dann zum Spritzenschränk hinüber. Danach erhob er ohne jede Hast die linke Hand, preßte den Zünder nieder und ließ die Brandbombe durch das Gitter fallen.

Sie zündete nach drei Sekunden. Als Cole zurücksprang, schoß eine grellweiße Feuerzunge aus dem Schacht hervor. Die Stichflamme dehnte sich zu einem metergroßen Glutball aus, unter dessen Temperaturen das Material zu schmelzen begann. Verflüssigte Kunststoffe und Leichtmetalle zischten auf den Boden. Die Bombe brannte immer noch. Diesen Gewalten konnte Heghas Tagebuch bestimmt nicht widerstehen.

Eine Hitzewelle fauchte durch die Apotheke. Cole war bis zur gegenüberliegenden Wand gesprungen. Als er sich umdrehte und nach einer Außentasche griff, schossen beide Maahks sofort.

Captain Cole Harper verdampfte mit explosionsartigem Tosen.

Einige Minuten nach der Vernichtung des Tagebuches durch Cole Harper wurden GREK-1 und die anderen Geheimdienstoffizier über Funk vom Tode des Terraners informiert.

Der Schiffskommandant ließ sofort die Duplos zu sich kommen und unterrichtete sie von dem rätselhaften Vorfall. Die echten Terraner konnten die Befragung hören. Man hatte sie alleingelassen, um ihnen Bedenkzeit zu geben.

Jetzt hörte Haigor Sörlund die Stimme seines Duplos. Er schrie die Worte heraus.

„Das Tagebuch - Hegetes Tagebuch! Ich habe es hinter dem Spiegel seiner Kabine versteckt. Harper hat es vernichtet.“

„Narr!“ sagte Hegete II wütend. „Warum hast du dich nicht früher daran erinnert?“

„Was heißt hier erinnern“, fuhr Sörlund II auf. „Wer von uns hat es denn geschrieben? Du oder ich?“

„Keiner von euch“, rief Hegete zum Nachbarraum hinüber. „Habt ihr das gehört? Jetzt schmücken sich diese Halunken bereits mit unseren Lorbeeren!“

Er sah Sörlund und Imar Arcus an.

Son-Hao war vor drei Minuten gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Auf dem Lager ruhte eine steinerne Statue. Imar Arcus kniete vor dem reglosen Körper.

Major Haigor Sörlund stand neben der Tür und hielt eine Mikro-Atombombe vor die Öffnung. Man konnte von draußen seine Hand sehen.

Hegete II schrie auf.

„Vorsicht, sie haben Mikrowaffen dabei. Verdammt - warum sind sie nicht untersucht worden?“

„Einen Augenblick“, forderte Sörlund. „Sie können mich verstehen, nicht wahr? Die Duplos wissen, welche Waffen allein in den Konserven enthalten waren. Ihr habt einen kleinen Fehler begangen. Ihr hättet uns wirklich untersuchen sollen. Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen.“

„Sprechen Sie“, rief GREK-1. „Wir werden Sie nicht angreifen.“

„Das möchte ich Ihnen auch nicht raten. Unsere Waffen sind scharfgemacht. Hegete Hegha hält beispielsweise eine Arkonbombe in der Hand. Wenn Sie nicht wollen, daß Ihr Raumschiff in die Luft fliegt und dieser Planet überdies von einem unlöschbaren Atombrand ergriffen wird, so gehen Sie jetzt auf meine Forderungen ein.“

„Ich habe verstanden.“

„Sehr gut“, sagte Sörlund. „Die fünf Duplos sollen sich so vor die Türöffnung stellen, daß ich sie sehen kann. Kommen Sie nur nicht auf den Gedanken, Ihre Fünfte Kolonne in Sicherheit bringen zu wollen. Meine Bombe entwickelt eine Energie wie fünfhundert Tonnen TNT. Sie kämen nicht weit.“

GREK-1 erteilte Befehle. Fünf blasse Duplikate traten vor. Sie hatten sogar die Hände erhoben. Sie blieben einige Meter vor der Türöffnung stehen.

„So ist's recht“, sagte Hegete Hegha. „Sprich weiter, Kommandant.“

„Es liegt uns fern, Selbstmord zu begehen“, erklärte Haigor gelassen. „Zwingen Sie uns also nicht, auf die Zünder zu drücken. Haben Sie verstanden, GREK-1?“

„Einwandfrei. Was wollen Sie?“

„Nun rede doch endlich, du Narr“, schrie Hegete Hegha II. „Was sollen die Andeutungen? In Ordnung! Ihr habt momentan alle Trümpfe in der Hand. Das wird sich ändern.“

„Abwarten. Sie, GREK-1, werden jetzt den Startbefehl erteilen. Fliegen Sie mit diesem Schiff los und hüten Sie sich, den Schwerkraftneutralisator dieser Kabine abzustellen. Ich würde noch im Sturz den Zünder eindrücken. Ist das klar?“

„Vollkommen.“

„Sehr gut. Fliegen Sie in den Sonnentransmitter hinein und lassen Sie sich zum Horrorsystem bringen.“

Arcus II gebrauchte einige Schimpfworte. Haigor Sörlund wußte dagegen, daß sein Plan kaum durchführbar war. Er wollte aber nochmals die Flucht probieren, ehe er die fünf Duplos vernichtete. Es war

klar, daß sie unter keinen Umständen in die Milchstraße eingeschleust werden durften.

Major Sörlund war dazu entschlossen, beim geringsten Anzeichen eines Widerstandes seine Bombe zu zünden. Hegete Hegha und Arcus standen jetzt neben ihm in guter Deckung. Arcus hielt Son-Haos versteinerten Körper umschlungen.

„Ihre Befehle, GREK-1!“ forderte Sörlund. „Das Schiff soll abfliegen. Ich weiß, daß Sie startklar sind.“

„Das gelingt niemals“, flüsterte Hegete. „In deinem Plan gibt es zu viele Haken. Zünde die Bombe und vernichte den Kahn.“

„Noch zwei Minuten. Wir müssen vorher versuchen ...!“

Niemand bemerkte die kreisrunde Öffnung in der gegenüberliegenden Wand. Den daraus hervorschießenden Energiestahl sahen sie auch nicht mehr. Sie fühlten nicht einmal, daß sie im Bruchteil einer Millisekunde starben.

Die vier Körper, von denen einer schon nicht mehr gelebt hatte, flammten gleichzeitig auf und stürzten zu Boden. Es gelang niemand mehr, den Zünder einer Mikrobombe zu betätigen. In der Hinsicht hatte sich Haigor Sörlund verschätzt.

Der Kommandant des Schiffes zog seine schwere Strahlwaffe aus der Beobachtungsöffnung. Er verschloß sie wieder und kehrte in den Raum zurück, wo die Duplos und die Maahkoffiziere warteten.

„Es sieht so aus, als wären die Bomben nicht explodiert“, sagte er mit überlegener Ruhe. „Die Terraner hätten kompromißlos handeln sollen. Das soll für Sie eine Warnung sein! Versuchen Sie niemals, einen starken Gegner länger als eine Minute lang zu erpressen. Sie werden nicht mehr dazu kommen, die entscheidende Handlung vorzunehmen.“

Auch wenn Sie sich noch so stark wännen - warten Sie niemals zu lange!“

Die fünf Duplos standen vor den Überresten ihrer Originale. Cole Harper II hob einen kleinen Gegenstand auf und betrachtete ihn.

„Sieht aus wie Stein“, meinte er sinnend. „Wenn die Bomben nicht so hervorragend gegen hohe Temperaturen abgesichert wären, lebten wir jetzt nicht mehr. Haigor - du hättest wirklich früher an das Tagebuch denken müssen!“

„Genau“, trumpfte Hegete II auf. „Wenn du schon darin herumgeschnüffelt hast, hättest du dich wenigstens gleich daran erinnern sollen.“

„Regt euch nicht auf. Was ist dabei? Das Tagebuch schilderte lediglich unseren Einsatz, den wir ohnehin bis zum letzten Detail kennen.“

„Oder auch nicht“, warnte Son-Hao II. „Kann mir jemand erklären, warum ich mich ab und zu so fürchterlich unsicher fühle? Mir ist dann, als müßte mir der Schädel platzen.“

„Unsere Originale haben uns hereingelegt“, murrte Arcus II. „Sie sind gestorben, ehe wir sie richtig verhören konnten. Sörlund wußte schon, warum er mit seinen Bomben drohte. Er hatte zwei Möglichkeiten! Entweder wäre der Wahnsinnsplan tatsächlich gelungen, oder er hätte uns alle vernichtet. Er hat nur nicht mit der Schnelligkeit des Kommandanten gerechnet. Ich habe Hunger.“

Er drehte sich um und ging. Eine Stunde später betraten die Duplos die ALTAI und nahmen im Messeraum Platz.

Die erste Phase des großen Maahkplanes war angelaufen. Die Fünfte Kolonne war einsatzbereit.

E N D E